Die Morgenpost

Tageblatt für den nördlichen Teil des Vestes Recklinghausen.

Organ der Zentrumspartei. Erscheint siebenmal wöchentlich.

Nr. 121 | Samstag, den 3. Mai | 1924

Politische Besprechungen in London.

Um die französischen Garnisonen an der Ruhr.

eca. London, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Theunis und Hymans, begleitet von ihren Sekretären Terlinden und d'Avignon, sind gestern abend 9 Uhr in London eingetroffen. Sie werden sich als Gäste des Premierministers nach Checquers begeben. Am Bahnhofe wurden sie von dem belgischen Gesandten, Baron Moncheur, sowie von den Obersten Maton und Mank als Vertretern Macdonalds empfangen. Eine Information der Reuteragentur beschäftigt sich mit den Gedankengängen, die zwischen Macdonald und den belgischen Ministern erörtert werden sollen. Danach soll es sich zwar um eine Unterhaltung handeln, trotzdem aber würden die Minister in der Lage sein, nicht nur ihre Gesichtspunkte bezüglich des Sachverständigenberichtes darzulegen, sondern auch diejenigen der französischen Regierung. Die erwähnte Information betont, daß der Besuch von Theunis und Hymans dadurch an Aktualität gewinne, daß zum ersten Male seit der Ruhrbesetzung der englische Premierminister unmittelbar mit französischen oder belgischen Ministern verhandele. Die Besprechung mit Macdonald wird morgen stattfinden.

w. London, 2. Mai. (Drahtb.) Reuter erfährt, daß die Besprechungen der belgischen Minister mit Macdonald amtlicherseits geheim gehalten werden. Es werde angenommen, daß sie sich lediglich auf die Ausführung des Dawes-Planes beziehen werden. Der allgemeine Eindruck in verantwortlichen Kreisen geht dahin, daß es nicht schwierig sein werde, eine Uebereinstimmung der Alliierten in der Sache der französischen Besetzung des Ruhrgebietes zu erzielen. Es scheine, daß die französische Regierung über die Frage der Rheinlandbahnen besorgt sei. Ihre Auffassung sei, daß die Beförderung der französischen Truppen im besetzten Gebiet nicht ausschließlich von den deutschen Beamten ausgeführt werden dürfte.

eca. London, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Theunis und Hymans frühstückten in Begleitung ihrer Kabinettschefs 1½ Uhr im engen Kreise in der belgischen Botschaft. Dem Frühstück wohnten noch Sir Crowe, der ständische Sekretär im Foreign Office bei. Die belgischen Minister sind um 3,30 Uhr nach Chaquers zurückgekehrt.

m. Paris, 2. Mai. (Drahtb.) In einer Besprechung des Besuches der belgischen Minister in London, sagt der Matin, daß die Aussprache begrenzt sei, da niemand mehr Einwendungen gegen die Garnisonen an der Ruhr erhebe.

m. Rom, 2. Mai. (Drahtb.) „Corriere d'Italia bespricht die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Mussolini und Theunis und sagt, es handele sich nicht nur darum, ein Zusammengehen Italiens mit Belgien gegen Frankreich in der Reparationsfrage zu präzisieren und damit gewissermaßen Belgien seine Haltung zu erleichtern, sondern auch darum, die Stellung Italiens und Belgiens gegenüber England in der Frage der interalliierten Schulden darzulegen.

Die Berichte der Sachverständigen.

Günstige Aufnahme in Amerika.

w Washington, 2. Mai. (Drahtb.) Der Havaskorrespondent erfährt von autorisierter Seite, daß in Regierungskreisen der Bericht, den General Dawes in seinen gestrigen Unterredungen mit Präsident Coolidge, Staatssekretär Hughes und Schatzkanzler Mellon über die Sachverständigenarbeit erstattet hat, günstig aufgenommen wurde. Der General habe, was den Erfolg des Sachverständigenplanes anlange, seinem Optimismus Ausdruck gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß er im wesentlichen angenommen werde.

eca. London, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) „Daily Chronicle" führt in einem Leitartikel aus, der Sachverständigenbericht könne ohne eine vorherige internationale Anleihe nicht durchgeführt werden. Die Kapitalisten könnten aber keine konkreten Vorschläge machen, wenn sie nicht von Frankreich die Zusicherung erhielten daß es keine willkürlichen Eingriffe in das deutsche Wirtschaftsleben mehr machen wolle.

*

w. Tokio, 2. Mai. (Drahtb.) Die japanische Regierung beschloß, an der Errichtung der geplanten deutschen Golddiskontbank teilzunehmen und der Anregung der Bank von England stattzugeben, sich mit 500 000 Pfund Sterling zu beteiligen.

Der Tag der Verantwortung.

Wir stehen am Vorabende des Tages, der einen Wahlkampf von beispielloser Heftigkeit abschließt und das Volk zur Entscheidung über sein zukünftiges Schicksal aufruft. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, darüber sollen an dieser Stelle keine Mutmaßungen geäußert werden. Darüber wird noch Zeit zu reden sein, wenn das Wahlresultat vorliegt. Wir haben es in den letzten Monaten immer wieder von den Wortführern der Opposition von rechts und von links gehört, daß der 4. Mai der Tag der Verantwortung für alle Parteien sei, die in den letzten vier Jahren sich um die Führung der Staatsgeschäfte bemühten. Auch für das Zentrum. Einverstanden. Wir akzeptieren das Wortbild und sind willens, die Verantwortung für das, was unsere Parteifreunde in der Führung der Reichsgeschäfte getan haben, auch voll und ganz zu tragen. Wir haben nichts zu verteidigen und nichts zu rechtfertigen: die Politik des Zentrums liegt klar vor aller Augen. Sie findet die beste Rechtfertigung in sich selbst. Wir haben dem Staate gedient — mehr als einmal über unsere Kraft — aus dem Gefühl der sittlichen Verpflichtung und Verantwortung heraus. Angefangen von jenem Unglückstag, dem 9. November 1918, bis auf den heutigen Tag. Die Mitwelt hat noch nicht den nötigen Zeitabstand von den rasch wechselnden Ereignissen des Tages gefunden, um das staatspolitische Wirken der Zentrumspartei in seiner ganzen Größe ermessen zu können. Die vergiftende Kampfesweise der radikalen Parteien von rechts und links, die sich besonders in diesen letzten Wochen des Wahlkampfes zeigte, hat leider den einen Erfolg gehabt, daß manchen Leuten der Blick getrübt wurde für die realpolitischen Erfordernisse der Gegenwart. Das eine aber darf ohne Ueberhebung ausgesprochen werden: Das Zentrum hat seine welthistorische Aufgabe, Deutschland zu retten in den vielen außenpolitisch und auch innerpolitisch drohenden Gefahren seit Jahren erfaßt und ist dieser Aufgabe bis zur Stunde vollauf gerecht geworden. Hoffen wir, daß der 4. Mai das unter so mühseligen Opfern bisher Errungene nicht zerschlägt, nicht zerschlägt, wie Maienfröste die Hoffnungen des Frühlings.

Das ist die überragende Bedeutung der diesmaligen Reichstagswahlen, die wir noch einmal scharf und klar herausheben wollen aus dem kleinlichen Parteigezänk dieser unerfreulichen Tage: es gilt, Deutschland, unseren Staat, unsere Heimat zu retten. Wir sagen mit Bedacht: unseren Staat. Es geht nicht um die Staatsform, es geht nicht um die zweifellos vollauf berechtigten Klagen und Beschwerden der verschiedensten Stände — Größeres steht auf dem Spiel. Es geht darum, daß wir in der Notzeit der Gegenwart die Befreiung Deutschlands erstreben, schrittweise erstreben und zu erreichen versuchen durch Vernunft, Leistung, Diplomatie, anpassungsfähige Taktik, erstreben in zähem, opferreichem Aushalten und Durchhalten bis zu dem hoffentlich nicht mehr allzufernen Tage, der uns realpolitisch günstigere Gelegenheiten bietet. Wie verwirren doch in der Jetztzeit die ödesten Schlagworte die Köpfe! Man schmäht die Politik des Zentrums, nennt sie gehässig eine Erfüllungspolitik, die das Vaterland in den Abgrund führt. Und doch ist die richtig verstandene, vom Zentrum gewollte und praktisch betriebene Erfüllungspolitik nichts anderes als die einzig mögliche Befreiungspolitik; die Politik des Zentrums ist der einzige Weg, der Deutschland aus dem Dunkel der Gegenwart in eine hellere, freundlichere Zukunft zu führen vermag.

Sollen wir wirklich an dieser Stelle noch einmal wiederholen und widerlegen all die Vorwürfe, die engstirniger Parteigeist dem staatserhaltenden Wirken der Zentrumspartei macht? Wir hören, wie Leute, die sich für die Erben Bismarck'scher Staatsweisheit ausgeben, nichts Besseres zu sagen wissen, als daß man unter Umständen auch vor den äußersten Konsequenzen nicht zurückschrecken dürfe. Worte, Worte, nichts als Worte! Welche Konsequenzen soll ein an Händen und Füßen gefesseltes, eingeschnürtes Volk wohl ziehen? „Konsequenz für einen Politiker, für einen Staatsmann ist umso leichter, je weniger politische Gedanken er hat" — sagte kein Geringerer als Otto von Bismarck am 21. April 1887 im Abgeordnetenhause des preußischen Landtages. So stehen die Dinge und nicht anders. Wir vertrauen der staatspolitischen Einsicht unserer Anhänger, die am 4. Mai die Verantwortung des Zentrums zu ihrer eigenen, persönlichen Verantwortung machen werden!

*

Ist der 4. Mai der Tag der Verantwortung für die Parteien, die nach Pflicht und Gewissen das Staatsschiff durch die aufgeregten Wogen der Zeit lenkten, so ist der 4. Mai auch der Tag der Verantwortung für jeden einzelnen Staatsbürger. Kein Zweifel, daß die Quelle der Verbitterung für den einzelnen in den materiellen Einschränkungen liegt, zu denen er sich gezwungen sieht. Aber ist das denn vielleicht die Schuld des Zentrums? Es gibt Wahrheiten, die nicht oft genug wiederholt werden können. Und eine dieser schmerzlichen und bitteren Wahrheiten, ist doch die, daß wir den Krieg verloren haben. Hier liegt doch die Quelle all des Schweren, das uns auferlegt ist. Kein Zweifel, daß Landwirtschaft, Industrie, Arbeiter, Handwerker, Angestellte, Beamte, Hausbesitzer und Mieter, kurz gesagt, daß alle Stände Grund zu berechtigten Klagen haben, kein Zweifel, daß diesen berechtigten Klagen baldmöglichst Abhilfe werden muß. Aber wir können doch nicht die Standesinteressen derart überspannen, daß wir darüber die großen Gesichtspunkte aus den Augen verlieren. Das Zentrum hat darauf verzichtet, egoistische Standesinteressen in diesem Wahlkampf in den Vordergrund zu schieben und es hat klug daran getan. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die verschiedensten Stände innerhalb der Zentrumspartei schon in sich und unter sich den gerechten Ausgleich der Interessen zu finden wissen. Zu finden wissen in dem Gedan-

Ein letztes Wort des Reichskanzlers.

w Berlin, 2. Mai. (Drahtb.) Reichskanzler Marx gewährte einem Vertreter der „Germania" eine Unterredung, in der er ausführte: Jetzt stehen wir unmittelbar vor den Wahlen, die für das deutsche Volk von weittragendster Bedeutung sind. Als ich die Auflösung im letzten Reichstage verlas, habe ich erklärt, daß sich die Reichsregierung schützend vor ihr Werk stellen wolle, das dem deutschen Volke nach schwersten Erschütterungen wieder Ruhe und Frieden gebracht hätte, durch das die stabile Währung geschafft und erhalten und die deutsche Wirtschaft wieder in Gang gebracht habe. Deshalb hätte im Wahlkampf gestritten werden müssen, wenn er ehrlich getrieben worden wäre, ob die Annahme des Sachverständigengutachtens richtig gewesen sei.

Das deutsche Volk ist sich im Ernst darüber einig, daß wir unsere gesamten Kräfte dafür einsetzen müssen, das Werk der Gesundung zu stützen und daß alles niedergehalten und abgewehrt werden muß, was die Erhaltung der Währung und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt. Das ist nach meiner Ueberzeugung der Grund, daß ein sachlicher Wahlkampf gar nicht ausgeführt wurde. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß nie ein Wahlkampf in Deutschland so unfair und verlogen geführt gewesen ist, wie der jetzt am vierten Mai seinen Abschluß findet. In allen Wahlreden, die gehalten, in allen Artikeln, die geschrieben sind, habe ich auch nicht einmal gefunden, daß dem deutschen Volke ein anderer Weg zur Rettung und in die Freiheit gewiesen worden wäre, als der Weg, den die Reichsregierung gegangen ist.

Daß die Gegner innerlich auch die Gründe dieser Politik in Deutschland für richtig halten, ist klar. Sie bekämpfen zwar das Gutachten der Sachverständigen und bezeichnen seine Annahme als Wahnsinn, scheuen aber vor der Erklärung zurück, daß sie es verworfen hätten. Sie sind davon überzeugt, daß die Ausführung ihrer Pläne und Forderungen den Krieg bedeuten würde, vermögen aber nicht zu sagen, was anders werden soll. Welch anderen Sinn kann diese ihre Parole, welch anderen Sinn soll man aus den schreienden Plakaten herauslesen, als Krieg? Es ist leider doch so, daß unsere innere Politik unter dem Druck der äußeren Politik steht und daß die Regelnng der innerpolitischen Fragen von der Außenpolitik bestimmt wird.

Eine Lösung der innerpolitischen Fragen und Schwierigkeiten könne erst stattfinden, wenn man in der Frage der besetzten Gebiete klare Verhältnisse geschaffen habe. Wer sich um diese Wahrheit zu drücken können glaubt, wird dem deutschen Volke niemals nützen und die Frage nur noch immer verwirrter machen. Unendlich viel wäre gewonnen, wenn am 4. Mai klare Farbe bekannt würde. Wenn das deutsche Volk das Treiben der Radikalen erst durchschaut, dann ist es zu spät. Es steht aber zu befürchten, daß die Wähler ihre Stimmen für Parteien abgeben, die sich nur durch betörende Ausführungen der radikalen Parteien ködern lassen.

In letzter Stunde noch möchte ich das deutsche Volk an seine hohe Pflicht erinnern, am vierten Mai alle kleinen Sonderinteressen, die in entsprechend großer Zahl ihren Ausdruck gefunden haben, zurückzustellen, und am vierten Mai kleinlichen Verärgerungen bei Abgabe der Stimme keinen Ausdruck zu geben. Wer am vierten Mai seine Pflicht nicht erfüllt, handelt wie der Deserteur, der vor der Schlacht feige zurückweicht. Wer am vierten Mai durch seine Schuld nicht wählt, versündigt sich an seinem Vaterlande und ist nicht wert ein Deutscher zu sein.

Gerade weil die extremen Parteien ihre Wähler ins Wahllokal treiben werden, tut es vor allem not, daß auch die Mittelparteien nicht zu 100 aber doch zu mindestens 90 Prozent ihre Wähler an die Urne bringen. Dann besteht keine Gefahr mehr, daß das deutsche Volk neuen schweren Erschütterungen ausgesetzt wird und daß das Werk der Rettung und des Wiederaufbaues gefährdet wird.

Ein japanisch-französisches Bündnis.

m. Paris, 2. Mai. (Drahtb.) Die Morgenblätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung, daß entgegen der von englischer Seite verbreiteten Nachricht von einem bevorstehenden Abschlusse eines Bündnisvertrages zwischen Frankreich und Japan nicht die Rede sein könne. Der Generalgouverneur von Indochina, Martin, werde während seines Aufenthaltes in Tokio nächstens Besprechungen über das vorbereitete Handelsabkommen zwischen Frankreich und Japan führen. Trotzdem erhalten sich in der Presse Gerüchte von einem bevorstehenden japanisch-französischen Bündnisvertrag.

Die französisch-polnische Militärkonvention.

m. Warschau, 2. Mai. (Drahtb.) Blättermeldungen zufolge, reist der polnische Generalstabschef Haller in der nächsten Woche nach Paris, um mit Foch über die Revision der noch geltenden französisch-polnischen Militärkonvention zu beraten. Der Reise wird in Warschauer politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

ren der sittlichen Verantwortung des einzelnen für das Staatsganze.

Lasset uns also heute von unseren Pflichten reden!

Von unseren Rechten reden wir dann ein andermal!

*

Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, versuchen sich gewisse Kreise in dem Bemühen, dem Zentrum vorzuwerfen, es habe die Belange der katholischen Religion nicht genügend gewahrt. Zunächst stellen wir fest, daß wir die Religion nicht in den Wahlkampf gezogen haben. Das ist den deutschnationalen Herrschaften vorbehalten geblieben. Diese Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Zentrumsanhänger ist denn doch zu dumm. Gerade weil der Gedanke der Verantwortung jeden einzelnen Zentrumsanhänger beseelt, gerade deshalb übertragen wir — gewitzigt durch die Erfahrungen der Vergangenheit — den Schutz unserer religiösen Interessen, der Interessen von Kirche und Schule nicht den mit schönklingenden Phrasen um unsere Stimmen werbenden Deutschnationalen, sondern der altbewährten, erprobten Zentrumspartei. Für diejenigen aber, die uns nahestehen und die geneigt sein sollten, aus irgendwelchen augenblicklichen Gefühlsaufwallungen heraus, die sich gerne an äußere Dinge klammern, auf das betörende deutschnationale Locklied zu hören, sei der Vers hierhin gesetzt, den wir vor Jahren am Münster in Straßburg, der wunderschönen Stadt, lasen:

Der Fuchs den Enten predigen tut,
Als meinet er's mit ihnen gut.
Er singt ihnen ein'n so schönen Sang,
Bis er sie am Kragen fangt!

*

Man macht uns mangelnde nationale Gesinnung zum Vorwurf, höhnt, wir verständen es, mit Gewandtheit und Schwung „auf den Boden der leicht auswechselbaren Tatsachen" zu treten. Laßt sie schwätzen und höhnen! Tun wir doch solchen nichtswürdigen Vorwürfen nicht fortgesetzt die unverdiente Ehre an, uns dagegen zur Wehr zu setzen. Die Tatsachen reden laut und eindringlich eine andere Sprache. Hat wohl eine Partei allezeit so das Vaterland über die Partei gestellt wie das Zentrum? Kaiser Wilhelm I. hat einstens gesagt: „Es ziert eine Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Große und Wahre zeigt, und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt." Weil wir die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft stärken wollen, weil in uns das Gefühl der Dankbarkeit noch nicht erloschen ist, für jene hochverdienten Männer, die in vorbildlicher Arbeit die Sorge für das Reich Gottes auf Erden zu vereinen wissen mit der Sorge für unser heißgeliebtes Vaterland, weil wir uns des Ernstes der Stunde und der großen Tragweite unserer persönlichen Verantwortung bewußt sind und bleiben,

deshalb wählen wir Zentrum!

Die Arbeitszeitfrage im Bergbau.

w **Essen**, 2. Mai. (Drahtb.) Die vier Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrreviers, in dem erklärt wird, daß der Schiedsspruch betreffend die Ueberarbeit und den Manteltarif von den vier Arbeiterverbänden abgelehnt werde. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Einstellung der Bergbauunternehmer antisozial und arbeiterfeindlich ist. Die Unternehmer im Ruhrbergbau hätten den Schiedsspruch vom 23. April, der eine Lohnerhöhung von 15 Prozent vorsieht, abgelehnt, den Erholungsurlaub der Bergarbeiter gesperrt, die Erneuerung des Manteltarifs abgesetzt und verschleppt und den Preis für Deputatkohle erhöht. Der Schiedsspruch über die Festsetzung der Arbeitszeit setze eine Achtstundenschicht unter Tage bis zum 1. November fest. Das müßten die Bergarbeiter entschieden ablehnen. Die für den rheinisch-westfälischen Bergbau gültige Arbeitszeit betrage für die Arbeiter unter Tage 7 und für die Arbeiter über Tage 8 Stunden. Diese Schichtzeit sei für die Dauer des tariflosen Zustandes maßgebend und müsse eingehalten werden.

eca. **Hamm**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Reichsarbeitsminister Brauns hat für morgen vormittag die Bergarbeiterverbände zu einer Besprechung nach hier geladen. Der Minister wird persönlich daran teilnehmen.

w **Beuthen**, 2. Mai. (Drahtb.) Wie der Berg- und Hüttenmännische Verein mitteilt, ist der Schiedsspruch über die Arbeitszeit im oberschlesischen Kohlenbergbau, der die bisherige Arbeitszeit für die folgenden vier Monate festlegt, im Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Die letzten Tage des Wahlkampfes.

Das Zentrum fürchtet den Wahlkampf nicht!

eca. **Köln, 2. Mai.** (Eig. Drahtb.) **Der hiesige Sonderberichterstatter des „Temps" in Paris schickt seinem Blatte eine Darstellung der Wahlversammlung der Zentrumspartei, in der er einer Rede des deutschen Reichskanzlers Marx beigewohnt hat. Er gibt hiervon eine eingehende Beschreibung, in der es u. a. heißt: Eine Welle von Vertrauen scheint dem Kanzler bei seinem Erscheinen entgegenzufluten. Der Kanzler lächelt ... Seine klare Stimme vibriert mit einer Wärme, die ich in seinen sonstigen Reden nie gefühlt habe. Es ist man könnte sagen der Widerschein der rheinischen Erde. Der Jurist, der Führer der Partei, wird wieder zum fröhlichen Kinde des Rheines. Er präzisiert die Aufgabe des 4. Mai. Jedes Wort, so heißt es in dem Berichte weiter, wird von einem Donner von Beifall begleitet. Man fühlt, daß das Zentrum nicht den Wahlkampf fürchtet und daß es dem Kampfe entgegengeht mit Truppen, die von einem einheitlichen Kampfeswillen beseelt sind. Ich konnte eine Bewegung der Ueberraschung nicht unterdrücken, als der Reichskanzler davon sprach, daß es ein Vergnügen für Poincaré gewesen wäre, wenn Deutschland die Berichte der Sachverständigen abgelehnt hätte, wie das ja auch klar aus der Sprache der großen französischen Blätter hervorgehe. Wo hat der deutsche Kanzler dies lesen können?**

Die Verwilderung der politischen Sitten.

Berlin, 2. Mai. (Tel. unseres Korrespondenten.) **Mit dem Wochenende steigern sich die Anstrengungen aller Parteien bei der Wahlarbeit. Die Berliner Sozialdemokratie hatte sogar den ehemaligen österreichischen Staatskanzler Dr. Renner aus Wien herbeigerufen. Dr. Renner betrachtete in seiner Berliner Rede die Reichstagswahlen vom österreichischen Standpunkt aus. Er führte aus, daß im Falle einer deutschen Reaktion auch die österreichische Volksfreiheit stark gefährdet sei. Renner wies auf die eine Woche nach den Reichstagswahlen stattfindenden französischen Wahlen hin und sagte weiter, daß der Wahlausfall das Schicksal Europas, die Völkerversöhnung sowie den politischen und sozialen Fortschritt stark beeinflusse. Während die Sozialdemokratie sich im Wahlkampfe einer bisher bei ihr ungewohnten Mäßigung befleißigt, arbeiten die Völkischen mit allen Mitteln einer haßerfüllten Demagogie und machen dem Volk die unmöglichsten Versprechungen. Die Politik der Völkischen erscheint aber in einem besonderen Lichte, wenn man einen Artikel der deutschen Zeitung liest, der über die Zerfallserscheinungen im deutschen Volke Aufschluß gibt. Der Artikelschreiber sieht in der völkischen Bewegung eine Parteibildung, die infolge ihrer fast krankhaften Hysterie drauf und dran ist, ihre Siegfriedeinheit und damit ihre Siegfriedstärke aufzugeben. Das Urteil über die Tätigkeit der völkischen Parteiführer ist geradezu vernichtend. Die Prognose ist wenig hoffnungsvoll. Hierzu erübrigt sich jeder Kommentar. Die völkische Bewegung kann nicht mehr befehdet werden als durch die Presse, die bisher die völkischen Ziele zu propagieren suchte. In Zusammenhang hiermit ist die Meldung von Interesse, daß General Ludendorff erklärt hat, entgegen anders lautenden Gerüchten nach seiner Wahl auf sein Mandat nicht verzichten zu wollen.**

Wie weit im übrigen die Verwilderung der politischen Sitten in diesem Wahlkampfe vorgeschritten ist, ersieht man aus einer uns aus Berlin zugehenden Meldung, wonach in der Nacht zum Freitag in Köpenick der Arbeiter Gaudke aus politischen Gründen erschossen wurde. Gaudke geriet mit einer Gruppe von jungen Leuten in Konflikt, die völkische Plakate anklebten. Die polizeilichen Untersuchungen haben bereits zur Festnahme von fünf jungen Leuten geführt. Als Täter wurde der 24jährige aus Hannover gebürtige Handlungsgehilfe Tepe ermittelt, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat. Gaudke sei auf ihn eingestürmt und er habe ihn abwehren wollen.

Aufkauf von Wählerkarten verboten.

w. **München**, 2. Mai (Drahtb.) Agenten rechtsstehender Parteigruppen, die von Haus zu Haus gehen, haben Wählerkarten aufgekauft. Mit diesen Karten wollen sie in verschiedenen Wahlbezirken zum Reichstag wählen. Auf Anzeige der sozialdemokratischen Wahlleitung wird nach den Agenten polizeilich gefahndet. Einer von ihnen wurde festgenommen. Er hatte eine Tasche voll mit aufgekauften Wählerkarten.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Bauerntag in Hamburg

Berlin, 2. Mai. (Telegr. unseres Korrespondenten.) Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine veranstaltet am 28. und 29. Mai in Hamburg einen deutschen Bauerntag. Am 29. Mai findet in Hamburg eine öffentliche Versammlung der Mitglieder aller Bauernorganisationen statt, auf der der Vorsitzende des Deutschen Bauernvereins, Staatsrat Wahldhof über die Bedeutung der Landwirtschaft für Staat und Volk sprechen wird.

Die Maifeier im Ruhrgebiet.

w. **Essen**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Maifeier ist auf allen Zechen des Ruhrgebietes ruhig verlaufen. Von den Belegschaften der Morgenschicht, die sich auf etwa 255 000 Mann beläuft, feierten etwa 51 000, das sind 27,48 Prozent. Bei der Maifeier im Jahre 1922 waren 49,51 Prozent der Gesamtbelegschaft der Morgenschicht nicht zur Arbeit erschienen.

Abgelehnter Schiedsspruch.

w **Hamburg**, 2. Mai. (Drahtb.) Eine Konferenz der Werftarbeiter lehnte nach längerer Beratung den gestern gefällten Schiedsspruch ab.

Durch Starkstrom getötet.

w. **Ermsdorf** in Schlesien, 2. Mai. (Drahtb.) Ein zwölfjähriger Knabe wurde, als er den niederhängenden Draht einer elektrischen Leitung ergriff, vom Starkstrom erfaßt, desgleichen auch ein zu Hilfe eilender 10jähriger Spielgefährte. Beide wurden getötet.

Der Aufstand in Havanna.

w **Newyork**, 2. Mai. (Drahtb.) Nach Blättermeldungen über den Aufstand in Havanna wurden zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen zahlreiche Gefechte geführt. In Cienfuegos sei es zu neuen Erhebungen gekommen.

Letzte Handelsnachrichten

Der Stand der Mark.

w. **Newyork**, 2. Mai. (Funkspruch.) Schlußkurs der Mark 23¾—23⅞.

Der Stand des französischen Franken.

w. **Newyork**, 2. Mai. (Funkspruch.) 100 Franken = 6,49 Dollars.

Kölner Warenbörse.

l. **Köln**, 2. Mai. (Drahtb.) An der heutigen Warenbörse wurden notiert: Rohkaffee, Santos 108—111 Cent, Reis, Sumatra 26 Goldmark, Rüböl 21,5 Gulden, Salatöl 109 Schilling, Sultaninen 80—85, Korinthen 76—78, Kakes 64—65, Graupen 16,5, Weizengries 21,5, Haferflocken 14—22 Gulden, Schnittnudeln in Kisten 32—34 Goldmark, holländischer Kakao 72 Gulden, ind. Zucker 86 Goldmark, Weiße Bohnen 18—20 Gulden, Viktoriaerbsen, gelbe 32—34 Goldmark, kleine Erbsen 21¾ bis 22 Goldmark, Linsen, mittel 52 Goldmark, volle Linsen 68 Goldmark, Rübenkraut 37 Goldmark, Apfelkraut 72—80 Goldmark, alles für die 100 Klg. Schmalz in Kisten oder Kübeln zu 25 Kilo 28,5 Dollar, Butter 1. Qual. 3,60 Goldmark, Seife 2,80 Goldmark das Kilo, Milch, amerikanische gezuckerte 6 Dollar, ungezuckerte 4,5—5 Dollar, Corneed Beef 6,5—7 Dollar, Eier, sortiert 13 Pfennig, unsortiert 11 Pfennig das Stück, Tilsiter Käse 1,9—2, Emmenthaler Käse 3—3,4, Limburger Käse 1,4 bis 1,5 Goldmark das Kilo, Goudakäse 100—120 Gulden, Edamer Käse 100 Gulden die 100 Kilo.

Baumwollnotierungen.

w. **Bremen**, 2. Mai. (Drahtb.) Amtl. Schlußpreis von 2 Uhr mittags 33.29 (1. Mai 32,79).

w. **Newyork**, 2. Mai. (Funkspruch.) Amtlicher Schlußpreis: flau 30.15. Mai 29,70—29,79, Juli 38,13—38,15, Oktober 24,25 bis 24,30, Dezember 63,60—63,70.

Eines Kindes Schicksal.

Roman aus dem Leben
von
9 **Katharina Kleebeck.**

Die Tränen standen ihr plötzlich bis an den Hals, aber der neugierigen Weiber wegen beherrschte sie sich. Sich jetzt klein zeigen? Nie und nimmer! Aber sie mußte sich Luft machen. Zwei Schritte trat sie langsam vor. Mit einem einzigen, Gehorsam heischenden Blick umfaßte sie die ungebetenen Gäste und zeigte mit spitzem Finger auf die Tür.

„Hinaus!"

Und die ganze Gesellschaft stob lachend und schubsend hinaus.

5.

Indes die Dreisags sich mit trockenen Kartoffeln begnügen mußten, hielt Dora eine herrliche, nie erlebte Mahlzeit. Sie saß mit den Orgelleuten in einem Wohnwagen hinter einem gedeckten Tisch und aß Bratwurst zu ihren Kartoffeln. Dabei ließ sie ihre Augen tüchtig umherschweifen und kannte den Wagen bald auswendig als wenn sie schon Jahr und Tag darin verbracht hätte.

Ein großer Hund von unerklärbarer Rasse lag unter dem Tisch und lauerte auf die wohlschmeckenden Wurstpellen, die ihm zugeworfen wurden, und die er jedesmal mit einem lauten „Blaff, blaff" quittierte. Ein gelbgraues Kanarienvögelein hing zwischen weißen Vorhängen an einem der kleinen Fenster im Sonnenschein und zwitscherte vergnügt.

„Das ist — ein Vogel," sagte Dora, als wenn sie in der Schule Sprechübungen machte.

„Ja, ein Kanarienvogel," erklärte Frau Berta Lindner. „Er singt wie eine Nachtigall."

Dora machte große Augen, hatte aber keine Zeit, eine Frage zu stellen: ihre Bratwurst nahm gerade all ihre Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Frau legte ihrem Manne noch ein Stückchen vor und sagte lächelnd, indem sie mit den Augen nach Dora hinüberzwinkerte:

„Hast du wohl bemerkt, Johann, daß uns heute das Glück zugeflogen ist?"

Der Mann stieß unverständliche Laute aus, was die Frau als Zustimmung auffaßte.

„Sobald man die neue Nachtigall hörte, flogen uns Nickelvögel ohne Zahl und zuweilen auch Silbervögel zu. Ich hatte schwer daran zu tragen."

„Wo sind sie geblieben, Tante?" fragte Dora umherschauend. „Sind sie weggeflogen?"

„Tante" sollst du nicht sagen, Liebling," sagte Frau Lindner, „sage Mutter".

„Meine Mutter ist tot," meinte Dora, „und Mutter Rusen ist auch tot!"

Frau Lindner stieß ihren Mann mit dem Fuße an: er sollte den überirdischen Blick des Kindes beachten.

„Ich bin deine Mutter, und der Mann dort ist dein Vater," sagte sie bestimmt. „Du bist unser Bube. Du heißest gar nicht Dora, du heißest Julius."

Sie langte aus einem Kästchen, zu dem sie den Schlüssel an einem Bändchen um den Hals trug, ein Buch.

„Sieh her, in diesem Buche steht dein Name: Julius Lindner. Kannst du ihn lesen? Ich selbst habe ihn geschrieben — einige Tage nach deiner Geburt."

Ja, da stand richtig: Julius Lindner. Dora las es deutlich. Als sie aber leise die Tür öffnete und Dorg nicht erblickte, verließ sie alle Zuversicht.

„Du bist uns verloren gegangen," fuhr die Frau Lindner fort, „und jetzt haben wir dich wiedergefunden. Von nun an rufen wir dich wieder „Julius", und gleich ziehe ich dir wieder deine Bubenkleider an."

Die Frau zwinkerte mehrmals zu ihrem Manne hinüber und sagte öfters: „Nicht wahr, Johann? Nicht wahr?" Und jetzt sagte sie: „Glaub mir Mann, die Nachtigall bringt uns Glück. Der Himmel selbst hat sie uns gesandt — als Ersatz für — — für — den andern. Wir haben sie doch nicht gesucht und auch nicht gerufen, sie ist von selbst zu uns gekommen."

Der Mann brummte für die Ohren des Kindes unverständliche Laute, die Frau aber hörte: „Du hast recht, Alte. Sie ließ nicht von uns. Ich selbst war darüber im stillen verwundert und glaubte, die Musik habe es ihr angetan. Sie hat offenbar feines Gehör."

„Musikalisches Talent!"

„Wenn sie größer ist, wollen wir sie ausbilden lassen."

„Er! Er!" warf die Frau dazwischen. „Versprich dich doch nicht immer. Es heißt: Er!"

„Ja, Er!" sagte der Mann nachgiebig. „Und nun will ich anspannen, daß es uns hier nicht zu heiß wird.. Wir müssen heute noch einige Meilen machen."

„Und ich will — — — Julius, bist du satt?" Julius steckte den letzten Rest, der auf seinem Teller lag, in den Mund. Dann war er satt.

Er segnete sich, wie er bei Frau Rusen immer nach dem Essen getan hatte, und Frau Lindner segnete sich auch. Der Mann hatte es vergessen.

„Nun setz dich hierher!" befahl sie, und Julius mußte sich auf einen Stuhl setzen, den sie mitten in den Gang gestellt hatte. Sie holte eine Schere aus dem Nähkasten, und ohne ein Wort weiter zu verlieren, schnitt sie ihrem Sohne die Haare kahl ab.

Dann vertauschte sie die Mädchenkleider mit einem hübschen Knabenanzug, der genau für ihn gemacht zu sein schien. Dabei weinte sie herzzerreißend.

„Nun vergiß es nicht, daß du Julius Lindner heißt," sagte sie schluchzend und drückte ihm einen schallenden Kuß auf den Nacken.

„Jetzt geh und hilf Vater beim Anspannen. Das wirst du doch wohl noch nicht verlernt haben? Wir fahren gleich weg!"

Julius sprang nach Jungenart gleich von der obersten Stufe hinab zur Erde, was dem Vater ein billigendes Lächeln entlockte.

„Er macht sich! Er macht sich!" nickte er seiner Frau zu. „Wenn nur — —"

„Was denn: wenn nur?" fragte sie sehr ärgerlich über seine „ewigen Einreden."

Da wollte er tun, als hätte er nichts gehört, sie aber ließ nicht locker und fragte noch einmal: „Was wolltest du sagen: Wenn nur?"

„Wenn nur die Polizei nicht wäre! — Wenn sie uns faßt, werden wir wegen Kindesentführung schwer bestraft."

(Fortsetzung folgt.)

Befragen Sie Ihren Arzt nach **Pelsol**, dem neuen innerlich zu nehmenden Mittel in Pulverform! Von tägl. einlaufenden Aerztezeugnissen folgendes:

Wien, den 18. März 1924.

Asthma!

Ich kann Ihnen die angenehme Mitteilung machen, daß Pelsol bei meiner Schwiegermutter, welche seit 20 Jahren an schwerem Bronchialasthma leidet, geradezu Wunder wirkt. Schon nach einem Pulver stellt sich völlige Freiheit und Leichtigkeit des Atmens ein; die Patientin kann ihren häuslichen Beschäftigungen nachgehen, Stiegen steigen usw. ...

Dr. Heinrich Keller, städt. Arzt, Wien II, Hauptstr. 141.

In allen Apotheken zum Preise von M. 3,50 zu haben. Aerzte erhalten Literatur und Probe gratis und franko.

1621 **Roland A.-G., Chem.-Pharmazeut. Fabrik, Essen.**

Von der Lippe.

Einführung des neuen Bürgermeisters von Dorsten.

Nach jenem vollen Jahre der Verwaisung hat gestern die Stadt Dorsten wieder einen Bürgermeister erhalten. Die Verhältnisse haben es nicht zugelassen, daß die bereit im Frühjahr vorigen Jahres getätigte Wahl effektiv wurde. Erst jetzt, nach Beseitigung verschiedener Hindernisse ist es endlich möglich geworden, daß der damals gewählte Beigeordnete Dr. Lürken von Eschweiler nunmehr sein Amt als Bürgermeister der Stadt Dorsten antritt.

Die ofizielle Einführung des neuen Herrn Bürgermeisters erfolgte gestern nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums im Stadtverordnetensitzungssaale im Ostwall. Beide Körperschaften waren vollzählig erschienen. Die Einführung selbst vollzog Landrat Dr. Klausener im Auftrage des Regierungspräsidenten, der infolge Verweigerung der Einreiseerlaubnis persönlich nicht hatte kommen können.

Landrat Dr. Klausener leitete seine Einführungsrede mit einem Hinweis auf das Führerproblem im allgemeinen ein. Dr. Lürken werde nunmehr Bürgermeister der Stadt Dorsten, Meister der Bürger, Herr der Stadt. Dieser Titel Meister heiße jedoch nicht, mit Herrennatur, eigenwillig das Amt verwalten, nicht, die gewählten Vertretungen ignorieren; der Herrscher müsse dienen gelernt haben, müsse getragen sein von dem Vertrauen der Körperschaften, die ihn zum Herrn der Stadt und zu ihrem eigenen Herrn gemacht hätten. Aber das Führen, das dauernde Besorgtsein, das immerwährende Wägen, das Vorwärtsdrängen und Wagen, das müsse von der Spitze, von dem Bürgermeister ausgehen. Im Anschluß an iese Worte überreichte er dann Dr. Lürken die Bestätigungsurkunde als Bürgermeister der Stadt Dorsten, die unterm 26. Februar 1923 ausgestellt ist und verpflichtete ihn unter Hinweis auf seinen bereits als Beigeordneter der Stadt Eschweiler geleisteten Staats- und Beamteneid für sein neues Amt. Er beglückwünschte ihn zu diesem Amte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er sich ganz dem Interesse der Stadt und nicht zuletzt den Notleidenden dieser Bewohner mit aller Liebe und allen Kräften annehmen werde. In launischer und humorvoller Weise verwies er sodann den neuen Bürgermeister auf verschiedene Arbeiten und Pläne, die seiner warteten, so u. a. die Weiterführung der elektrischen Bahn in die Stadt Dorsten, Ausbau der Straße nach Gladbeck, die Einverleibung Gahlens, die Erstellung einer neuen Lippebrücke, die Schaffung eines Hafens und Hafenanlage. Er versicherte ihn seiner wärmsten Unterstützung für die Arbeit, überhaupt für die Entwicklung von Dorsten und schloß mit dem Wunsche, daß der heutige Tag der Beginn neuen Aufblühens der Stadt sei und daß der neue Bürgermeister noch lange mit Freuden seines Amtes walten werde.

Stadtverordnetenvorsteher Beckmann begrüßte den neuen Bürgermeister namens des Stadtverordnetenkollegiums und der Bürgerschaft als Oberhaupt und hieß ihn herzlich willkommen. Man vertraue ihm ein kostbares Gut an. Die Stadt Dorsten sei eine alte Kulturstätte mit reicher Vergangenheit und großer Entwicklungsfähigkeit. Er sei nun berufen, die Stadt in ihrer Weiterentwicklung zu führen, das sei eine schwere Arbeit, doppelt schwer, wo zurzeit politisch und wirtschaftlich alles darniederliege. Da heißt es aber auch, doppelt auf dem Posten zu sein, damit die vorhandenen Güter über die Zeit hinweggebracht, ausgebaut und noch vermehrt würden. Sehr zahlreiche und schwere Aufgaben harrten seiner und es werde umsichtige Klugheit und reiche Initiative von ihm verlangt werden. Indessen hoffe man, daß er mit jugendlicher Spannkraft und Zielstrebigkeit seine Pläne durchführen werde. Er verwies dann auf die Einstimmigkeit, in der er zum neuen Bürgermeister gewählt worden sei. Das möge ihm Gewißheit sein, daß seiner Arbeit volles Vertrauen von der ganzen Bürgerschaft entgegengebracht werde. Schließlich versicherte er ihn der kräftigen Unterstützung der Bürgerschaft und der städtischen Körperschaften. Möge er recht lange Jahre in bester Gesundheit seines Amtes walten zum Segen der Stadt.

Beigeordneter Müller entbot im Namen des Magistrats in einigen Worten dem neuen Bürgermeister gleichfalls herzliche Begrüßung. Er fügte den Wunsch an, daß alle in den Ansprachen angedeuteten Probleme zur Ausführung gelangen möchten zum Wohle der Stadt und ihrer Bevölkerung.

Den drei Ansprachen antwortete schließlich Bürgermeister Dr. Lürken in längeren von herzgewinnender Innerlichkeit und Aufrichtigkeit durchglühten Ausführungen. Angesichts der programmatischen Bedeutung seiner Worte halten wir es für angezeigt, seine Ansprache ausführlicher wiederzugeben. Wir werden sie deshalb morgen im Wortlaut nachtragen.

Mit der Ansprachedes neuen Bürgermeisters war der feierliche Akt der Einführung zu Ende. Man begab sich dann noch zu einem kleinen Trunk nach dem Stadt-Café.

Dorsten, 3. Mai. **(Dienstjubiläum.)** Am heutigen Samstag kann der Leiter der hiesigen Essener Kredit-Anstalt, Herr Direktor Ahlmann, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Essener Kredit-Anstalt zurückblicken. Seit 1911 ist Herr Direktor Ahlmann bei der hiesigen Zweiganstalt in leitender Stellung tätig. Deren großer Aufschwung von einer einfachen Agentur in der Blindestraße bis zum heutigen vornehmen Bankinstitut nieigenem schönem Gebäude in der Recklinghäuserstraße ist mit sein Werk.

Dorsten, 3. Mai. **(Viehmarkt.)** Am Donnerstag, den 8. Mai, findet hierselbst der übliche Rindvieh-, Schweine- und Pferdemarkt statt.

Dorsten, 1. Mai. **(Das Wohlfahrtsamt der Stadt Dorsten)** teilt uns mit: Mit Rücksicht auf die zur Zeit sehr geringen Bezüge der Kriegshinterbliebenen, die Anschaffungen irgendwelcher Art kaum zulassen, hat der Landeshauptmann beschlossen, für die Kriegerwaisen, welche zu sechswöchigen Kuren in unsere Heime entsandt werden, auf die Einziehung der Rentenbezüge zu verzichten. Es soll auf diese Weise den Müttern die Möglichkeit gegeben werden, die etwa erforderliche Instandsetzung der Kleidung ihres Kindes von dem Rentenbetrag zu bewerkstelligen, zumal auch die Mittel der sozialen Fürsorge für diesen Zweck sehr beschränkt sind. Für diejenigen Kriegerwaisen jedoch, die über die übliche Dauer eine Erholungskur hinaus oft monatelang in Lippspringe und Sendenhorst behandelt werden, sind nach Ablauf des ersten Monats die Renten mit Beschlag zu belegen und Angehörigen gleich bei Einberufung des Kindes auf diese Regelung aufmerksam zu machen.

Gahlen-Hardt, 1. Mai. **(Beerdigung des erschossenen Oberlandjägers Szameitat.)** Die heute nachmittag stattgefundene Beerdigung des bei einem Zusammenstoß mit Einbrechern am Sonntag früh erschossenen Oberlandjägers Szameitat gestaltete sich zu einer Leichenfeier, wie sie Gahlen wohl noch nie gesehen hat. Schon als der Leichenzug vor dem Trauerhause auf der Hardt (Mittelstraße) sich in Bewegung setzte, zeigte er eine ungewöhnliche Größe, und die Beteiligung wuchs immer mehr, je mehr man sich dem Orte Gahlen näherte. Einige Kilometer vor Gahlen erwarteten die Vereine mit einer Musikkapelle den Leichenzug und geleiteten ihn zum Friedhofe. Die Teilnehmer des Leichenkonduktes setzten sich aus allen Kreisen und Ständen zusammen, u. a. waren vertreten der Landrat, der Bürgermeister, zahlreiche Angehörige des Landjägerkorps des Kreises Dinslaken wie auch des Kreises Recklinghausen ebenso Polizeibeamte aus Gahlen und allen Nachbargemeinden, einschließlich Dinslaken, in großer Zahl. Auch die Zahl der Kränze war erstaunlich groß; sie wurden zum Teil im Leichenzuge mitgetragen, zum Teil mußten sie gefahren werden. Die ganze Beerdigungsfeier verlief in aller Ruhe. Ihr tiefer Eindruck auf alle Teilnehmer wie Umgebung war offensichtlich. Die überaus zahlreiche Beteiligung und der schöne Verlauf der Beisetzungsfeierlichkeiten mögen der Familie des Toten eine tröstende Kundgebung der Teilnahme, aber auch der Hochachtung und Wertschätzung sein, in dem Schmerze um den Verlorenen, der in ehrenvoller Weise ein Opfer seines Berufes geworden ist.

Herbest-Dorsten, 1. Mai. (Theater im evangelischen Arbeiterverein.) Wer am Sonntag die Theateraufführung im evangel. Arbeiterverein besucht hat, war sehr angenehm enttäuscht über die wirklich künstlerischen Leistungen, die dort geboten wurden. Wir erlauben uns folgende Kritik. In der Singspieloperette „Die wilde Toni" wetteiferten Musik wie Darsteller, um ihr Bestes herzugeben; und waren wir oft im Zweifel, ob wir Dilletanten oder Berufsschauspieler vor uns hatten. Die „wilde Toni" (Titelrolle) war in sprachlicher wie in gesanglicher Hinsicht Meisterin; Seelen und Minenspiel nicht zu unterschätzen. Auch die anderen Träger der Hauptrollen paßten sich würdig dem Rahmen dieses Stückes an; allen voran „Sepp", in seinen wundervollen Gesangsszenen. Der Hauptschlager des Abends wurde aber gegeben in dem Pannekschen Riesendrama „Wenn du noch eine Heimat hast". Dieses Stück versetzt uns in die wilden Goldfelder Amerikas, wo Thomas, der auch mit Weib und Kind, dem allgemeinen Auswanderungstrieb folgend, Herd und Heimat verlassen hat, um hier in Amerika mit einem Schlage reich zu werden, sich um alle seine Hoffnungen betrogen sieht. Nachdem sein ganzes Hab und Gut von Banditen geraubt, sein einziges Kind von einem Felsblock erschlagen, entschließt er sich zur Heimreise; wo jetzt seine Gattin stirbt und der 80jährige Vater auf diese Nachricht hin vom Schlage getroffen tot zu Boden fällt. Eine furchtbare Warnung für alle vom Auswanderfieber erfaßten Volksgenossen. Auch hier waren die Rollen durchschnittlich gut verteilt. Besonders zu erwähnen sei das wundervolle Seelenspiel und die markante Aussprache des alten Vaters, während mimische Darstellung nicht voll befriedigen konnte. In betr. Mimik leistete Vorzügliches die Darstellerin der „Gertrud", die ein hervorragendes Mienenspiel vorführte. Ihr gebührt unzweifelhaft die Anerkennung: — „Meisterin der Mimik". — Nicht zu vergessen die schmelzend reine Aussprache; während sie im Seelenspiel nicht ganz auf der Höhe stand. Thomas, der Auswanderer, suchte auch sein Bestes herzugeben. Wenn man Figur und Stimme (dünn) außer Betracht läßt, so zeigte er in den anderen Positionen anerkennenswerte Leistungen. Alle anderen Rollen lagen in guten Händen und kann der Verein mit dem künstlerischen Erfolge sehr zufrieden sein. Einen gewaltigen Anteil hieran hat vor allem das vorzügliche Streichorchester, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Himmering. Leider fehlt dem Saale des Gemeinnützigen Gasthauses jegliche Akkustik. (Hoffentlich werden die jetzt neuzuwählenden Gemeindeväter mit der christlichen Kunst Einsehen haben, und auf baldige Fertigstellung der Bühne im Saale der Josephsschule drängen. Erst dann erfüllt diese Einrichtung ihren Zweck und werden dann auch wohl die hohen Wucherpreise für Saalmiete (bisher 80 Goldmark), in Fortfall kommen.) Dem evangelischen Arbeiterverein ein „ThaliaHeil" für die Zukunft!

Schermbeck, 1. Mai. **(25jähriges Dienstjubiläum des Bürgermeisters Maaßen.)** Böllerschießen und Glockengeläute kündigten in der Frühe den heutigen Festtag an. 11 Uhr erschienen zahlreiche Gratulanten und Gratulantinnen im Hause des allverehrten Herrn Bürgermeisters, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater ebenfalls dieses Amt verwaltet haben. Herbeigeeilt zur Beglückwünschung waren u. a. der Landrat des Kreises Rees, die Nachbarbürgermeister von Wesel und Rees, sowie die Vertreter der Gemeinden der Bürgermeisterei Schermbeck. Den Höhepunkt erreichte das Fest um 9 Uhr abends, als unter dem Dröhnen der Böller und Geläute der Glocken ein glanzvoller, unabsehbarer Fackelzug von 17 Vereinen, auch aus Altschermbeck, mit ihren 17 Fahnen und Standarten, unter den Klängen mehrerer Musikkapellen, sich durch die Straßen der Stadt bewegte und vor dem Hause des Herrn Jubilars halt machte. Dieser drückte gerührt in längerer Rede für die ihm dargebrachte, ihn völlig überraschende Kundgebung echten Bürgersinns, in längerer Rede seinen Dank aus, bezeichnete die Ehrung bescheiden als unverdient und versprach, wie bisher im Interesse der Amtseingesessenen rastlos weiter arbeiten und auch das friedliche Verhältnis zu den Nachbargemeinden in Westfalen, besonders Altschermbeck, unausgesetzt pflegen zu wollen. Ein jubelndes, dreifaches Hoch war die Antwort auf die herzliche Rede des Herrn Bürgermeisters. Es folgten die beglückwünschenden Ansprachen der Vertreter der Gemeinden und Vereine. Der Kriegerverein, der Bürgerschützenverein und der Männergesangverein „Eintracht" von Schermbeck trugen durch ihre Vorsitzenden dem Herrn Jubilar den Ehrenvorsitz an, den dieser dankend anahm. Nach Vorträgen von Musikstücken der Kapellen und von Liedern der Gesangvereine „Eintracht" und Altschermbeck (Cäcilia) fand das Fest mit einem vom Herrn Jubilar ausgebrachten Hoch auf die Bürgermeisterei Schermbeck und das deutsche Vaterland, sowie mit begeistertem Absingen des Vaterlandsliedes einen würdigen Abschluß.

Recklinghausen, 27. April. **(Ein Doppelfest feierte gestern die „Recklinghauser Volkszeitung"),** das wackere Zentrumsblatt für den Bezirk Recklinghausen: das 50jährige Jubiläum seines Bestehens und die Eröffnung seiner Geschäftsräume, welche unter der neuen Firma Vesdruvag G. m. b. H. entstanden ist. Die jetzige „Recklinghauser Volkszeitung" wurde gegründet im Jahre 1873 durch den damaligen Vikar Dirking in Recklinghausen, der morgen als Pfarrer in Olfen seinen 80sten Geburtstag feiert. Sie hatte damals den Titel „Volksblatt für das Vest Recklinghausen". Jahrzehntelang erschien sie im Decker'schen Verlage, konte aber gegenüber der Konkurrenz nicht hochkommen, machte verschiedene Wandlungen durch und ging dann vor einigen Jahren in den Verlag der Firma Fredebeul und Koenen in Essen über, welche sie als Kopfblatt weiter führte. Jedoch auch dieses Unternehmen wollte so recht nicht vorangehen. Nun taten sich einige beherzte Minner unter Führung des Abg. Lange-Hegemann zusammen, kauften den Verlag und die Immobilien von der Firma Fredebeul und Koenen auf und gründeten die jetzige neue Gesellschaft, bei welcher Abg. Lange-Hegermann Vorsitzender des Aufsichtsrats und die Herren Bitter (früherer Parteisekretär) und Verleger Postberg die Vorstandsmitglieder bezw. Geschäftsführer sind. In dem von dem Architekten Becker-Essen erbauten prachtvollen Neubau ist auch eine katholische Buchhandlung gestern eröffnet worden. Zu der Eröffnungsfeier des Hauses und der 50jährigen Gedenkfeier waren zahlreiche Gäste von auswärts erschienen, so u. a. Abg. Herold, Verleger Lensing-Dortmund, der Vorsitzende des Augustinus-Vereins, Abgeordneter Prälat Dr. Schreiber-Münster, Professor Weskamp-Dorsten, Oberpräsident Gronowski, Abg. Metzinger-Essen und andere, außerdem waren die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden aus Recklinghausen, darunter Herr Dechant Heiermann und Landrat Dr. Klausener anwesend, endlich die Vertreter der städtischen Behörden und mehrere wirtschaftliche Vereinigungen. Nachmittags 5 Uhr begrüßte Herr Verlagsdirektor Bitter die erschienenen Gäste, worauf ein Rundgang durch die neuen Räume stattfand. Abends 8 Uhr vereinigten sich die Ehrengäste mit den Vertretern und Aktionären der Gesellschaft zu einem Festessen im Hotel Winkelmann. Bemerkt sei noch, daß die „Recklinghauser Volkszeitung" aus Anlaß des 50jährigen Bestehens eine 48 Seiten umfassende glänzende Festnummer herausgebracht, in welcher mancher Glückwunsch und Beitrag von hochgeschätzter Seite zu finden ist.

Kirchliches.

Vinzenzverein. Die Sitzungen des Vinzenzvereins finden von jetzt an nicht mehr im Jugendheim, sondern in der Pastorat statt. Die nächste Sitzung ist Donnerstag abend 8.30 Uhr.

Kath. Gottesdienstoronung.

Pfarrkirche Dorsten.

2. Sonntag nach Ostern, den 4. Mai.

Männersonntag. — Osterkommunion des Männer-Apostolates und der Männer-Sodalität in der 8-Uhr-Messe. — In allen hl. Messen Kollekte für die Pfarrgeistlichen, Kirchenangestellten usw.
Samstag nachmittag: 2.30 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag morgen: 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; **Monatskommunion der Oberklassen der Volksschulen** 8 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt. Osterkommunion der Männer. 9 Uhr hl. Messe für die Schüler des Gymnasiums. 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Volksgesang und Predigt.
Sonntag nachmittag 3 Uhr Maiandacht.
In der Woche: 6, 6.30, 7.30 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakramentshochamt. Donnerstag abend 8.30 Uhr Vinzenzverein in der Pastorat. Jeden Abend 8 Uhr Maiandacht.

Pfarrkirche Herbest.

7 Uhr 1. hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Andacht. Samstag von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. In der Woche hl. Messe um 7.15 Uhr.

St. Marienkirche Herbest-Dorsten.

7 Uhr Frühmesse mit Ansprache und hl. Kommunion des Männer-Apostolates. 9.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt, Nachmittags 2.30 Uhr Maiandacht. In der Woche hl. Messe um 7.25 Uhr.

Josephskirche Herbest-Dorsten.

7 Uhr 1. hl. Messe. 9.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Maiandacht. Samstag von 3—5 Uhr Beichtgelegenheit. In der Woche hl. Messe um 7.25 Uhr.

Pfarrkirche Holsterhausen.

7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben und Mädchen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Maiandacht. Samstag von 4 Uhr an Beichtgelegenheit, zuerst für die Kinder. In der Woche hl. Messen um 6 und 7.15 Uhr.

Bonifatiuskirche Holsterhausen.

7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben und Mädchen. 9.30 Uhr stille hl. Messe mit Volksgesang und Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Maiandacht. Samstag von 4 Uhr an Beichtgelegenheit für die Kinder, von 5 Uhr an für Erwachsene. In der Woche hl. Messen um 7.10 Uhr.

Evangl. Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 4. Mai. Miserikordias.

Dorsten: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Ferlemann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gesellenverein. Dienstag 8.15 Uhr Gesellenverein. 8.15 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3—6 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe. Donnerstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Gesellenverein.

Herbest-Dorsten: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Schötz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr bei gutem Wetter Ausflug der Jungfrauen. Die jetzigen und früheren Konfirmanden werden freundlichst eingeladen. Vespern in der Kleinkinderschule. Bei schlechtem Wetter um 4 Uhr Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule. 8 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 7 Uhr Jugendbund. 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 3 Uhr Vorstandssitzung der Frauenhilfe. Von 4—6 Uhr Frauenhilfe Donnerstag 8 Uhr Jungfrauenverein.

Holsterhausen: (Jugendsonntag): 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hullmann. 10.30 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Bibelstunde. 5 Uhr Empfangsabend der Neukonfirmierten im Jugendbund Martha und Jünglingsverein Mittwoch 3—6 Uhr Frauenhilfe. 8 Uhr Chor. Donnerstag 7.30 Uhr Pfadgruppe. Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Bekanntmachung
betr. Verzeichnis der Beschlüsse der Körkommission.

Edelzucht.

Angekört bis 1924 für die Provinz.

1. Norodo 301, Fuchs St. Schn., 1. Vdffl. und Htf. w. geb. 7. 6. 1921; V.: Nordrand (Celle), M.: Quillage (Hann.). Besitzer: A. Hermeling gt. Sievert, Osthellen b. Billerbeck (Coesfeld). Standort: Osthellen. Deckgeld: 30,— M.

Arbeitsschlag.

2. Garson de Soignes 970, Fuchs, L. geb. 7. 7. 1921; V.: Indigoli, B. St. B. 72 376. M.: Raceuse du Neerhof, B. St. B. 23 5255. Besitzer: Hengsthaltungsgenossenschaft Drensteinfurt (Lüdinghausen). Standort: Drensteinfurt. Deckgeld 20,— M.

3. Brom 866, Fuchs B., Htf. w. geb. 22. 3. 1929. Brodherr Pr. H, 455. M.: Mannheim v. Elmenhorst 8010. Besitzer: Franz Heitplatz, Rorel (Münster). Standort: Rorel. Deckgeld 20,— M.

4. Attraction 833, Fuchs B. geb. 26. 6. 1919; V.: aus Belgien, M.: eingeführt. Besitzer: H. Honsel gt. Ströting, Vardingholt (Borken) Standort: Vardingholt. Deckgeld 20,— M.

5. Dante 731, F. B. geb. 7. 4. 1919. V.: Daniel II 48; M.: Morgenröte v. Liesborn 4502. Besitzer: B. Koggenhorst, Büren b. Gescher (Coesfeld). Standort: Büren. Deckgeld 20,— M.

6. Phaeton 488. Fuchs St. geb. 5. 6. 1917. V.: Pharaon de Lembeck Pr. H. 264. M.: Dreista v. Marl 2968. Besitzer: Hengsthaltungsgenossenschaft Steinfurt (Steinfurt). Standort: Catenhorn. Deckgeld 20,— M.

7. Pharus 569, Fuchs B. geb. 25. 5. 1917; V.: Pharaon de Lembeck Pr. H. 264. M.: Arda v. Marl 2563. Besitzer K. Heege, Halverde bei Hopsten (Tecklenburg). Standort: Halverde. Deckgeld 3 Zentner Hafer.

8. Certain D'Estinnes 971, Fuchs B. geb. 27. 3. 1910, V.: Conqueran. II, B. St. B. 15 526, M.: Noirette D'Estinnes, B. St. B. 57 937. Besitzer: Josef Brockmann, Harle b. Coesfeld (Coesfeld). Standort: Harle. Deckgeld 40,— M.

Hamm, den 7. Februar 1924.

Die Hengstkörkommission.

Wird veröffentlicht!
Wulfen, den 22. April 1922.
Der Amtmann: Kuckelmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen bedürftigen Familien der Gemeinden Herbest und Holsterhausen (einschl. Emmelkamp), welche vier und mehr Kinder unter 14 Jahren zu unterhalten haben (bei Witwen drei und mehr Kinder), wollen sich auf dem Wohlfahrtsamt in Holsterhausen zwecks Erlangung der

Brotverbilligung

unter Vorlage des Familienstammbuches melden.

Meldung und Ausgabe der Brotverbilligungsscheine erfolgt für die Gemeinde

Herbest am Montag, den 5. Mai 1924 vorm. von 10—11 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr.

Holsterhausen, einschließlich Emmelkamp am Dienstag, den 6. Mai 1924, vormittags von 10—11 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr.

Wulfen, den 30. April 1924.

Der Amtmann: Kuckelmann.

Letzte Mahnworte für die Wahlen!

Zentrumsmann! Zentrumsfrau! Wähler!

Erfülle am morgigen Wahltag unter allen Umständen deine Pflicht und wähle

Zentrum!

sowohl für den Reichstag wie für das Stadtverordnetenkollegium.

Für die

Reichstagswahl

mußt du auf den Einheitsstimmzettel, der dir im Wahllokal ausgehändigt wird, den an **10. Stelle** mit der Ueberschrift Zentrumspartei und den Namen **Herold**, Stegerwald, Schreiber und Höfle stehenden Kreis ankreuzen. Dein Stimmzettel muß also so aussehen:

1. Deutsche Volkspartei **Dr. Hugo** Engberding, Schaar, Ueckermann	2. Deutschnationale Volkspartei **Dr. Hugenberg** Treviranus, v. Merveldt, Landwehr	3. Vereinigte sozialdem. Partei **Severing** Schreck, Janschek, Schlüter
4. Deutsche demokratische Partei **Rönneburg** Wirth, v. Velsen, Zimmermann	5. Polen-Partei **Kolpacki** Drukarczyk, Rierczynski, Kwiatkowski	6. Haenisserbund **Haenisser** Strüben, Mau, Hinrichs
7. Deutsch-soziale Partei **Kunze** Gruttmann, Roczinsky	8. Völkisch-sozialer Block **Dolle** v. Baudissin, v. Pfeffer, Stratemann	9. Christl.-soziale Volksgemeinsch. Deutschlands **Rieks** Möller, Artmann, Weßling
10. Zentrumspartei **Herold** Stegerwald, Schreiber, Höfle	11. Nationale Freiheitspartei **Hoefi** Chamski, Freiberg	12. Kommunistische Partei **Masslowski** Neddermeyer, Budich, Niedenschäfer
13. Unabhängige sozialdemokr. Partei **Liebknecht** Zölfel, Möller, Förster		

Für die

Stadtverordnetenwahl

bei der hier in Dorsten gleichfalls ein Einheitsstimmzettel in den Wahllokalen amtlicherseits — nicht durch die Parteien — ausgegeben wird, mußt du den 1. Kreis, neben dem Zentrum und die Namen Nordmann, Frau Blome, Franz Edler und Bernhard Albers stehen, ankreuzen, so daß der Stimmzettel wie folgt aussieht:

Stadtverordnetenwahl.

1. Zentrum
H. Nordmann
Frau Gertrud Blome
Franz Edler
Bernard Albers

2. Christliche Arbeitnehmer
Wilhelm Stockmann
Bernhard Bürmann
Josef Pieler
Wilhelm Neumann

3. Kommunale Vereinigung
Hermann Majert
Hans Darmstadt
Adolf Cramer
Th. Langenstroer

4. Verein. soziald. Parteien
Franz Fattroth
Heinrich Wiegel
Theodor Potthoff
Heinrich Umland

5. Kommunistische Partei
Robert Müller
Theodor Ettelbrück
Emil Pyschny
Theofil Dresler

Hast du dich beim Ankreuzen versehen, so mußt du dir einen neuen Stimmzettel geben lassen, denn ein an 2 Stellen angekreuzter Stimmzettel ist ungültig.

Beachte besonders, daß die Stimmzettel in den richtigen Wahlumschlag kommen. Der Reichstagsstimmzettel in den Umschlag, der nur den Reichsadler trägt, der Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahlen nur in den Umschlag, der die Aufschrift Stadtverordnetenwahl trägt

Nochmals wähle nur Zentrum!
bei beiden Wahlen!

Stadtverordnetenwahl!

Daß die hiesigen Wähler und Wählerinnen bei der Reichstagswahl in alter Zentrumstreue zusammenstehen werden, dessen sind wir gewiß. Es geht hier um die höchsten Güter des Volkes und des Vaterlandes. Wenn die Masse des Volkes ihr Geld verloren und alle Berufsstände sich in großer Not befunden, so ist daran nicht die Partei, sondern der verlorene Krieg schuld. Wir hatten nur die Wahl zwischen harten Maßnahmen oder dem Untergang des ganzen Volkes. Wir mußten uns an einen Strohhalm klammern, um nicht in dem Strudel unterzugehen. Bei der Stadtverordnetenwahl liegen die Dinge ebenso ernst. Große Aufgaben stehen unserer aufblühenden Stadt bevor. Ihre Vertretung wird in nächster Zeit über Zuschläge zur Einkommensteuer, über Wohnungs- und Wohlfahrtswesen, über eine etwaige Vereinigung mit den Nachbargemeinden und nicht an letzter Stelle über unsere Kulturgüter, Volksschulen und höhere Schulen, die wir jahrhundertelang in unserer Obhut hatten, zu entscheiden haben. Auf all diesen Gebieten können wir unseren Einfluß nur dann zur Geltung bringen, wenn wir eine starke Zentrumsfraktion in das Stadtparlament senden. Wir bedauern daher lebhaft die Sonderliste der christl. Arbeitnehmer, die unter Verkennung der Gesamtaufgaben des Stadtverordnetenkollegiums eine ihrer Stücke entsprechende Vertretung erstrebt. Diese gewünschte Vertretung kann die Arbeiter- und Landwirtschaft ebenso gut durch die Zentrumsliste erreichen, wenn wir treu zusammenstehen. Fünfzehn Sitze kann das Zentrum erobern wenn jede Eigenbrödelei aufhört und persönliche Wünsche zurücktreten. Das Zentrum hat den Arbeitern den 3., 7., 12., 14. und 15. und den Landwirten den 13. Platz eingeräumt. Die aufgestellten Kandidaten genießen das beste Vertrauen ihrer Gruppe. Diese werden alle gewählt, wenn die Wähler noch in letzter Stunde begreifen lernen, daß es der heiße Wunsch unserer politischen Gegner ist, die starke Mehrheit des Zentrum auf dem Rathause zu brechen. Aufklärend fügen wir noch hinzu, daß Lehrer Teupe von den Arbeitern der siebte Platz eingeräumt wurde und nicht als Beamtenvertreter anzusehen ist. Arbeitnehmer, Feldmärker, überlegt noch einmal, was am Sonntag auch bei der Stadtverordnetenwahl auf dem Spiele steht!

Wählt nur die Zentrumsliste.

Hundesteuer und Zentrum.

Bei der Wahlagitation wird behauptet, das Zentrum habe die Hunde der Landwirte und der allein liegenden Gehöfte besteuert. Das Gegenteil ist richtig. Sowohl im Kreistage als auch im Stadtverordnetenkollegium hat sich das Zentrum auf den Standpunkt gestellt, daß es ungerecht sei, den Hund des Landwirts zu versteuern, solange ihm nicht ein ausreichender polizeilicher Schutz gewährt wurde. Das Zentrum hat im Kreistage keine Mehrheit und im Stadtverordnetenkollegium handelte es sich nur darum, ob die im Kreistage beschlossene Steuer an den Kreis oder an die Stadt fallen sollte. Da konnte man sich natürlich nur für das letztere entscheiden. Also Landwirte, sorgt für Stärkung des Zentrums, es liegt in eurem Interesse!

Verkündigung der Wahlergebnisse.

Am Sonntag abend 8 Uhr versammeln sich die Zentrumsanhänger im Gesellenhause, um die Wahlergebnisse von Dorsten und Umgegend entgegenzunehmen und um die Zahl der gewählten Stadtverordneten der verschiedenen Listen festzustellen. Nach früherem Brauch wird die Gesellenvereinskapelle musizieren. Auch werden politische Ansprachen gehalten werden.

Spiel und Sport.

Sportvereinigung Dorsten E. V. A.-K.
Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes E. V.

Vorschau.

Wie bereits gestern an dieser Stelle bekanntgegeben bringt der morgige Sonntag für die Dorstener Sportgemeinde einmal wieder einen besonders guten Fußballsport mit sich. — Die 1. Mannschaft der Sportvereinigung Dorsten hat, wie wir hören, ein ganz anderes Gesicht bekommen. Die Mannschaft wird ihrem sehr guten Gegner, dem Sportverein Germania-Buer in folgender Aufstellung gegenübertreten:

Krüselemper
Kleinespel Kaiser, A.
Kay, Ad. Köhler Budde
Hellmann Brann Deutsch Harding, C. Wilmen
Ersatz: Behlert

Ein Blick auf diese Neuaufstellung spricht mehr wie genug. Ob sie sich indessen schon gleich beim ersten Spiele am morgigen Sonntag gut bewähren wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls steht fest, daß diese Elf alles daransetzen wird, einen guten Fußball vorzuführen, sodaß der Dorstener Sportgemeinde ein schöner Sportgenuß bevorstehen wird.

Das Spiel beginnt um 4.30 Uhr nachmittags auf dem Platze an der Grenzstraße.

Nachmittags um 2 Uhr spielt die 2. Mannschaft gegen 2. Mannschaft Germania-Buer auf dem Platze an der Alleestraße. — Die 3. Mannschaft ist spielfrei, da der Gegner in letzter Minute absagte.

Verkauf einer Landwirtschaft.

Im freiwl. Auftrage des Herrn Th. Jeusfeld in Hülsten 34 (bei Gross-Reken) verkaufe ich am Dienstag, den 6. Mai 1924 nachmittags 5 Uhr in meinem Büro dessen gehörigen Kotten. Die Besitzung besteht aus Wohnhaus mit Tenne und Stallung, Garten nebst 12½ Morgen Weide und Ackerland, (arondiert) alles in bester Kultur. Zu diesen 12½ Morgen die zum Verkaufe stehen, kann noch eine Partie Wiese und Acker vom Herrn Jeusfeld nach Uebereinkunft zugepachtet werden. Das Objekt liegt ¾ Stunden vom Bahnhof Gross-Reken, eine Besichtigung kann zu jeder Zeit beim Herrn Jeusfeld stattfinden.

Verkaufsbedingungen liegen bei mir offen. Bei Anfrage Rückporto.

Reg. Capitaine vereid. Auktionator, Haltern, Telefon 5.

Thomasmehl
Kainit
Düngerweißkalk
Torfstreu
in Ballen
Braunkorf
Verkauf ständig ab Lager.
Bernardy & Co.,
G.m.b.H.
Herwest-Dorsten.
Telefon 375.

Zum Ondulieren, Frisieren und Kopfwaschen halte mich bestens empfohlen.
Haare werden zu den höchst. Preisen angek.
Frau Kalker,
Herwest-Dorsten,
Burgsdorfstraße 67.

PaB-
schutzhüllen empfiehlt
W. Nordhoff, Herwest-Dorsten, Halternerstr 3.

Kräße
entsetzliches Hautjucken bes. in der Nacht, wo alle Hilfe versagte heilt in 24 Stunden ohne Schmierkur. Personenzahl angeben. Ebenfalls Mitesser, Flecht., nass. und trock., offene Beine, Krampfadergeschwüre Afterjucken, Stuhlverstopfung. Rheumatismus heilt Beileßem
Wanne,
Hindenburgstraße 115

Sämtliche Reparaturen von
Haarspangen u. Haarschmuck
dauerhaft und billig.
Bachmann, Dorsten,
Recklinghäuserstraße.

Achtung! Kein Laden!
Uhren
werden schnell, gut und äußerst billig repariert. Jede Reparatur 1,50 M. billiger als die Innung vorschreibt.
A. Ladzinski,
Herwest-Dorsten
Burgsdorfstraße 64.

Ständiges Lager
von über
50
Standuhren
in allen Holz- und Stilarten v. 140 M. an.
Büro- und Weckeruhren, Wand- und Küchenuhren.
Rüping.
Uhrmachermeister,
Dorsten.
Gegr. 1815 Lippe str.
Für jede Uhr Garantie, Lieferung franko Haus.

Wo?
erhalte ich eine wirklich gute und trotzdem preiswerte Flasche
Weinbrand-Verschnitt?
In der Konditorei
B. Meisterfeld,
Dorsten
für
2,75 Mark
pro Flasche.

Bohnenkaffee
in Packung lose. Feinste Mischungen
ersier Hamburger Firmen.
Erhältlich in der
Conditorei Maus.

Kalisalz Ammoniak
eingetroffen.
Verkauf täglich ab Lager.
Bernardy & Co.,
G.m.b.H.,
Herwest-Dorsten.
Telefon 375.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Hausarb. Guter Lohn.
Offert. unt. A.S. 410 an M. J. Reichartz, Dorsten, Südwall 27

Felle
aller Art, besonders Schaf-, Ziegen- und Zickelfelle etc.
kauft zu höchst. Tagespreis
Ernst Perlstein,
Dorsten,
Klosterstraße 3.

Druckſachen liefert diese Zeitung

Zwei Steuermonate.

Von

Ministerialdirektor Dr. Paul Beusch.

Es ist bekannt, wie durch die Geldentwertung seit dem Juli 1922 die bis dahin günstige Finanzlage des Reiches sich von Monat zu Monat verschlechterte, um schließlich trotz verschiedener gesetzgeberischer Maßnahmen zu einem vollkommenen Zusammenbruch der Finanzwirtschaft des Reiches zu führen. Die Geldentwertung höhlte alle Steurn in ihrem Goldwerte aus und hatte zur Folge, daß ähnlich, wie in der Privatwirtschaft, die Einnahmen des Reiches sich von Woche zu Woche, von Tag zu Tag und später von Stunde zu Stunde entwerteten. Die große Bedeutung der Stabilisierung der Währung, welche das unbestreitbare Verdienst der jetzigen Regierung ist, liegt vor allem darin, daß nunmehr auch die Steuereingänge wieder ein ganz anderes Bild aufweisen. Hatte man in früheren Jahren auch in Kreisen der Sachverständigen zum Teil die Meinung ausgesprochen, daß die Geldentwertung vom fiskalischen Standpunkt aus günstig zu beurteilen sei, indem die Ausgaben des Reiches sich verminderten, während andererseits infolge der progressiven Steuersätze die Einnahmen höher werden würden, so ist diese irrige Meinung durch die Entwicklung der letzten 20 Monate vollkommen widerlegt worden und es haben diejenigen recht behalten, die schon vor zwei Jahren die Stellung der Steuern auf Gold verlangt hatten.

Die Geldentwertung hat nach der Seite des Reichshaushaltes gerade die umgekehrten Wirkungen gehabt, wie man früher von ihr erwartete. Die Einnahmen sind rapide gefallen, die Ausgaben dagegen sind in rascherem Tempo gestiegen, als die Geldentwertung, d. h. der Goldwert der Ausgaben war in dem Jahr der größten Geldentwertung viel größer als in dem vorausgehenden Jahre. Diese letztere Erscheinung ist vor allem zurückzuführen darauf, daß die Betriebsverwaltungen schließlich vollkommen ertraglos wurden und weitaus der größte Teil des Aufwandes durch die Inflation auch bei den Betriebsverwaltungen gedeckt werden mußte. Bei den schwebenden Schulden aber war das Anwachsen des Zinsendienstes, auch in Gold gerechnet, geradezu enorm. Während im Rechnungsjahre 1922 die monatlichen Zinsausgaben für die schwebende Schuld durchschnittlich 28 Millionen waren, betrugen diese Ausgaben im September 1923 nicht weniger als 375 Millionen Goldmark! Auch die sonstigen allgemeinen Reichsausgaben wurden höher, weil keine Uebersicht mehr vorhanden war über die Gestaltung des wirklichen Geldwertes. Die Einnahmen des Reiches gingen aber rasch zurück, sodaß in den letzten Monaten der Geldentwertung ein völliger Zerfall des gesamten Einnahmewesens eingetreten war. Dies ersieht man am besten, wenn man die Einnahmen des Monats Oktober 1923 in Goldmark umrechnet. Hält man dann dieser Rechnung gegenüber den Goldwert der Steuereinnahmen im März 1924, so sieht man deutlich, welche außerordentliche Bedeutung die Währungsumstellung des letzten Winters auf die Gestaltung der Reichsfinanzen hatte.

Es betrugen die Einnahmen des Reiches in Millionen Goldmark:

	Oktober 1923	März 1924
Einkommensteuer	4,6	159,7
Körperschaftssteuer	0,3	26,8
Umsatzsteuer	0,5	126,6
Stempel- und sonstige Verkehrssteuer	1,1	39,6
Beförderungssteuern	0,06	11,0
Zölle	3,1	17,9
Sonstige Verbrauchsabgaben	1,6	58,3
Verschied. direkte Steuern (Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer etc.)	—	112,7
Einmalige Steuern	9,8	38,2
Sonstige Abgaben	0,7	4,5
Zusammen:	20,1	595,3

Insgesamt wurden also im Monat März 1924 rund 30mal soviel Steuern eingenommen, als im Oktober 1923. Ueberblickt man die einzelnen Gruppen, so ergibt sich, daß vor allem die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, die Umsatzsteuer und die Körperschaftssteuer ganz andere Erträge abgeworfen haben. Die Einkommensteuer war im Oktober 1923 auf den lächerlichen Betrag von 4,6 Millionen heruntergesunken. Obwohl im März 1924 durch die Vorauszahlungen noch nicht die vollkommene Steuerschuld, die nach Neuregelung der Einkommensteuer für den Monatsdurchschnitt in Frage kommen dürfte, abgegolten ist, sind doch 155 Millionen mehr aus der Einkommensteuer herausgekommen als im Monat Oktober. Bei der Körperschaftssteuer liegen die Dinge noch eigentümlicher. Sie hatte im Oktober bloß 300000 ℳ gebracht, während jetzt ein einziger Monat 26,8 Millionen erbrachte, eine Summe, die 90mal so groß ist, als der Monatsertrag vom Oktober. Die Vermögens- und Erbschaftssteuer, sowie die Besitzsteuern hatten im Oktober überhaupt keinen Ertrag mehr erbracht. Die Steuerbeträge waren so minimal, daß sich ihre Einziehung nicht mehr lohnte. Nachdem die Vermögenssteuer auf Gold umgestellt worden ist, sind aus ihr im Monat März allein 111,2 Millionen aufgekommen. Eigentümlich ist das Ergebnis der Erbschaftssteuer, die auch jetzt nur eine halbe Million einbringt. Es kann dies bloß damit zusammenhängen, daß die Erbabfälle, die nach der Umstellung auf Gold in Frage kommen, noch nicht veranlagt sind. Am allerschärfsten tritt der Gegensatz zwischen den beiden Steuermonaten bei der Umsatzsteuer in die Erscheinung. Dieselbe brachte im Oktober nur noch eine halbe Million, im Monat März dagegen 126,6 Millionen. Wenn man die Erhöhung des Satzes, die inzwischen eingetreten ist, eliminiert, so ist der Ertrag der Umsatzsteuer durch die Umstellung der Steuern auf Gold zweihundertmal so groß geworden, als er im Oktober war.

Hervorzuheben ist weiter, daß das Steuererträgnis vom Oktober noch fast zur Hälfte aus einmaligen Steuern, nämlich der Rhein-Ruhrabgabe und der Betriebsabgabe bestand, die zusammen 9,6 Millionen erbracht hatten. Im Oktober wurden also aus laufenden Steurn nur noch 10,5 Millionen Goldmark eingenommen.

Bei dem Ergebnis des Monats März spielen die einmaligen Steuern nur noch eine verhältnismäßig kleine Rolle, indem aus einmaligen Steuern nach Abzug verschiedener Rückzahlungen 38,3 Millionen gewonnen wurden. Davon entfielen auf die Obligationssteuer 30,3 Millionen.

Diese Uebersicht lehrt vor allem eines mit aller Deutlichkeit: daß ohne Währungsstabilisierung keine vernünftige Finanzwirtschaft sich führen läßt, während umgekehrt unser Steuersystem bei Aufrechterhaltung der stabilen Währung schon heute erwarten läßt, daß wir die Ausgaben des kommenden Rechnungsjahres mit Einnahmen decken können. Darum hat der Aufruf der Reichsregierung recht, wenn er vor Katastrophenpolitik warnt und in der Fortführung der Aufbauarbeit das einzige Mittel für die allmähliche Hebung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sieht.

Linksparteien und Gemeindewahlen.

Am kommenden Sonntag ist nicht nur für den Reichstag zu wählen, sondern auch für die Gemeinderäte. Die Wahlen zu den letzteren sind genau genommen nicht weniger bedeutungsvoll wie diejenigen zu der ersteren. Wird doch in der Gemeinde das Schicksal des einzelnen, an der Wiege bis zur Bahre, nicht minder intensiv berührt als im Lande oder im Reiche.

* * *

Dem Ausgang der Gemeindewahlen sieht die Sozialdemokratie mit ähnlich großen Sorgen entgegen wie den Ergebnissen der Reichstagswahlen. Hier wieder fürchtet sie ganz besonders die Konkurrenz des radikalen Bruders zu ihrer Linken, der Kommunistischen Partei Deutschlands. Man kann es daher verstehen, wenn die sozialdemokratische Presse angesichts dessen die „kommunistische Gemeindepolitik" gründlich herunterzureißen und dafür die eigene umsomehr in den Himmel zu heben sucht. Der Kenner der Verhältnisse aber lächelt. Hat die Agitationspolitik, die heute die Kommunisten in den Gemeinden treiben, in ähnlicher Form die Sozialdemokratie nicht selbst praktiziert? Muß doch die sozialistische „Kommunale Rundschau" (1924, April) jetzt unmittelbar vor den Wahlen gestehen: „Die sozialdemokratische Partei hat sich verhältnismäßig spät an den Arbeiten in den Gemeinden beteiligt. Nicht von vornherein war die Auffassung von der Notwendigkeit der Teilnahme an der Gemeindepolitik Allgemeingut der Partei. Vor etwa zwei Jahrzehnten machte sich vielmehr eine starke Gegnerschaft gegen die aktive Gemeindearbeit in der Partei geltend. Für die damalige Stellungnahme eines Teiles der Parteigenossen waren wohl in erster Linie die schimpflichen Zustände unter dem Sozialistengesetz maßgebend. Außerdem dürfte der Einfluß der Katastrophentheorie mit für die Taktik der Partei gegenüber der Gemeindepolitik maßgebend gewesen sein." — Jedenfalls wollte die Sozialdemokratie vor dem Kriege, ähnlich wie sie den preußischen Landtag „versaulen" lassen wollte, lange Zeit von einer Gemeindepolitik teilweise recht wenig wissen und dafür lieber den großen allgemeinen Zukunftsstaat abwarten.

* * *

Aber auch dort, wo die Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen Platz griff, hat sich ähnlich, wie in den staatlichen Parlamenten, vielfach unfruchtbare Alles- oder Nichtspolitik getrieben, lange Agitationsreden zum Fenster hinaus gehalten, darüber, wie man es besser machen könne, wenn, ja wenn einmal — — — Und erst nach dem Kriege, als die Genossen in hellen Scharen in die Gemeindevertretungen einzogen, ist da auf einmal durch sie alles anders als besser geworden? Haben aber auch sie hier Bäume ausreißen können, wie sie es vordem wohl in Aussicht stellten? Haben sie vielmehr nicht einsehen müssen, daß auch hier mit Wasser gekocht wird und dementsprechend ihre Taktik einrichten müssen? Geredet worden ist auch von ihnen in Ueberfluß, aber praktisch handeln können haben sie im letzten Augenblick auch nicht viel anders als die übrigen Gemeindevertreter. Den sozialdemokratischen Massen ist die Unzulänglichkeit des praktischen Könnens ihrer Gemeindevertreter nicht verborgen geblieben.

Als ferner nach der Revolution die Genossen im Staate die Sozialisierung verlangten, bedeutete das für die Gemeinden die Kommunalisierung. An entsprechenden Anregungen der Sozialisierungskommission und an praktischen Forderungen auch für die Gemeinden hat es nun nicht gefehlt. Aber mit der Kommunalisierung ist es ergangen, wie mit der einst so viel berufenen Sozialisierung. Heute geht die Entwicklung sogar den umgekehrten Weg. Heute schwimmen auch in der Gemeinde die sozialdemokratischen Felle immer weiter fort und die sozialdemokratischen Gemeindewähler erfaßt bittere Enttäuschung.

* * *

Darauf spekulieren die Kommunisten und wie früher die Sozialdemokraten, so versprechen sie heute den Wählern das Blaue vom Himmel, was alles werden würde, wenn sie erst das Heft in Händen hätten. Dabei kommt es in Wirklichkeit ihnen auf eine praktische Tätigkeit in den Gemeinden gar nicht an. Schreibt doch die „Kommunistische Rundschau" . . . . „Es muß der Glaube zerstört werden, daß eine sozialistische Mehrheit Opportunitätspolitik (d. h. den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen) treiben müsse, weil den Kompetenzen einer Gemeinde gesetzliche Schranken gezogen sind. Wir wollen und suchen den Konflikt mit dem Staat, weil wir ihn stürzen wollen., wir können ihn nie stürzen, wenn wir seine Gesetze respektieren. Nur wenn wir die Gemeindeverwaltungen dazu bringen, ihrem bisherigen Besitzer den Dienst zu versagen, ist unsere Tätigkeit praktische Arbeit für die proletarische Revolution . . ."

Also genau dieselben Rezepte wie für die Reichstagswahl. Die Kommunisten wollen erst einmal in den Gemeinden Macht gewinnen, um dann die Gewalt hier an sich zu reißen und die Diktatur des Proletariates aufzurichten. In den Gemeinden ist eine solche Politik aber doppelt gefährlich, weil hier ein Bürgerkrieg besonders scharfe Formen annehmen müßte und andererseits die Führung eines Gemeindewesens besondere Klugheit und Erfahrung erfordert. Daß diese Eigenschaften in starkem Maße bei den kommunistischen Wortheiden und Radauschlägern zu holen wären, wird man wohl kaum sagen wollen. Darum auch bei den Gemeindewahlen am 4. Mai keine Stimme für den Kommunismus!

* * *

Aber ebensowenig eine solche den Sozialdemokraten, die ähnlich wie jene an großen Versprechungen nicht fehlen lassen, umsoweniger aber auch in den Gemeinden mit Taten und Erfolgen aufwarten können. Der aufgeklärte Teil der Wählerschaft steht den sozialdemokratischen Lockungen auch für die Gemeindewahlen am 4. Mai mit berechtigtem Mißtrauen gegenüber und wählt der Vorsicht halber die Partei, die sich auch in den Gemeinden seit Jahrzehnten bewährt hat, nämlich die Zentrumspartei!

Einberufung des westfälischen Provinzial-Landtages.

Das Preußische Staatsministerium hat den Westfälischen Provinziallandtag für Sonntag, den 18. Mai ds. Js. nach Münster zusammenberufen.

Besatzungsbehörde und Wahlrecht.

Δ **Mannheim**, 2. Mai. (Drahtber.) Die französische Besatzungsbehörde hat dahin entschieden, daß die in den pfälzischen Gefängnissen infolge der Separatistenherrschaft und deren Ende untergebrachten deutschen Gefangenen nicht wählen dürfen.

Fürsten des Geldes.

Von Krösus bis Stinnes.

Wenn jemand unermeßliche Reichtümer besitzt, werden wir von ihm immer sagen, daß er reich wie Krösus sei. Damit knüpfen wir an den halb sagenhaften, halb historischen König Krösus von Lydien in Kleinasien an, der im 6. Jahrhundert vor Christus als der reichste Mann seiner Zeit galt. Dieser Königsreichtum war aber nicht sein Glück; denn nachdem ihm das Orakel prophezeit hatte, er würde im Kriege gegen die Perser ein großes Reich zerstören, zog er mutig ins Feld und zerstörte sein eigenes. Dennoch hat die Sage von seinem Reichtum sein politisches Unglück überlebt. Für das irreführende Orakel hat er freilich eine ganz gewaltige Summe ausgegeben, wenn man den Angaben Herodots Glauben schenken darf. Danach nämlich sollen die von ihm dem Tempel in Delphi übermittelten Geschenke, umgerechnet in deutsches Geld, einen Wert von 27 Millionen Goldmark gehabt haben.

Es war freilich im Altertum leichter, reich zu werden, als heute, wenigstens für die Leute, die an der Spitze eines Staates standen; denn ihnen blieb es unbenommen, ihren Untertanen soviel Steuern aufzuerlegen, als sie für den Luxus ihrer Lebensführung brauchten, und dazu kamen noch die erbeuteten Schätze, die sie aus siegreichen Kriegen heimbringen konnten. Unermeßlich reich waren alle orientalischen Herrscher, wie auch heute noch die unter englischer Oberherrschaft stehenden Fürsten in Indien, Schätze von nicht abmeßbaren Wert ihr eigen nennen. Besonders bekannt für ihren Reichtum waren die in Aegypten herrschenden Ptolemäer, die Erben eines Nachfolgestaates Alexander des Großen. Das Altertum nennt uns unter den Geldfürsten noch Polykrates, Lucullus, Alkibiades, Pompejus. Bekannt ist auch aus der römischen Entartung der Schlemmer Trimalchio, der nicht genug an Kostbarkeiten für den Gaumen zusammentragen konnte.

Die Zeiten des emporstrebenden Christentums, der Untergang des römischen Emperiums und das Durcheinander der Völkerwanderung begünstigten zwar das schnelle Zusammenraffen von Schätzen, ließen aber die erworbenen Reichtümer auch rasch wieder zerfließen. Einen Gipfelpunkt des Luxus bildete zur Zeit der Völkerwanderung vor allem das Hofleben in Byzanz.

Im Mittelalter war der reichste der europäischen Fürsten der burgundische Herzog Karl der Kühne, der durch seine Tochter Maria, die Kaiser Maximilians I. Gattin wurde, sein Vermögen auf die Habsburger vererbte. Es war die Zeit, in der auch das Bürgertum durch den Fleiß seines Handels mächtig emporzublühen begann. In Norditalien, in Flandern und auch in Deutschland erstarkten die großen Kaufmannsgeschlechter, die es den Fürsten gleichtun konnten. Man erzählt, wie der Nürnberger Fugger, als er den ihm verschuldeten Kaiser Karl V. als Gast bei sich sah, mit einer einzigen lässigen Handbewegung dessen Schuldscheine in das Kaminfeuer warf. Von den etwa 50 reichen und vornehmen Bürgerfamilien Augsburg waren die Welser die größten. Ihre Schiffe gingen über alle Weltmeere. Sie haben auch die ersten deutschen Kolonien in Südamerika gegründet, die später wieder verloren gingen. Ein Kaufmannsgeschlecht waren auch ursprünglich die italienischen Medici, die Florenz beherrschten, mehrere Päpste aus ihren Reihen stellten und mit den großen Fürstengeschlechtern sich verschwägerten.

Sprichwörtlich für Reichtum ist ähnlich, wie es im Altertum Krösus war, in unserer Zeit die jüdische Frankfurter Familie Rothschild geworden. Wenn sie auch inzwischen von den großen amerikanischen Riesenvermögen längst überschattet worden sind, so haben doch noch Ende des vorigen Jahrhunderts die in Frankfurt wohnhaften Rothschilds jeder ein jährliches Einkommen von mehr als 5 Millionen Mark versteuern können. Die nach London, Paris und Wien verzweigten Brüderfamilien waren teilweise noch reicher.

Ueber viele reiche Familien verfügt auch das englische Königreich, das seine finanzielle Kraft aus allen Teilen der Welt an sich herangezogen hat. Die altenglischen Familien sind besonders durch Zusammenraffung von Großgrundbesitz reich geworden. So besaß um 1900 der Herzog von Norfolk 225 Millionen Franken. Auch der englische König ist zu den „reichen Leuten" zu rechnen. Die Koburger haben es überhaupt verstanden, ihren Besitz geschickt zu vermehren. Das zeigte insbesondere der verstorbene König Leopold von Belgien. Die Hohenzollern sind durch Sparsamkeit reich geworden, obwohl sie . ä zollern sind durch Sparsamkeit reich geworden, obgleich sie wiederholt ihren Reichtum in die Staatskasse haben fließen lassen. Die reichste Herrscher-Familie waren seit jeher die Orleans, die mehr als 400 Millionen Franken noch heute ihr eigen nennen sollen.

Alle europäischen Maßstäbe und Begriffe verblassen aber, wenn man seinen Blick nach Amerika wendet. Der Petroleumkönig Rockefeller hat als kleiner Handlungsgehilfe angefangen. Ein Bruder von ihm heißt in Newyork „der arme Rockefeller", weil sein Vermögen bloß 100 Millionen Goldmark beträgt. Die Familie Vanderbilt ist durch Schiffahrt und Eisenbahnen reich geworden. Der alte Vanderbilt hat bei seinem Tode im Jahre 1877 mehr als 100 Millionen Dollar hinterlassen. Das Gesamtvermögen der Familie wird heute auf 500 Millionen Dollar geschätzt. Die aus Deutschland stammenden Astor haben ihr Vermögen aus der steigenden Rente des Newyorker Bodens gewonnen. Der letzte Astor, Mr. William, ist nach England übergesiedelt, weil er der Meinung war, als Gentleman nicht in Amerika leben zu können. Der reichste Mann der Welt war bis zu seinem Tode Andrew Carnegie. Er ist im Elend als Sohn eines armen schottischen Webers zur Welt gekomen. Harrison, den der Strudel des Lebens kräftig umhergespült hat, konnte bei seinem Tode immerhin mehrere hundert Millionen Dollar hinterlassen. Pierpont Morgan gehört zu den großen internationalen Finanziers, die auch für den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Europas viel genannt worden sind. Der berühmte Schiff, ein Mann deutscher eHrkunft, stand im Anfang seiner Laufbahn hinter dem Schalter einer Bank. Mehrere der amerikanischen Finanzgrößen liefen in ihrer Jugend als Zeitungsverkäufer in den Cassen umher, so z. B. Doherty, der einer der Petroleumkönige geworden ist. Sie alle hat in wenigen Jahren Henry Ford überflügelt, der die Automobilindustrie seiner Heimat zu einem gewaltigen Aufschwung gebracht hat. Ford ist heute wohl der reichste Mann der Welt.

Auch in Deutschland ist ein gesunder Nährboden für die Entwicklung größerer Kapitalien vorhanden gewesen. Die aus ganz kleinen Verhältnissen hervorgegangene Familie Krupp war so etwas wie eine ungekrönte Dynastie im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet. Das Vermögen der Familie betrug vor dem Kriege 283 Millionen Goldmark. Zu den reichen Familien des deutschen Westens gehören auch die Thyssen, Kirdorf und Haniel. Im Saargebiet ist die Familie Stumm groß geworden. Einen beispiellosen Aufstieg hat in Dresden Karl Lingner seinerzeit genommen, der mit einem Betriebskapital von 300 Goldmark anfing und durch die großzügige Reklame mit seinem „Odol" in kurzer Zeit 21 Millionen Goldmark zusammenbrachte. Im Zeitungsgewerbe haben es die Familien Mosse, Scherl und Ullstein zu ansehnlichen Reichtümern gebracht. Mit den Warenhäusern wuchsen empor Tietz und Wertheim, in der Industrie sind führend Borsig, Siemens, Rathenau, im Bankwesen Mendelssohn, Bleichröder, Gwinne, Urbich, Fürstenberg, Delbrück.

Sie alle wurden in dem letzten Jahrzehnt weit in den Schatten gestellt von Hugo Stinnes, der eine bisher in Deutschland unbekannte wirtschaftliche Macht in seinen Händen zu vereinigen verstand. Aus dem Kohlenhandel hervorgegangen, vereinigte Stinnes in den ihm angegliederten Konzernen Bergwerke, Hütten, Schiffsreedereien, Zellstoffabriken, Papierfabriken und Zeitungsunternehmungen. Wie groß sein Privatvermögen schließlich gewesen ist, wird wohl niemand genau angeben können. Weit über dessen Umfang hinaus ging jedoch unzweifelhaft die wirtschaftliche Macht und die Kapitalsfähigkeit der in seiner Hand zusammengeballten Unternehmungen.

Sozialdemokratie und „Neuproletariat".

Angesichts der der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von kommunistischer Seite drohenden Gefahr eines großen Wählerverlustes bei den bevorstehenden Reichstagswahlen läßt die erstere es sich aufs äußerste angelegen sein, sich neue Wähler zu suchen in den Schichten, die bisher nicht sozialdemokratisch zu wählen gewohnt waren. Als ein derartiges Rekrutierungsgebiet sieht sie heute ganz besonders das „Neuproletariat" an. Mit diesem allerdings nicht übermäßig schmeichelhaften Titel belegt nämlich der sozialdemokratische Angestelltenführer S. Aufhäuser in der sozialdemokratischen Presse diejenigen Volksschichten, abgesehen von den Arbeitern als dem „alten" Proletariat, durch die Geldentwertung ganz besonders in ihrer Lebenshaltung herabgedrückt worden sind, nämlich die Angestellten, Beamten, vor allem aber die Akademiker und die ehemaligen Pensionäre und Rentner und macht hier für seine Partei Propaganda.

Der böse „Kapitalismus", worunter hier die bürgerlichen Parteien und die bürgerliche Regierung verstanden wird, soll diese Schichten auf dem Wege des Währungsverfalles „enteignet und proletarisiert" haben. Dafür sollen sie sich an diesen rächen und mit den Arbeitern die sogenannte Einheitsfront bilden, womit dann auch für das „Neuproletariat" die Möglichkeit neuen — selbstverständlichen — sozialistischen Aufstieges und neuer Kultur gegeben sei.

Gut gebrüllt Löwe, Siegfried Aufhäuser! Die Sache hat für dich und deine glorreiche Partei nur einen Haken, nämlich den, daß die Kreise, auf die Löwe Siegfried spekuliert, über die wahren Ursachen ihres wirtschaftlichen Niederganges — teilweise bis zur völligen Verelendung — ganz anderer Meinung sind, als die sozialdemokratischen Wahllockvögel. Wie soeben auch der sozialdemokratische Innenminister Karl Severing in der Nummer 3 der „Sozialistischen Monatshefte" mit Recht wieder hervorhebt, ist die Währungsfrage „nicht nur eine finanztechnische, sondern mehr denn je eine volkswirtschaftliche". In ähnlicher Weise betont an gleicher Stelle eine andere sozialdemokratische Autorität, Max Schippel, daß dem Uebel des Währungsverfalles mit rein devisenpolitischen und banktechnischen Eingriffen wirksam nicht gesteuert werden könne und daß es in erster Linie einer gründlichen Wiederaufrichtungspolitik auf dem Produktionsgebiete bedürfe, wenn die deutsche Währung wirklich gerettet sollte. — Nicht ohne Vorbedacht spottet Schippel weiter ob der „tagespolitischen Verlegenheitsroutine und agitatorischen Gelegenheitsmacherei", mit der seine Parteigenossen die Währungssanierung betrieben. Und das mit vollstem Recht! Die sozialdemokratische Mißwirtschaft nach dem Kriege, die dem Kredit der deutschen Wirtschaft im Ausland untergrabende Spielerei mit der Sozialisierung, der Mangel an Mut zu einer wirklichen Produktionspolitik, das feige Zurückweichen vor der Verantwortung in wirtschaftlichen und nationalen Dingen, all diese und noch andere sozialdemokratische Verfehlungen sind neben den Einwirkungen vom Ausland und dem Zerfall unserer Zahlungsbilanz (die ebenfalls wieder bedingt wurde durch eine Verbrauchs- statt einer Produktionspolitik) die tiefsten Mitursachen für den Währungsverfall. Hier trägt die Sozialdemokratie ein gerütteltes Maß von Mitschuld, der gegenüber ihr Bedauern mit den Opfern der Inflation nur wie ein widriges Pharisäertum wirken kann.

Die Sozialdemokratie geht also von völlig falschen Voraussetzungen aus, wenn sie glaubt, die heute ohne Zweifel vorhandene teilweise große Notlage der verschiedenen Schichten — sagen wir einmal — des gebildeten Bürgertums für ihre parteipolitischen Ziele ausbeuten, unter diesen moralische Eroberungen machen oder sich gar eine feste politische Kundschaft sichern zu können. Für den ruhig abwägenden Angehörigen des unkapitalistischen Bürgertums ist die Frage des Verhältnisses zur Sozialdemokratie sowohl als politische wie wirtschaftliche Bewegung nicht eine Frage etwaiger Stimmung und Taktik, sondern eine grundsätzliche. Denn das was Siegfried Aufhäuser und mit ihm die sozialdemokratische Presse so liebenswürdig neues Proletariat nennt, ist in Wirklichkeit gar kein Proletariat. Es würde es auch nicht sein, wenn es nach Vermögens-, Einkommens- und Lebensverhältnissen von der Arbeiterschaft nicht mehr zu unterscheiden wäre. Denn: den Proletarier macht nicht das allein aus, was der Mensch hat, sondern was er ist. Das verarmte Bürgertum verteidigt in der bürgerlichen Welt sich selbst: es will sich die wirtschaftliche Grundlage für den ferneren Mitbesitz der tausend Dinge des geselligen, geistigen, häuslichen und persönlichen Lebens erneut retten, die das sozialistische und kommunistische „alte" Proletariat in tödlicher Feindschaft bekämpft, denen es täglich von neuem den Vernichtungskrieg ansagt. Ihm und damit der Sozialdemokratie oder gar dem Kommunismus sich anschließen hieße für das verarmte Bürgertum Selbstmord begehen, um sein Leben zu retten.

Das sozialdemokratische Liebeswerben um den verarmten geistigen Mittelstand ist deshalb so besonders intensiv, weil die Sozialdemokratie selbst am besten weiß, daß sie ohne Mithilfe dieser geistigen Schichten niemals ihren Zielen näher kommen kann, andernfalls diese bisher so wenig den sozialdemokratischen Lockungen gefolgt sind. Und zwar aus dem sicheren Gefühl heraus, daß in der Sozialdemokratie nicht etwa die Bedürfnisse der Geistesarbeiter die Taktik und Politik der Partei bestimmen, sondern in erster Linie diejenigen der Massen, der Lohnarbeiter. Eine Partei aber, die wesentlich oder fast ausschließlich sich an den Interessen und Wünschen der Handarbeiter orientiert, die basiert auf einer Weltanschauung, die wegen ihrer materialistischen Grundlage gerade auch den Kopfarbeiter so wenig befriedigen kann und zu völligem Versagen nach Krieg und Revolution bezüglich des Wiederaufbaues von Wirtschaft und Volkstum führen mußte, wird auch am 4. Mai sich vergebens um die Stimmen des Neuproletariates bemüht haben. Dieses dankt für Siegfried Aufhäusser und seine Sippschaft.

Die kommunistische Tscheka.

Der Berliner Lokal-Anzeiger veröffentlicht Einzelheiten über die Mordtaten und die Mordpläne der deutschen kommunistischen Tscheka. Das Geständnis der verhafteten Mitglieder der Mordorganisation und die vorgefundenen Urkunden hätten ergeben, daß die Tätigkeit der Geheimorganisation im Auftrage und in engster Zusammenarbeit mit der Leitung der kommunistischen Partei erfolgte. Der erste Auftrag, der der Tscheka erteilt wurde, war die Ermordung des Generals v. Seeckt. Anfang Dezember hätten zur Ausführung des Auftrages die beiden Mitglieder Pöge und Szon und der Leiter der Tscheka, Neumann, den Befehl erhalten, den General im Tiergarten während eines Spazierrittes vom Pferde zu erschießen. Der Plan sei nur daran gescheitert, daß v. Seeckt an dem fraglichen Morgen nicht ausritt. Ein zweiter Plan, dahingehend, den General durch eine Bombe zu töten, sei aufgegeben worden, weil man befürchtete, daß die Polizei Kenntnis davon erhielt. Zur Ausführung gelangte der Mordanschlag gegen den von der Kommunistischen Partei als Spitzel bezeichneten Friseur Johann Rausch in Berlin. Rausch erhielt am 7. Januar von Neumann in dem Flur des Hauses, in dem Rausch wohnte, zwei Schüsse, an deren Folgen er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat sich die Zahl der verhafteten Mitglieder der kommunistischen Geheimorganisation auf 15 erhöht. Ein Teil der Festgenommenen, darunter Neumann, befindet sich in Gewahrsam der Stuttgarter Polizeibehörden, während der Rest, darunter der eigentliche Leiter der Organisation, Hellmuth alias Goreff, in Berlin in Haft sitzt. Die Angelegenheit beschäftigt bereits den Oberreichsanwalt.

Im Anschluß an die Veröffentlichung der politischen Ermittlungen über die Tscheka wird dem „Tag" noch folgende Begebenheit mitgeteilt, die den Beweis liefert, daß die Kommunisten die Beseitigung unbequemer Personen schon geraume Zeit betrieben haben. In der Zeit der kommunistischen Unruhen in Berlin wurden zahlreiche unbekannte Leichen aus dem Landwehrkanal und der Spree gelandet. Fast alle diese Toten wiesen Schußverletzungen auf. Die Persönlichkeiten waren jedoch nur in sehr wenigen Fällen festzustellen, da Papiere usw. fehlten, verschiedentlich sogar die Wäschezeichen entfernt waren. Schon damals tauchte die Vermutung auf, daß es sich um Mordtaten der Kommunisten handeln müsse, doch in der Zeit der damaligen Unruhen und der durch die kommunistische Besetzung des Berliner Polizeipräsidiums herbeigeführten Verwirrung der Polizeiakten waren die Nachforschungen fast unmöglich gemacht worden.



Aus aller Welt.

Verhaftung eines deutschen Steuerdefraudanten in Schweden.

w. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtber.) Wie das „Berliner Tageblatt" aus Stockholm meldet, ist in dem schwedischen Badeort Saltsjoe bei Stockholm der deutsche Kaufmann Eisenschmidt auf Antrag der deutschen Behörden verhaftet worden, da der Verdacht besteht, daß dieser Kaufmann Steuern in Höhe von 60 000 Goldmark hinterzogen hat. Ueber die Auslieferung finden zwischen den beteiligten Staaten Verhandlungen statt.

Ein Automobil vom Zuge überfahren

w. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Augsburg wurde zwischen den Eisenbahnstationen Possenhofen und Starnberg ein Automobil vom Zuge überfahren und die beiden Insassen, ein Architekt und seine Frau schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Die Marienburger Schiffsbrücke in Gefahr.

Das Hochwasser im östlichen Deutschland hat die stellenweise dort noch üblichen Schiffsbrücken in Gefahr gebracht. So ist die alte Schiffsbrücke bei Marienburg nahe daran, ein Opfer der Fluten zu werden. Immer wieder haben sich die Prähme mit Wasser gefüllt, und obwohl Scharen von Erwerbslosen eifrig tätig waren, sie wieder auszuschöpfen, ist ein Prahm bereits in den Fluten der Nogat verschwunden. Auch die anderen Prähme sind Wasserdurlässig. Der Verkehr ist natürlich gesperrt.

Eine neue Stadt in Schlesien.

Im mittleren Schlesien hat sich die Gemeinde Langenbielau, die mehr als 17 000 Einwohner zählt, durch seine bemerkenswerte Textilindustrie allmählich zu einer Größe entwickelt, die weit über den Charakter eines Dorfes hinausgewachsen ist. Langenbielau trug schon längst das Bild einer Stadt. Jetzt ist hier ein seit mehr als 50 Jahren verfolgtes Bemühen, auch im Verwaltungssinne Stadt zu werden, endlich erfolgreich gewesen. Die Gemeinde erhält nunmehr das Recht, die Städteordnung einzuführen.

Luftverkehr Deutschland—Holland.

✕ **Berlin**, 2. Mai. (Drahtber.) Der regelmäßige Luftverkehr Berlin—Amsterdam wurde gestern wieder eröffnet. Das erste Flugzeug des deutschen Aero-Lloyd startete heute morgen kurz vor 10 Uhr in Staaken.

Das ungefährliche Achtel.

Eine ergötzliche Geschichte wird aus einem ländlichen Wahlkreis Norddeutschlands erzählt, in dem für einen demokratischen Kandidaten von seinen Freunden eine rege Propaganda entfaltet wurde. Ein Wahlredner hatte auf den demokratischen Kandidaten in einer Versammlung, in der fast nur wackre Landsleute anwesend waren, eine fulminante Rede gehalten, uns es war alles sehr gemütlich verlaufen. Schließlich sagte ein Bäuerlein zu dem strahlenden Redner: „Nu könnten Sie uns auch noch ein Achtel Bier spendieren!" Worauf dieser erwiderte: „Das täte ich gern, aber das wäre ja Wahlbeeinflussung." Da meinte der andere treuherzig: „Wenn's deswegen ist, dann können Sie es ruhig tun. Wir wählen Ihren Freund ja doch nicht!"

Tausende Skelette ermordeter Armenier an holländische Leimfabriken verkauft!

In dem Hafen Vathy ist ein geheimnisvoller holländischer Dampfer eingelaufen. Die ganze Ladung besteht aus menschlichen Gebeinen, die aus Kleinasien geholt worden sind. Wie die Blätter melden, hat sich ein schwunghafter Handel in dieser schaurigen Ware entwickelt. In Kleinasien und Anatolien werden die Skelette der ermordeten Armenier und anderer Leichen von den Eingeborenen ausgegraben und an holländische Leimfabriken verkauft. Das Gerücht von der grausigen Last verbreitete sich mit Windeseile im Hafen von Vathy und die Bevölkerung strömte herbei, um von den Matrosen und Hafenarbeitern näheres zu erfahren. Die Besatzung bestätigte, daß sich Tausende von Säcken mit Skeletten an Bord befinden.

Der Erfinder der Kunstseide gestorben.

Graf Hilaire de Obardonnet, der Erfinder der künstlichen Seide, ist in Paris gestorben. Wie in der „Nature" in einem Nachruf mitgeteilt wird, wurde er durch die Pasteurschen Arbeiten über den Seidenwurm ganz zufällig dazu angeregt, sich ebenfalls mit diesem Tier vom biologischen Standpunkt aus zu beschäftigen, und dieses Studium brachte ihn dann auf den Gedanken, die Arbeit des Seidenwurmes durch künstliche Herstellung zu ersetzen. Die wesentlichen Punkte seiner Erfindung wurden von ihm in einer Beschreibung niedergelegt, die er 1884 der Pariser Akademie der Wissenschaft versiegelt zur Aufbewahrung übergab. Im Jahre 1889 führte er dann sein Verfahren auf der Pariser Ausstellung vor, und es erfolgte die Gründung einer Gesellschaft, die die industrielle Ausnutzung der Erfindung in die Hand nahm

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Das Ausfuhrgeschäft der deutschen Textilindustrie.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Seit der Stabilisierung der deutschen Währung ist das Ausfuhrgeschäft der Textilindustrie immer mehr zurückgegangen und der Umstand, daß in den letzten Wochen einzelne Artikel wieder einige Auslandsaufträge aufweisen, vermag an dieser bedauerlichen Tatsache nichts zu ändern. Die Preise unserer deutschen Textilwaren sind eben im Vergleich mit den Notierungen der ausländischen Konkurrenz zu hoch und erschwerend kommt noch hinzu, daß auch die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen einen Vergleich mit der ausländischen Konkurrenz nicht aushalten können. Es mag unserer Industrie schwer sein, ein gleich langes Zahlungsmittel wie die Fabrikation des Auslandes zu gewähren, weil sie selbst an einer ganz empfindlichen Kapitalknappheit leidet. Die Erfahrungen der letzten Monate haben deutlich bewiesen, daß gerade der Wiederaufbau des Ausfuhrgeschäftes sehr von den Lieferungs- und Zahlungsbedingungen abhängig ist und daß deshalb die deutsche Textilindustrie hierbei bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen muß. Aber auch in anderer Beziehung geschieht von unsern deutschen Fabrikanten nicht alles, um ihren Angeboten nach dem Auslande von vornherein eine größere Erfolgaussicht zu sichern. Man macht zum Beispiel zwischen den Angeboten nach Plätzen des Festlandes und nach Uebersee keinen Unterschied.

Für die Ausbreitung der deutschen Ausfuhr ist es von Bedeutung, daß jüngst zwischen Deutschland ein Siam ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen abgeschlossen werden konnte und daß dadurch deutschen Erzeugnissen der siamesische Markt wieder geöffnet wurde. Auch nach Westsamoa ist die Einfuhr deutscher Waren seit dem 1 April wieder freigegeben worden. Von den Märkten des Ostens interessiert besonders Japan, das in der letzten Zeit deutschen Sportartikeln eine größere Aufmerksamkeit schenkt und dabei von den Erzeugnissen der Textilindustrie Strickwaren wie Sportmützen, Strümpfe, Handschuhe und Schlüpfer berücksichtigt. Marokko bietet auch für Textilwaren gute Absatzmöglichkeiten. Man hat hier besonders mit der Konkurrenz Frankreichs und Englands zu rechnen und in der letzten Zeit bemüht sich auch die Textilindustrie in der Tschechoslowakei um dieses Absatzfeld in steigendem Maße. Die von der deutschen Textilindustrie vielfach mit einer gewissen Vorliebe bearbeiteten Märkte Südamerikas bieten zur Zeit im allgemeinen weniger gute Aussichten, denn die wirtschaftliche Lage dieser Länder ist nicht sehr günstig. Wirtschaftlich am besten steht eigentlich noch Peru da und dieses Land würde deutschen Erzeugnissen ein ganz gutes Absatzfeld sein können, wenn hier nicht eine erhebliche finanzielle Abhängigkeit der Großunternehmen von England und Amerika bestehen würde.

Die Zeiten, da unsere Industrie an den Auslandsgeschäften mehr verdienen konnte als im Inlandsgeschäft, sind vorüber. Sie muß versuchen, ihre Preise denen der Konkurrenzen des Auslandes anzupassen und sich dabei mit einem bescheidenen Nutzen begnügen.

*

* **Die Reichsbank in der dritten Aprilwoche.** Die Hinzugänge zur Wechsel- und Lombardanlage ist von 31,6 Trill. in der Vorwoche auf 18,7 zurückgeführt. Die ausgeliehenen Rentenmarkkredite zeigen erstmalig eine Verminderung, und zwar um 3,7 Mill. Rentenmarkt. Die Rentenmark-Wechselbestände nahmen um 14,4 auf 1149,5 Mill. ab, während die Rentenmark-Lombardforderungen um 10,7 auf 118,8 Mill. anwuchsen. Die ausgeliehenen Papiermarkkredite erhöhten sich um 22,4 Trill.; das Papiermarkwechselkonto stieg auf 757,2 das Papiermarklombardkonto auf 24,1 Trill. Der Effektenbestand vermehrte sich um 91,4 auf 91,9 Trill. durch Uebernahme von Aktien der Golddiskontbank. Die Zuflüsse an fremden Geldern waren groß; sie überstiegen die gewährten Kreditsummen. Die Girobestände erhöhten sich um 93,9 auf 934,9 Trill. Der Umlauf von Reichsbanknoten und Rentenbanknoten verminderte sich um 77 Mill. Goldmark. Der Banknotenumlauf verminderte sich auf 674 Trill., der Umlauf an Rentenbanknoten auf 1653 Mill. Rentenmark. Der Rentenmarkbestand wuchs von 259,8 auf 332,6 Mill. Rentenmark. Das Darlehen bei der Rentenbank, blieb unverändert. Der Goldbestand weist eine neue Verminderung um 18 auf 441,8 Mill. Goldmark auf. Die Bestände an Scheidemünzen stiegen um 0,3 auf 1,3 Mill. Goldmark.

* **Golddiskontbank und Geldmarkt.** Die bisherige Tätigkeit der Golddiskontbank wirkt sich bereits erleichternd auch am offenen Geldmarkt aus. Die Zinssätze sind für Dollar- und Pfundkredite in den letzten Tagen nennenswert zurückgegangen. Zwischen ersten Banken und Bankhäusern stellten sich diese Zinssätze am 30. April auf 14 % das Jahr, während kurz vor Ostern noch 17—18% dafür bezahlt worden waren.

w. **Der Goldwert des Silbergeldes.** Aus Anlaß der jetzt erfolgenden Ausgabe der neuen Silbermünzen zu 1 und 3 Mark werden Zweifel ausgesprochen, ob diese den entsprechenden Betrag in Goldmark darstellen, da sich auf ihnen weder die Bezeichnung Goldmark noch Rentenmark findet. Es sei daher auf § 3 des Gesetzes über die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen vom 20. März 1924 hingewiesen, wonach die neuen Münzen auf Verbindlichkeiten, welche in gesetzlichen Zahlungsmitteln erfüllt werden können, in der Weise in Zahlung zu nehmen sind, daß eine Mark in Silbermünzen einer Goldmark gleichgesetzt wird. Goldmark in diesem Sinne ist der Wert von 1/2790 Kilogramm Feingold.

* **Deutschlands Kohlenproduktion im März.** Vom Statistischen Reichsamt werden jetzt die Fördenziffern des deutschen Bergbaues für März bekanntgegeben. Danach wurden 10,82 Mill. Tonnen Steinkohle gegen 7,78 i. V. und 11,36 im Jahre 1913 gefördert. Die Braunkohlenproduktion betrug 10,39 Mill. gegen 11,46 bezw. 6,7 Mill., die Kokserzeugung 2,1 Mill. gegen 1,93 bezw. 2,52 Mill., die Steinkohlen-Briketherstellung 0,29 gegen 0,20 bezw. 0,43 Mill. und die Braunkohlen-Briketherstellung 2,46 gegen 2,70 bezw. 1,63 Mi. Diese Zahlen beziehen sich alle auf das gesamte Deutsche Reich ohne Saargebiet. Wie die Ziffern erkennen lassen, ist erfreulicherweise die Vorkriegsproduktion in fast allen Sorten nahezu erreicht.

* **Westfälische Baumwollspinnerei Gronau i. W.** In der jetzt veröffentlichten Goldmarkeröffnungsbilanz der Gesellschaft per 1. Januar 1924 erscheinen u. a. Fabrikgebäude und Maschinen 500 000, Grund- und Wohnungenkonto 100 000, Wagen und Pferde 1, Debitoren 210 643, Effekten 248, Kasse 46, Vorschuß 180, Affekranz 2890, Vorräte an Baumwolle, Garnen usw. 332 984, Kapitalentwertungskonto 17 850, und andererseits Akzeptationskonto 283 750, Kreditoren 135 789 und schuldige Löhne 1105 Goldmark. Das Aktienkapital beträgt 745 200 Goldmark.

* **Konkurse im April 1924.** Die Zahl der neueröffneten Konkurse ist in andauerndem starken Steigen begriffen, obwohl die meisten Schuldner Gebrauch von der Rechtswohltat der Geschäftsaufsicht machen. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im April 125 Konkurse eröffnet worden gegen 62 im März, 42 im Februar und 28 im Januar

Unterhaltungsbeilage der Zeno-Zeitungen

Am Herdfeuer

Samstag, den 3. Mai 1924

Vier glückliche Menschen.

Roman von Elinor Glyn.

8

„Ich heirate eine Witwe, die Nichte von Francis Markrute; — du kennst ihn doch!" Lady Ethelrida nickte bejahend. „Sie ist das wunderbarste und dabei anziehendste Geschöpf, welches dir je begegnet ist. Du wirst mich verstehen, sobald du sie siehst. Sie hat stürmische, schwarze Augen, — nein, schwarz sind sie nicht — mehr schieferfarben; rote Haare und ein weißes Gesicht. Dazu eine Gestalt — —!! Ich glaube, ich bin furchtbar verliebt in sie — —"

„Du glaubst nur, Tristram! Weißt du, daß das als Heiratsgrund sehr wunderlich klingt."

Tristram trank rasch seinen Tee aus und sprang auf. Er war heute besonders ruhelos.

„Sie ist die Art von Frauen, die die Männer verrückt machen, wenn sie sie erst kennen; — ich denke, daß ich auf dem Wege dazu bin."

Als er den amüsierten Ausdruck in dem Gesicht seiner Cousine bemerkte, brach Tristram in ein knabenhaftes Lachen aus: „Die Tatsache ist, so wunderlich es klingt, daß ich sie eigentlich gar nicht kenne. Nur dir will ich dieses Geständnis machen, hörst du, mein gutes Kind! Ich bedarf heute deines Trostes — — ich bin abfällig von meiner Braut behandelt worden. Trotzdem werden wir uns am 25. Oktober verheiraten. Sei doch bitte recht nett zu ihr. Ich glaube, sie hat bis jetzt ein ganz verfehltes, jedenfalls unglückliches Leben gehabt."

„Ich tappe da noch vollständig im Dunkeln, lieber Tristram! Wenn du mir aber etwas Näheres von ihr erzählt hast, auch wie und wo du sie kennen gelernt, verspreche ich dir, so nett wie möglich zu ihr zu sein."

Lord Tankred setzte sich wieder auf das Sofa und berichtete leicht verlegen den trockenen Sachverhalt. Es wäre alles sehr plötzlich gekommen: aber das sei ja das, was er sich immer gewünscht habe: „Meine Braut ist jung, schön und reich; — sehr zurückhaltend — eher kalt. Sie gedenkt jetzt sofort nach Paris abzureisen und erst eine Woche vor der Hochzeit zurückzukommen. Ganz verdreht — — wie? — Trotzdem wird meine liebe Cousine ein Verstehen für mich haben und nicht mit mir rechten."

Ethelrida schwieg. Ungeachtet des losen Zusammenhanges in seinem Bericht, war ihr doch sofort klar geworden, daß ein frischer Strom von neuen Empfindungen durch das Leben ihres Vetters gegangen war — sie kannte den Charakter der Guiscards. — Freundlich strich sie über seine Hand hin, tat ohne jede Indiskretion Fragen voll warmem Interesse; und in einer kleinen Zeit war es ihr gelungen, die Unruhe in ihm zu beschwichtigen.

Schließlich berührte das Gespräch zwischen den beiden auch die am zweiten November stattfindende Jagd.

„Ich hoffe, dein Vater wird die Güte haben, Francis Markrute einzuladen, und außerdem noch jemand — die Gräfin Schelsky ist dann bereits Lady Tankred — verstehst du mich?"

Ethelrida lachte: „Du weißt doch, daß diese Jagd meine und nicht Papas Sache ist, du liebe alte Gans! Selbstverständlich kannst du deine Zara mitbringen. An Markrute werde ich ebenfalls schreiben. Tante Jane meint zwar, er sei ein zynischer Ausländer, aber ich habe ihn trotzdem gerne."

Kapitel IX.

Die Morning Post hatte die Anzeige von Lord Tankreds Verlobung gebracht. Wie eine Bombe schlug diese Nachricht in die Gesellschaft ein. Wohl war von seinem Auswandern nach Kanada gesprochen worden; man hatte sich darüber belustigt, ohne daran zu glauben. Und statt dessen seine Verlobung!

Beinahe wäre Laura Highford, als sie die Zeitung zur Hand genommen, vor Schreck gelähmt zu Boden gesunken. Das konnte ihr geschehen — — wie sollte sie es ertragen?! — Sie griff unwillkürlich nach ihrem Herzen. In ihr Gesicht trat ein verzweifelter Ausdruck. So war es denn zur Wahrheit geworden! Er hatte ihr ja oft genug gesagt, daß er keine weiteren Szenen von ihr vertrage, und trotzdem hatte sie sein Schweigen seit der Begegnung in Cowes nur als schlechte Laune aufgefaßt.

Gräfin Schelsky — — was bedeutete dieser Name? Nichts von Francis Markrute — — so — da lag ja alles klar; das Geld gab den Ausschlag! — Wie verabscheuungswürdig doch diese Männer waren!

Nach einer Seite beruhigend wirkte es für Laura, daß sie sich der Gesellschaft gegenüber nichts vergeben hatte. Immerhin war Lord Tankred die große Feder in ihrem Hutschmuck gewesen. Er sah so sehr gut aus; wie eitel war sie auf ihn gewesen — obwohl sie sich seiner nie so recht sicher gefühlt. — Er, wie seine Braut sollten dieses büßen. Fürs erste erforderte die Taktik, daß sie über alles hinweg die gratulierende Freundin spielte.

Rasch fuhr das Tuch über die Augen. Laura machte mit besonderer Sorgfalt Toilette, und begab sich zu Ethelrida, um bei ihr das Nähere zu erfahren.

In Glastonbury house waren bereits drei Gäste zum Frühstück anwesend: Constance Redcliff und zwei andere Herren; der eine ein älterer Politiker, der andere ein Vetter der Familie. Gerade die richtigen Leute, die jedenfalls etwas wissen würden.

Man hatte kaum seine Plätze zum Frühstück eingenommen, als Laura den ersten Vorstoß machte:

„Die Verlobung Ihres Neffen ist ja eine große Ueberraschung, Herzog! Die gute Ladn Tankred wird entzückt sein. Auch ich, als eine seiner besten Freundinnen, habe ihm schon seit zwei Jahren zugeredet, sich zu verheiraten."

„Ich bin ganz davon überzeugt, daß Sie es gut mit ihm gemeint haben," antwortete der Herzog, indem er das Monokel in sein schelmisch zwinkerndes Auge klemmte. „Aber Tristram muß weich geführt werden; er ist ein Durchgänger, man kann ihn nur auf Trense nehmen."

Lady Highford sah auf ihren Teller: „Trense oder Kandare — — jedes Führen überhaupt ist bei Lord Tankred wohl ausgeschlossen. Und was sagt man von der jungen Schönheit? Sie kennen sie doch wohl alle?"

„Das nun weniger. Ihr Onkel, Mr. Markrute, hat neulich mal hier gegessen. In seiner ruhigen Art ist er ein sehr nützliches Mitglied unserer Partei. Scheint überhaupt ein kapitaler Kerl zu sein. Seiner Nichte sind wir noch niemals begegnet."

„Das ist ja höchst seltsam," meinte Lady Highford — „eine Braut, die niemand kennt. Wissen Sie nicht wenigstens, ob sie jung oder alt ist? Also eine Witwe, das klingt immer interessant."

Von der anderen Seite des Tisches her nahm jetzt Lady Ethelrida das Wort: „Ich kann Ihnen wenigstens sagen, daß sie außerordentlich schön sein soll; nebenbei jung und reich. Tristram scheint sehr glücklich zu sein."

In Lady Highfords braunen Augen flammte etwas Beunruhigendes auf, und mit viel Geschick und Takt lenkte Ethelrida das Gespräch auf ein anderes Thema über. Die Heirat mußte ja, wie sie allen zu Tristam gestanden hatte, Laura wehetun. Und gerade darum erschien es ihr geboten, die bereits an diese ergangene Einladung rückgängig zu machen. Vielleicht fand sie nach dem Essen Gelegenheit dazu.

Mittlerweile nahm das Frühstück seinen Fortgang. Laura aber erfaßte die Unruhe. Um der politischen Gespräche halber war sie nicht gekommen; und kaum, daß man sich vom Tische erhoben hatte, wußte sie den Vetter der Tankreds zu stellen. Sie mußte Näheres über die Rivalin hören, um ihr Verhalten danach einzurichten.

Der junge Mann aber konnte nichts weiter berichten, als daß er kürzlich Tristram beim Rennen getroffen, und daß dieser ihm von Kanada gesprochen habe. Kein Wort von Verlobung.

„Als ich den alten Jungen nun heute bat, mich seiner Braut vorzustellen, bekam ich den Bescheid, sie sei nach Paris gereist und käme erst eine Woche vor der Hochzeit zurück."

„Sehr geheimnisvoll!" flüsterte Laura. „Tristam wird dann wohl auch nach Paris abgefahren sein. Natürlich spielt bei der ganzen Geschichte das Geld seine Rolle. Es kommt bei ihm ja so sehr in Frage."

Sir James schüttelte den Kopf: „Mit dem Maß ist Tristram nicht zu messen — — ums Geld täte der es nie. Da müßten Sie ihn doch kennen —" fügte er verwundert hinzu. Der gute Kerl war eben nicht der Mann, um eine Situation rasch zu erfassen.

„Natürlich kenne ich ihn!" rief Laura lächelnd. „Trotzdem ist das mit euch Männern so 'ne Sache: Geld lockt euch ja alle, wie ihr da seid!"

„Da möchte ich denn doch ein Wort zu Tristrams Gunsten sagen: Sie können Ihren letzten Heller verwetten, Lady Highford, daß mein Vetter sich nur verheiratet, wenn er wahrsinnig verliebt ist."

Lauras kleines, rosa und weißes Gesicht sah plötzlich alt und verzogen aus, und ihre Augen bekamen einen gelben Schein. Sie hätte es ertragen, wenn das Geld der Grund für diese Verlobung gewesen wäre — — der Gedanke an Liebe aber brachte sie geradezu außer sich. Sie lachte kurz auf: „Lange wird das Glück nicht dauern. Tankred kann eben niemand treu bleiben."

„Meinen Sie? — Richtig verliebt ist Tristan wohl noch nie gewesen. Die verschiedenen kleinen Techtelmechtel, die er gehabt, waren immer nur vorübergehend."

Lady Highford wandte sich ab. Von dieser Seite war nichts mehr zu erwarten.

Als die anderen Gäste sich verabschiedet hatten, begaben sich Laura und Ethelrida in deren kleines Wohnzimmer.

„Du glaubst nicht, Ethelrida, wie ich mich auf eure Jagd freue," girrte Lady Highford. „Allerdings fahre ich morgen nach Hamplhire; gedenke aber zum zweiten November bestimmt hier zu sein."

Ethelrida griff nach Lauras Hand: „Verzeih, wenn ich offen zu dir spreche. Aber ich überlegte mir gerade, ob du dich möglicherweise nicht langweilen würdest, Laura. Deine Freunds Segeworth kommen wegen des Todesfalles nicht. Es ist eben mehr eine Familienzusammenkunft. Em und Mary, Tristram mit seiner jungen Frau; außerdem Mr. Markrute, deren Onkel, und die sonstigen Verwandten —"

„Das scheint mir im Gegenteil sehr amüsant zu werden. Es würde mich ja riesig freuen, die junge Ladn Tankred kennen zu lernen. Als so gute alte Freunde, wie Tristram und ich es seit Jahren sind, möchte ich ihm gleich schreiben. Weißt du, wo er sich augenblicklich aufhält?"

„Ich vermute, er ist in London. — So willst du also wirklich kommen — — das ist freundlich von dir!" sagte Lady Ethelrida in ihrer gelassenen Art, während ihre Gedanken weitere Wege gingen: entweder ist es schneidig von Laura, daß sie nicht absagt — oder sie verfolgt einen bestimmten Zweck. Vielleicht will sie es hinter sich haben. Jedenfalls werde ich Tristram vorbereiten!

Noch einige gemachte sentimentale Reden über Tankreds Mutter und deren Empfindungen für ihren lieben Tristram, und Laura Highford bestieg ihr Automobil.

Ladn Ethelrida hatte sich sofort an ihren Schreibtisch gesetzt, um an ihren Vetter Tankred wegen der Jagd zu schreiben. Er mußte wissen, wem er unter den Eingeladenen begegnen würde.

Leise öffnete sich die Türe und der Herzog, ihr Vater, trat ein; stellte sich an den Kamin und wärmte sich am Holzfeuer.

„Das Weib ist eine Katze!" sagte er, ohne irgendwelche Einleitung. Vater und Tochter verstanden einander in scheinbar unzusammenhängenden Bemerkungen, die für den Dritten oft ein Rätsel blieben.

„Sie besteht aber darauf, zur Jagd zu kommen. Ich habe Tristram eben darüber orientiert. Einmal müssen sie doch einander wieder begegnen; und ich meine, daß gerade in unserem Hause eine Unhöflichkeit Lauras nicht zu befürchten ist."

„Well!" sagte der Herzog und pfiff durch die Zähne. Wir können uns schon auf irgendwelche aufregende Szene gefaßt machen. Uebrigens wollen wir denn heute unsere Karten abgegeben bei der Gräfin Schelsky, und die meine für den Onkel auch. Wir müssen nun mal die Konsequenzen herunterschlucken."

„Ich finde Mr. Markrute ganz nett, nachdem ich mich neulich abend zum ersten Male mit ihm unterhalten habe," meinte Ethelrida; „jedenfalls ist er auffallend gescheit. Wir haben vielleicht zu viel Vorurteile gegen ihn, nur weil er ein Ausländer ist und in der City arbeitet. Auf Tristrams besonderen Wunsch habe ich ihn zum Zweiten eingeladen; — du hast doch nichts dagegen, Vater?"

(Fortsetzung folgt.)

Eine lustige Italienreise.

Von

Ernst Hofrichter.

I.

Dem Süden zu . . !

Wenn man nach Italien reist, dann sieht man erst — wieviele Koffer und Hutschachteln es in der Welt gibt. Unser Zug bekam vor der Abfahrt im Münchener Hauptbahnhof durch das Einladen der vielen Gepächstücke eine halbe Stunde Verspätung . . . Und jetzt werden wir — so dachte ich mir — wegen des weiblichen Modewahnsinns eine halbe Stunde später nach Rom kommen.

Ein altmünchener Packträger fluchte uns die letzten heimatlichen Laute ins Ohr, indem er immer wieder auf das Gepäcknetz hinaufschrie, wo ein Rohrkoffer sich immer wieder weigerte — sich zwischen seine Kollegen hineinzwängen zu lassen.

„Die Bluatskoffer, die damischen . . . Wenn no' glei' alles der Teifi holen tat . .!" — —

„Sie haben über meinen Koffer keine derartigen Wünsche auszusprechen!" erwiderte ihm eine Dame, die vom Berliner Nachtzug herüber gekommen war. — „Wissen Sie überhaupt, was ich in dem Koffer habe? Ich verbitte mir Ihre Aeußerungen!"

„Dös is' mir wurscht, was Sie in dem Bluatskoffer drinna hab'n; von mir aus Stallhasen und a' Stieg'ng'länder . .!"

„Sie frecher Mensch, Sie! In diesem Koffer befinden sich meine Manuskripte, verstehen Sie!"

„So, dös a' no'! Wissen Sie net, daß Viecher in ein Coupé net mitg'nommen werden dersa?"

Aber da löste der Zugführer das sich zuspitzende Mißverständnis. Er pfiff mit beiden Lungenflügeln — und der D-Zug München—Rom bekam Bewegung.

Die Frauentürme versanken immer mehr in den Erdboden. Aber dafür wuchsen im Süden die Alpen vom Horizont herauf. Schnee und Eis überdeckte sie gänzlich. In Kufstein wurden die großen Koffer wie Schokoladentafeln in Silberpapier aufgerissen. Vorne im Gepäckwagen erlebte ich ein zollamtliches Zwischenspiel. Der Beamte der österreichischen Zollrevision forderte einen Herrn im Sportanzug immer wieder auf — den neben ihm liegenden Koffer zu öffnen.

„Ich mag nicht", sagte dieser Herr Reisende in aller Ruhe.

„Ich fordere Sie zum letzten Mal auf, den Koffer aufzuschließen!" —

„Fällt mir gar nicht ein."

„Gut, dann lasse ich das Schloß sprengen."

„Ja, tun Sie das — aber ich mache diesen Koffer nicht um Haaresbreite auf."

„Ja, warum wollen Sie denn eigentlich den Koffer nicht öffnen?"

„Warum? Ja, weil er mir gar nicht gehört!"

Das klingt wie alter Witz, aber dieses Gespräch habe ich wörtlich so gehört, und der Beamte ist darauf hereingefallen.

Dann kam der Bahnvorstand, der auf seinem Spazierrock nach alter österreichischer Art und Weise die rote Abfahrtsignalfahne befestigt hatte — und damit dem Lokomotivführer winkte, auf daß er nunmehr ruhig ins Land Tirol hineinfahren möge.

Und die spitzen Tiroler Dorfkirchen ragten wie Zahnstocher aus den weiten Schneefeldern hervor. Durch den Zug liefen die ersten italienischen Kellner; denn inzwischen war an das Ende ein welscher Speisewagen gehängt worden, aus dem es auch schon nach Spaghetti dampfte. Innsbruck kam und verschwand — und nach einer Kurve nach links gings langsam zum Brenner empor. Zur Bequemlichkeit der Brautpaare — und solcher, die es noch werden wollen — waren viele dunkelschöne Tunnels eingebaut, in denen es viel Kuß mit dem dazu passenden naheliegenden Reim gab — — —

Draußen lag die alte Brennerstraße, historisch stark belastet. Almen und Wasserfälle flogen in der Umrahmung des Coupéfensters in winterlicher Pracht vorüber. Mein Nachbar im Abteil wandte all dieser Schönheit den Rücken zu, öffnete eine Konservenbüchse nach der andern — und erzählte seiner Reisebegleiterin von den sieben Polenkriegen.

So kam die Station Brenner, die jetzt „Brennero" ausgerufen wird, einen italienischen Gedenkstein und Stacheldraht besitzt. Den Zug entlang steht italienisches Grenzmilitär postiert, von denen jeder Mann für sich eine Miene aufsetzte, als hätte er den Brenner wirklich erobert.

Und jetzt waren wir in Italien, mein Freund Bizzi und ich. Und der Zug sauste wie auf einer abschüssigen Kegelbahn ins Land der Sehnsüchte und Trinkgelder hinab. — — —

Bunte Blätter.

Die unbekannte „Elfenbein-Grube".

Elfenbein ist heute ein sehr teures Material. Das kommt der Elefanten und ihrer Stoßzähne abhängt, sehr begrenzt ist und immer weniger Elefanten erlegt werden. Nach den Mitteilungen einer englischen Wochenschrift muß es aber irgendwo in den unerforschten Urwäldern Mittelafrikas noch eine riesige Vorratskammer an Elfenbein geben, die ihren Entdecker zu einem schwerreichen Manne machen würde. Diese Vermutung stützt sich auf die Tatsache, daß es bisher noch nie gelungen ist, den Körper eines Elefanten zu finden, der eines natürlichen Todes gestorben ist. Nun müssen aber alljährlich Tausende von Elefanten eingehen, die nicht der Kugel des Jägers erliegen. Die Eingeborenen behaupten nun, daß es irgendwo im Innern des schwarzen Erdteils — man vermutet in der Nähe des Victoria Nyanza-Sees — eine riesige Grube gibt mit steilabfallenden Wänden, die die Knochen und damit zugleich auch die Stoßzähne von vielen, vielen Tausenden von Elefanten enthält. Nach den Angaben der Eingeborenen schleppt sich jeder afrikanische Elefant, der seinen Tod herannahmen fühlt, mit Aufbietung seiner letzten Kräfte zu diesem ungeheuren Massengrab und stürzt sich hinein. Die riesigen Rüsselträger sollen Tage und sogar Wochen wandern, um diese letzte Ruhestätte aufzusuchen. Allerdings ist es bisher trotz vielfachen Suchens noch niemandem gelungen, dieses gewaltige Elefantengrab im Urwald ausfindig zu machen.

Im Zeichen des Automobils.

Nach den letzten Statistiken gibt es gegenwärtig 17 Millionen Automobile in der Welt. Hiervon entfallen 14½ Millionen, d. h. 85 Prozent, auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Automobil-Industrie der Vereinigten Staaten beschäftigt 3 Millionen Menschen. Die amerikanische Automobilfabrikation hat im letzten Jahre 70 Prozent der Gummivorräte, 30 Prozent der Glasfabrikation, 25 Prozent der Aluminiumfabrikation, 14 Prozent der Kupfervorräte und 54 Prozent der amerikanischen Lederfabrikation verbraucht.

Gegenüber diesem Automobilfieber verdient es Erwähnung, daß im Jahre 1894 — also vor 30 Jahren! — bei der Prüfungsfahrt Paris—Versailles nur ein einziges Automobil von vielen Konkurrenten das Ziel erreichte. Der Bericht über dieses Rennereignis besagt, daß „das Publikum den gewaltigen Leistungen gegenüber keine Begeisterung und kein Verständnis zeigte. Von Rauchwolken eingehüllt und vom Höllengestank betäubt, klammerten sich die Automobilinsassen schreckensbleich an die Sitze und waren heilfroh, wenn sie den gefährlichen Wagen verlassen

Wurzeln.

Von

von Oheiwb.

(Aus dem neuesten Heft der Zeitschrift „Gartenschönheit).

Sie ist ja eigentlich häßlich, so eine in der Erde fortkriechende Wurzel, die mit großer Dreistigkeit nach jedem reichen Nährstoffplätzchen hinzieht, gierig ihre tausend mageren Finger ringsum ausstreckt und andere ihresgleichen verdrängt und bekämpft. Wo gestorbene Wurzeln faulen und ihre Säfte und Bestandteile aufhören, wo ein Engerling verdorrte, ein durch die Totengräberkäfer heruntergezogener Vogelleichnam verweste, sich also dessen gesammelte kräftige Stoffe wieder lösten, da eilt von allen Seiten gierig und verdrängerisch, rücksichtslos das Wurzelwerk aller Kräuter und Stämme aus weitem Umkreis herbei und schlürft und saugt und schwillt. Ueberall der Kampf ums Leben! Hier unten in der fast finsteren Bodenschicht wie droben im Sonnenlicht, das eigentlich nur Luft und Frieden, Liebe und Güte bescheinen sollte.

Ich sagte, „fast finsteren Boden", denn so absolut finster ists da unten garnicht, wie wirs uns immer vorstellen. Da leuchtet der überall vorhandene Regenwurm, der glatte fleißige Lumbricus, bei durchstechenden Winden und hinterläßt eine lange phosphoreszierende Bahn hinter sich, dort kommen zwei große Leuchtaugen des Tausendfuß, die in jener Finsternis wie blankgeputzte Laternen eines Autos, einer Lokomtive erscheinen müssen. Dort glimmt unaufhörlich in grünlichem Scheine faulendes, nasses Holz aus einer alten Weiden- oder Pappelwurzel. Kurz, wer sich erst wie eine bodenständige Wurzel an diese Dunkelheit gewöhnte, der kann sich durch all diese Merkmale schon ganz gut zurechtfinden; vielleicht stecken noch viele Käfer und Larven Taschenlaternen an da unten, die wir und selbst die großen Gelehrten noch nicht mal kennen. Und wer kann es sachlich widerlegen, ob nicht doch die allerzartesten Wurzelenden auch Vorrichtungen zum Sehen haben wie zum Tasten? Solch eine Wurzel hat nun noch neben ihrem Kampf ums Leben auch die große Verantwortung für das Leben ihrer Pflanze da oben und mag ganz gehörige Befehle und Verweise erhalten bei einiger Trägheit und Lässigkeit. Darum auch eigentlich das Ringen und Drängen um jeden erreichbaren Nährstoff, jeden neu auszufüllenden Raum, den sie, wenn er ihr ganz besonders gefällt, auch möglichst dicht netzartig umspinnt und einnimmt. Wie oben im strahlenden Licht sich allerlei Pflanzen umstricken und zu töten suchen, sich verdrängen, aber auch wieder trotz größter Nähe vertragen lernen, so ists auch in der Unterwelt, es kommen allerlei Wurzeln auf kleinstem Raum zusammen von sehr verschiedener Gestalt und Schönheit oder schrecklicher Häßlichkeit. Neben glatt behäbigen Rüben und Knollen, den Vorratskammern der feinen dünnen Wurzelchen, widerlich freche zehrend geizige Wurzeln des Schöllkrautes, die so oft in gelbroten Tropfen perlen, neben den Haarfilzen der Gräser die dürren schwarzborstigen, knorrig krummen der Birken und Nadelhölzer. Seidenfeine Saugewurzeln der Kartoffeln und Dahlien, die wie die der dicken Rüben pflichtschuldig all ihre Raubbeute zurückliefern an diese großen Vorratshäuser, die noch für das nächste Jahr zu sorgen haben. Diese Saugwurzeln sterben wie die der Getreide im Herbst ab, während solche von Klee und Luzerne mehrere Meter tief gehen, um frostsicher auszuhalten über den Winter, aber auch, um bei dürren Zeiten genügend Wasser aus größeren Tiefen heraufzupumpen, oder Capillarströme abzufangen.

Zu gewissen Zeiten mögen arge Anforderungen an den Fleiß aller dieser Wurzeln gestellt werden von droben her, wenn die Blätter [illegible] wollen und wenn die Blütenknospen schnell wie über Nacht aufplatzen, zur Blüte werden und dann wieder, wenn die jungen Triebe hervorbrechen und die Samen reifen wollen. In solchen Perioden mag der Wurzeldienst streng und hart sein, fortwährend wird Wasser von oben verlangt, während zu anderen wieder mehr Nährstoffe da sein sollen, besonders nach dem Abfall der Blätter, die ihnen ja manche Arbeit abnehmen während des Frühjahrs und Sommers. Wieviele Befehle mögen da die für uns unsichtbaren Leitungsdrähte und Sprachrohre in die Arbeitsstätten hinabrufen! Ja gleich! so schallts dann wohl herauf und schnell müssen Ueberstunden oder Reservekräfte eingesetzt werden. Dann heißt es eben strenge Arbeit von Pumpe und Mahlmühle und am Wasserbottich. Und das alles in finsteren stickigen Arbeitsräumen ohne Ventilatoren oder Unterführungsschächte. Da gibt es keinen Achtstundentag, keine Ruheschichten, keinen Feierabend.

Unaufhörlich bohrt und schwellt und gluckst es in all den Fasern und Kanälen. Und der Arbeitskittel wird hier unten nie abgelegt, selbst nicht in heißester Zeit.

Wie unschön und schlicht alle diese Wurzeln sein mögen im Verhältnis zu allen oberen Teilen der Pflanze, so nötig und wichtig sind sie, ja, sie sind so eigentlich ihr Leben, sie müssen selbst in größten Hunger- und Durstzeiten restlos arbeiten und doch werden sie sich nie darüber beschweren, nie sich mürrisch zusammenrotten zur Arbeitseinstellung, sie fühlen sich glücklich und stark und unersetzlich in ihrem Beruf, ja, der ist ihnen so die Hauptsache, daß sie garnicht erst heraufgucken wollen zu den anderen Pflanzenteilen da droben, sie bilden und haben ihr Reich für sich und wissen, daß sie völlig unentbehrlich, ja, die Hauptsache sind.

Wie es überhaupt da unten in der Erde Schoß hergeht, davon machen wir uns eigentlich keine rechte Vorstellung. Wir hören nichts von den vielen ganz feinen, für unser Ohr nicht vernehmbaren und doch sicher vorhandenen Geräuschen, nicht das Bohren und Sägen und Sprengen der Wurzeln, das Knabbern, Mahlen und Schmatzen der Käfer, des Engerlings, sein feines Quieken, wenn er von einem Coraebus oder von einer Spitzmaus angefressen wird oder vom unersättlichen Maulwurf, der täglich anderthalb bis zweimal sein eigenes Körpergewicht an Larven und Würmern zu fressen nötig hat, der Schlemmer! Einem daherbrausenden Eilzug im Tunnel ähnlich gegen diese Feinlaute muß ein alle seine Gänge durchsausender Maulwurf, eine zur Minute pünktlich alle ihre Laufgräben befahrende Wühlratte sein, und welch' Schaufelgeräusch erst, wenn diese Großtiere der Unterwelt neue Gänge wühlen und austappezieren und glätten durch flottes Reiben mit ihrem glatten Fell! Mit wahrer Dreistigkeit gehen doch manche Wurzelarten vor! Wie weit und dicht können die der Nesseln und Quecken hinkriechen und gar die erst unserer Akazien und Pappeln, die sich armdick bis 25 Meter und weiter ausbreiten und keine Hindernisse scheuen und das mit verhältnismäßig großer Schnelligkeit. Es ist oft fast beängstigend, wie schnell Wurzeln in gut gelockertem Erdreich hinschießen. Ganz dichte Polster können einige Gräser und Bäume bilden und damit große Nachbarbäume strangulieren und töten, so unglaublich es scheint.

Und doch muß selbst für uns Menschen ein großer Teil von Wurzeln in den von ihnen angelegten Vorratsspeichern dienen, also für uns arbeiten, und wir bauen eigens dazu all die Rüben, Kartoffeln, Knollen und fingerdicke Helianthus an, die alle nur von haarfeinen Wurzeln, teilweise recht wenigen, erzeugt und gesammelt wurden, ohne daß wir im mindesten dankbar dieser dächten.

Die Wurzeln haben mit der alten berüchtigten Hydra das gemein, daß sie für jeden abgehackten oder verbissenen Teil ihres Körpers Dutzende von Ersatzwurzeln ansetzen, auch in neues Erdreich umgepflanzt, selbst ohne Verletzung unzählige neue bilden. Und diese Hydraeigenschaft ist für den Gärtner und Gartenfreund überaus wichtig. Der Baumsämling begnügt sich mit 3 bis 6 Haftwurzeln, die er von Jahr zu Jahr weiter hinausstößt, je mehr Widerstand die vergrößerte Krone den Wetterunbilden entgegensetzen muß. Wird ein solcher Baum erst in älteren Jahren versetzt, so geht er ohne ganz besonders liebevolle Gießkanne vielfach ein, weil die Saug- und Nährwurzeln bei ihm nicht genügend ausgebildet wurden. War er aber in der Jugend vielfach umgepflanzt, so bildet er einen wahren Schopf von Feinwurzeln aus und diese Vermehrung der Oberfläche bietet ihm Gelegenheit, sehr viel mehr Nahrung aufzunehmen. Gleichzeitig halten diese Feinwurzeln soviel Erdboden fest, halten Ballen, so daß sie prachtvolle Vorräte ins neue Pflanzenloch mit hinunternehmen, also nicht gleich ihre gewohnte Speisekarte ändern müssen.

Die Blume des „Madonnenmonds" in Mythe und Volksglauben.

Von

A. M. Witte.

„Maria, Maienkönigin, dich will der Mai begrüßen!" So klingt es aus einem alten Liede zu uns. Und mit Recht, kein zweiter Monat paßt so gut zu der gebenedeiten, reinen Jungfrau, wie des Jahres Blütenmond, in dem sich die Natur ringsum noch in ihrer ganzen keuschen, unberührten Schönheit zeigt. Etwas jungfräulich Erhabenes liegt auf der Frühlingslandschaft, auf den frisch grünenden Bäumen und lieblich sprießenden Blumen. Darum ward dieser Monat in der ganzen katholischen Christenheit der hehren Himmelskönigin geweiht. Ihr, die der Menschheit den Heiland und durch ihn die Erlösung geschenkt, wollte man das schönste darbringen, was die Erde bot: Blütenduft, Vogelsang, Sonne, Farbenpracht, — kurz, die ganze herrliche Maienwonne, die die Welt durchzittert, die aus jedem Blatt, aus jeder Blüte zu uns spricht und uns selbst mit neuer Freude, neuer Hoffnung erfüllt.

Alles, was sich im Madonnenmond entfaltet, gehört der Gebenedeiten und ist ihr zu Ehren benannt: Das zierliche Liebfrauengras, Frauenschuh und Frauenauge, Marienbalsam, Marienminze, Muttergotteskelchglas, Marienblümchen oder Sternblume sowie das Frauenhaar, das zur Zeit des germanischen Heidentums der Göttin der Liebe, später als „Freya har" der Tochter Njörds geweiht war, und bei der Einführung des Christentums in den deutschen Landen sofort in den Dienst der hehren Gottesmutter überging.

Vor allen Dingen ist aber ein Blümchen charakteristisch für des Jahres schönsten Monat — genau so charakteristisch wie das lieblich duftende Veilchen, der Frühlingskünder, für den März — das Maiglöckchen, dessen verschiedene Beinamen: Marienglöckchen, Marienschelle usw. gleichfalls an die Mutter Gottes erinnern. Genau wie die Lilie stempelte man auch diese Blume zum Sinnbild der Rheinheit, Keuschheit und Unschuld, wie es besonders im Mittelalter, in dem man gern alles versinnbildlichte, üblich war. Darum wählte man das zarte Glöckchen auch in jenen fernen Tagen gern als „Liebesboten". Gab es doch einst neben den sogenannten „Maifesten", die im Zeitenlauf vollständig in den Pfingstfesten aufgingen, auch noch sogenannte „Maiblumenfeste" für die Jugend, zu denen beide Geschlechter mit Maiblumensträußen geschmückt erschienen. Der Austausch dieser Sträuße galt als „Aufforderung zum Tanz". Behielt ein junges Mädchen die ihr dargebotenen Blumen in der Hand, so war dies das Zeichen, daß ihr der Betreffende nur als Tänzer willkommen war, steckte sie den Strauß eben an das Mieder, so deutete sie an, daß sie einer Werbung nicht abgeneigt sei.

Natürlich verweben sich zahlreiche Legenden, Sagen und Märchen mit den silberweißen, duftenden Glöckchen. Einer Legart zufolge sollen sie den Tritten Marias entsprossen sein, als diese über das Gebirge Juda zu Elisabeth gegangen, einer andern nach den Tränen, die die heilige Jungfrau aus Schmerz um des Sohnes Martertod am Kreuze geweint. Beide Legenden vereint klingen an die Mythe von der altdeutschen Todesgöttin Hel an, von der es heißt, daß „ihren Tritten die Tränen der Menschheit gefolgt und sich zu Maiblumen gewandelt".

Das phantasievolle Volk hat seit grauer Vorzeit dieser Blume ganz besondere Beachtung geschenkt, sie in sein Gefühlsleben verflochten und mit seinem Kult vereint. Maiglöckchen gehörten bereits zu den „unblutigen" Opfern, die in heidnischen Tagen der lieblichen Göttin Ostara dargebracht wurden, wenn diese aus rosigen Wolken herniederstieg, um neues Blühen und neuen Segen der Erde zu schenken.

Noch heute besteht in einzelnen Ortschaften des Hessenlandes eine sich hauptsächlich an Pfingsten knüpfende Sitte, die an dieses „Opfer" anklingt. Die jungen Leute aus Hilgershausen und Kammbach ziehen am zweiten Festtage zur „Höhle des Hohlstein", um in das Wasser des dort befindlichen kleinen Sees Maiblumen zu streuen und dann von dem hierdurch als „geweiht" geltenden Wasser zu trinken. Zu gleicher Zeit übersendet Hilgershausen dem Kloster Germode als Festgruß einen Maiblumenstrauß und bekränzt den Altar mit Gewinden der silberweißen Glöckchen.

Der „heidnische" Ursprung der alten Volkssitte ist aber ziemlich klar; besonders, wenn man bedenkt, daß der „Meißner", zu dessen Füßen Hilgershausen liegt, als Wohnsitz der Frau Holle gegolten, seitdem der „Wolkenberg", hinter dem das germanische Heidentum seine Götter suchte, auf die Erde verlegt worden war. Frau Holle wird häufig genug mit einem Baiblumenkranz geschmückt dargestellt, daneben allerdings auch „schlüsseltragend", wie die meisten „weißen Frauen" der deutschen Volkssage, die man sich im Sachsenstein, im Hörselberge, im Stauffenberg, ja selbst in den Müggelbergen der Provinz Brandenburg wohnend denkt. Einzelne dieser Mythengestalten, die wohl alle das allerdings stark verblaßte Abbild der Gemahlin Wotans sind, sollen sich, dem Volksglauben nach, alle sieben Jahre, am ersten Mai, den Menschen zeigen, um „die Erlösung zu suchen", welche ihnen nur durch einen mutigen, edlen Jüngling von fleckenlosem Charakter werden kann. In dieser echt germanischen Frühlingssage von der Erlösung der weißen Frau (d. h. des Winters durch den Lenz) spielt aber auch wieder die Maiblume eine gar bedeutsame Rolle. Sie ist nämlich in zahlreichen Gegenden identisch mit der Wunderblume, die den Eingang zu dem Berge und den dort lagernden Schätzen erschließt; sie vertritt somit die in deutschen Sagen und Märchen häufiger vorkommende „Springwurzel". Vermutlich führt die Maiblume darum auch in Schlesien den Namen „Spring auf". Die meisten Sagen lassen die erlöste weiße Frau dann mit ihrem Retter in Liebe vereint werden. Unbewußt nimmt das Volkswort darauf Bezug, das, sobald es bei hellem Sonnenschein regnet, meint: Frau Holle feiert Kirmes!

Von allen Blumen, die der Mai uns spendet, ist das Maiglöckchen das bekannteste geworden, und mit Recht sagt Trojan:

Es kommt der Mai mit tausend Spenden
Und bringt des Schönen allerlei,
Doch trüg' er dich nicht in den Händen,
Nicht wär' er unser deutscher Mai.

Es gewährt auch einen ungemein poetischen Anblick, wenn die zarten Blumen in hellen lichten Scharen beisammenstehen und ihren Kranz um Busch und Baum schlingen. Wie Perlen in der Muschel glänzen die Tropfen des Morgentaus am Grunde der dicht zusammengerollten, lichtgrünen Blätter, und darüber nicken und grüßen die weißen Glöckchen, als wollten sie den Wanderer willkommen heißen im deutschen Walde, als wollten sie alle Blumen wachrufen zu neuer Daseinsfreude.

Wunderfein sind Dr. Reppin's Pudding's
Allerfeinste Zutaten!
Reppin Consummittel-A.-G., Engelsdorf bei Leipzig

Der herzlose Heinz.

Von

Johanna v. Wenzel.

Geheimrat Möller hatte vier Jahre lang zum Kummer seiner Frau auf die Freude verzichtet, seinen Enkel Heinz als Besuch im Haus zu haben. Die „Fräuleinerziehung" des Fünfjährigen hatte ihm nicht zugesagt! Jetzt aber, als er bei flüchtigem Besuch bei seinen Kindern den frischen hübschen Jungen wiedergesehen und die leidlich guten Schulzeugnisse inspiziert, daneben die beweglichen Klagen der Schwiegertochter über den „wilden Unband" vernommen hatte, verlangte er entschieden den Ferienbesuch des Enkels.

„So'n forscher Junge im Haus macht uns selber wieder jung!" sagte er seiner Frau. Die Großmama stimmte begeistert zu.

Nun war Heinz da und brachte Leben in Haus und Garten! Schon am zweiten Tage besaß er zwei intime Freunde, die bei allem dabei sein mußten: Den „flinken Hirsch" und „das Prairiegespenst". Heinz war an Indianergeschichten geraten und da der eine Junge Hirsch hieß, der andere durch Masern, vielleicht auch durch Unterernährung, ein schmales, blasses Kerlchen war, hatten sie sofort passende Namen. Ein paar Tage wurde unentwegt „Indianer" gespielt, was dem Großpapa viel Spaß machte und wobei er bei einigen Zerstörungen im Garten sowie bei der widerrechtlichen Verwertung von Großmamas grauen Stirnlöckchen „für bessere Gelegenheiten", als Skalpe, gern beide Augen zudrückte.

Ein altes Mythologiebuch, das die Jungen aufstöberten, machte dem Indianerspiel ein Ende. Mit heißen Köpfen saßen sie darüber, lasen daraus vor und ergingen sich in begeisterten Reden.

Abends erklärte Heinz energisch: „Großmama, ich und der „flinke Hirsch", und auch das „Prairiegespenst" haben uns fest entschlossen, nur noch an die alten Götter zu glauben."

„Das ist ja fürchterlich, Kind!" Großmama bekam vor Erregung rote Bäckchen. „Wie dürft ihr denn an heidnische Sagen und Märchen glauben, wo euch der wahre Glaube gelehrt wird." Und auf eigensinniges Kopfschütteln des Jungen fuhr sie fort:

„Sieh mal, Heinz, schon die alten Juden gaben für den Glauben an einen Gott Zeugnis im Alten Testament und — —"

„Ach, Großmama, so alte Juden wissen auch nicht alles, denen mußt du noch lange nicht alles glauben!" und damit stürmte Heinz zur Tür hinaus. Der Geheimrat lachte und suchte seine erregte gute Frau zu beruhigen.

„Der Junge hat kein Herz," sagte sie bitter.

„Bei dem Jungen darfst du nicht alles gleich tragisch nehmen. Sein Glaube an die alten Götter geht den Weg mit dem an den Osterhasen und das Christkindchen. In den nächsten Ferien wird er nicht mehr daran denken, dann wird etwas anderes an der Reihe sein."

Schon in den nächsten Tagen schienen „die Götter" an Interesse verloren zu haben. Eine alte Dame aus der Nachbarschaft sprach in ziemlicher Aufregung vor, als Möllers vormittags bei ihren Zeitungen saßen.

„Verzeihen Sie die frühe Störung, aber ich denke mir, daß Ihnen das Treiben Ihres Jungen draußen doch peinlich sein muß."

Der Geheimrat runzelte die Stirn, er mochte die Alte mit der stets etwas scharfen Zunge nicht. Seine Frau dagegen erschrak.

„Liebes Fräulein, was ist geschehen. Sprechen Sie doch!"

„Nun, die Jungens haben sich einen Gartentisch auf die Straße gestellt und rufen alle Passanten an:

„Wer kauft belegte Brote, Stück für Stück zehn Pfennige? Sie haben eine ganze Schüssel voll Brote dastehen und haben auch schon Geschäfte damit gemacht."

Die arme Großmutter! Und sie hatte sich so über den guten Appetit der Jungen gefreut und reichlich gespendet. Minna, die Köchin, hatte, wie sich nachträglich herausstellte, auf Heinzens Klagen, sie seien so hungrig, eine zweite Sendung verabfolgt.

Dies erste kaufmännische Geschäft des Enkels fand einen raschen, etwas herben Abschluß. Der Großvater gab ihm die erste Ohrfeige und die Großmutter „machte ein Gesicht".

Als der Enkel zerknirscht dem Gebot folgte, an die Ferienarbeiten zu denken, lachte der Geheimrat herzlich über den Bubenstreich. Seine Frau aber war verstimmt.

„Du lachst über all die tollen Streiche. Ich kann es nicht. Mich bedrückt es, daß der Junge so gar kein Gemüt zeigt. Hätte er die Brote an Arme verschenkt . . ."

„Mariechen, dem Knaben ist augenblicklich alles Spiel. Tiefes Nachdenken und Gemütsregungen darfst du nicht bei ihm suchen. Sind sie vorhanden, so zeigt ein Junge sie vorsätzlich nicht. Das geht gegen seinen Stolz, und der Mann ist ja im Grunde ebenso."

„Du überzeugst mich nicht, Paul. Ich fürchte ernstlich, der Junge ist gemütlos."

Die Ferien gingen weiter bei Sonnenschein und Regen! Die Regentage waren Prüfungen für die Großmutter, denn es galt Heinz im Hause zu beschäftigen oder ihm einigemal des Tages, triefend vor Nässe, umzukleiden. Heute übernahm es der Geheimrat die drei Jungen unter Aufsicht zu nehmen. Denn draußen goß es in Strömen. Seine Frau mußte leider einen nötigen Besuch abstatten. Er hatte alte Zeitschriften mit schönen Illustrationen herausgesucht, und die Großmutter verließ einigermaßen beruhigt das Haus.

Als sie nach zwei Stunden heimkehrte, tönte ihr auf der Treppe schon wilder Lärm entgegen, Geschrei und Getöse. Es kam aus ihrem Heiligtum, ihrem Salon. Sie lauschte. War das nicht ihres Mannes Stimme?

„Ganze Eskadron — Teraaab!" Dann ein tolles Spektakel.

Sie riß die Tür auf. Da saßen ihr Mann und die drei Jungen, mit hochgeschwungenen Stöcken in der Hand, rittlings auf ihren schönen Salonstühlen und rumpelten nach dem Kommando über das — ach, so fein gebohnerte und liebevoll geschonte Parkett. Der Geheimrat sang dazu, mit stürmischer Leidenschaft, das Attackesignal:

„Schenkel ran, Schenkel ran, laßt ihn laufen was er kann."

Die Jungen wieherten vor Vergnügen, verstummten aber plötzlich, als sie die Großmutter in der Tür und ihre entsetzte Miene sahen.

Der Geheimrat stieg von seinem Streitroß und ging, etwas verlegen lächelnd, seiner Frau entgegen.

„Alte Erinnerungen an meine Kavalleristenzeit, Mariechen. Ich zeigte den Jungen gerade, wie eine Attacke sein muß!"

„Nein, das ist doch zu arg. Ich finde keine Worte. Daß ein alter Mann wie du . . ."

Da sprang Heinz, rot vor Zorn zwischen sie und stampfte mit dem Fuß:

„Der Großpapa ist gar kein alter Mann. Aber wenn du bös über ihn bist, bist du eine alte Frau!"

Die Großmutter erblaßte, sie war bis ins Innerste verletzt.

„Herzlos, ich wußte es ja," murmelte sie. Sie wandte sich zur Tür: „Schon gut! Die alte Frau kann ja gehen!"

Da umschlangen sie zwei Arme und eine tränenerstickte Stimme rief:

„Großmama — liebe gute Großmama, geh nicht fort! Ich war unartig, verzeih mir. Prügele mich durch, aber hab' mich wieder lieb! Nein, sag dem Großpapa, daß er mich prügeln soll. du könntest dir ja weh an deinen Händen tun."

Die alte Frau umfaßte zitternd den Knaben und drückte ihn an sich. Ueber seinen Kopf weg flüsterte sie ihrem Manne zu:

„Er hat doch ein Herz!"

Frauenbeilage der Zeno-Zeitungen

Die Welt der Frau

Samstag, 3. Mai 1924

Es gibt nur eine ganz selbstlose, ganz reine, ganz göttliche Liebe, und das ist die der Mutter für ihr Kind.

Georg Ebers.

Es geht um Deutschland.

Ein Ueberschuß von drei Millionen weiblicher Wähler wird Deutschlands innen- und außenpolitisches Schicksal zweifellos entscheidend beeinflussen können. Darum ist wirklich jede einzelne Frauenstimme wichtig! Das sei allen gesagt, die das Gezänkt, der Parteihader, die oft rüden Kampfsitten des öffentlichen Lebens in ihre vier Wände zurücktrieben. Gerade die kritisch wägende, besonnene Frau ist für den Staat wertvoll; die Mitläuferinnen, die man gleich den urteilslosen Allzuvielen im männlichen Lager mit ein paar Schlagworten und tönenden Phrasen unter dieser oder jener Parteifahne zusammenscharen kann, werden in den Wochen vor der Wahl umkreist, bis man ihren Stimmzettel hat. Dann haben sie als „Herde" ihre Schuldigkeit getan.

Aber hier ist eine große Gefahr auch für die denkende, die kluge Frau, weil das weibliche Gefühl so leicht dem Verstand ein Schnippchen schlägt. Wir Frauen haben in ohnmächtigen Herzeleid an dem Meer von Blut und Tränen gestanden, wir haben bis zuletzt zusammen mit der Frontarmee gegen ein übermächtiges Schicksal gerungen, wir haben in dem dann folgenden Chaos mit aufräumen, orden, wiederaufbauen helfen — und sahen das mit so großer Hingabe begonnene Werk in Kleinkram, in eitler Selbstbespiegelung, in persönlichen Gehässigkeiten, in getäuschten Erwartungen enden. Wir bemerkten auch nur zu gut, wie die Frau, erst als brauchbarer Stimmenzuwachs umworben, langsam, aber sicher, dort, wo ihre Wählarbeit in Frage kam, zurückgedrängt wird. Wen überrascht da die Tatsache, daß man in großen Frauenorganisationen ernsthaft den Gedanken erwog, sich geschlossen von der Wahl zurückzuhalten? . . .

Diese Frauen, die ihre Interessen also benachteiligt und gerade im Hinweis auf ihren zahlenmäßigen Stimmenüberschuß ungerecht behandelt sehen, sind für schlagwortkräftige Wahlpropagandisten leicht einzufangende Beute. Da wird das im Althergebrachten wurzelnde Frauenherz mit ein paar Phrasen von damaligen Wohlstand, von der schönen Vorkriegszeit, von einstmaligem Glück und Glanz gerührt, und das gärende, brodelnde Jetzt dagegen gehalten, wohlweislich aber verschwiegen, daß die ganze Zeitentwicklung, deren Handlanger die Menschheit sein mußte, dieses goldene „Damals" unwiederbringlich zertrümmert hat. Das, was werden soll, muß von uns, mit unseren Hirnen, Herzen und Händen, erst neu gebaut werden, und Verachtung der Frau, Fluch der Mutter, die schmollend beiseite stehen wollte aus Verärgerung und gekränkter Eigenliebe, und das Vaterland, das alle Herzen notwendig braucht, darüber zugrunde gehen läßt.

Denn kluge, bewährte Parteiführer haben es wie oft ausgesprochen, daß sie die Frau als Beraterin brauchen, zumal wenn weibliche Interessen in Frage stehen: Mutterschutz, soziale Fürsorge für den Säugling, das Waisenkind, Gefährdete und Verwahrloste, Schutz der weiblichen Arbeitskraft, die Behandlung der Sittlichkeitsfragen — der Komplex der sozial-caritativen Probleme im modernen Staat überhaupt, die großen Kulturfragen, die Belange für Frauenbildung und Frauenerwerb. An diesen einsichtigen Männern liegt es sicher nicht, wenn die Frauenwelt aller Parteien sich über Zurücksetzung in der Mandatsverteilung beklagt. Aber es geht um Größeres, als um Gekränktsein oder Machtvorstellung des Mannes — es geht um Deutschland, um das Haus, in dem wir wohnen, um unsere Muttererde. Wollen wir unseren Kindern nichts Besseres überantworten, als ein gedemütigtes, von außen ständig bedrohtes und innerlich zerrissenes Vaterland?

Laßt die Männer streiten und ihre Kraft in unfruchtbaren Disputen verzetteln. Wir Frauen wollen einander die Hände reichen, durch gleiches Schicksal und Erleben naturverbunden, Wiege der Menschheit und einer neuen Zeit. Das Bekenntnis zu einer Partei sei uns der Weg zur Betätigung unserer opferbereiten, heißen Liebe zum Vaterland, nicht aber Forum für Selbstbeweihräucherung und Beschimpfung der anderen. . . . . Der Stimmzettel, den wir Frauen in die Urne werfen, wird, wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen, das deutsche Schicksal entscheidend beeinflussen — vergessen wir das nicht! Die Frau ist der Ruhepunkt der Welt, sagen die Dichter, in ihr verkörpern sich alle jene Kräfte, die erhaltend und aufbauend wirken. Es ist nicht von ungefähr, daß das Wahlprogramm, das sich von altersher für den Sieg der christlichen Weltanschauung eingesetzt hat und der Erzieherin der Jugend in der schwerringenden konfessionellen Schule bei dem verantwortungsvollen Amt hilft, ihre Stimme freudig und ohne Vorbehalt bekommt. Der 4. Mai wird die religiös eingestellte Katholikin wie die positiv gerichtete Protestantin unter die Zentrumsfahne rufen müssen, wenn anders die heilende, aufbauende, helfende Frauenkraft lebendig werden soll.

M. R. Jünnemann.

Die Löhne für Hausangestellte.

Kurz nachdem sich die Währung im Deutschen Reich stabilisiert hatte, setzte sich allenthalben ein heftiger Kampf um die Löhne der Hausangestellten ein. Da im allgemeinen das Einkommen den Friedensstand nicht erreicht hatte weigerten sich die Hausfrauen, den Alleinmädchen, Stubenmädchen, Köchinnen usw. die Löhne der Vorkriegszeit zu bewilligen. Die Hausangestellten dagegen erklärten, sie müßten höhere Löhne als im Frieden beanspruchen, da sie während der Nachkriegsjahre in Kleidung, Wäsche und Schuhwerk so heruntergekommen seien, daß sie zwecks Auffrischung ihrer „Sachen" größere Beträge in die Hand bekommen müßten. Allmählich haben sich diese Streitigkeiten gelegt und heute gibt es in fast allen größeren Städten und in den einzelnen Kreisen Tarife, die sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Hausangestellten anerkannt werden.

Im allgemeinen bekommen pro Monat jugendliche Hausangestellte pro Monat jugendliche Hausangestellte v- 14 bis 16 Jahren 5 Mark, Mädchen in der ersten Stelle nach der Lehre oder Haushaltschule 6 bis 7 Mark, Hausmädchen neben der Frau oder Köchin 7 bis 8 Mark, Alleinmädchen nach zwei- bis vierjähriger Tätigkeit im Haushalt ohne Selbständigkeit im Kochen 9 Mark, Alleinmädchen, selbständig im Haushalt und im Kochen, 12 Mark, einfache Kindermädchen 9 Mark, Kinderfräulein, erfahren in der Instandhaltung von Wäsche und Kleidung, 12 bis 14 Mark, Köchin für einfache bürgerliche Küche mit Hausarbeit 12 Mark, Köchinnen mit sachlicher Vorbildung in feiner Küche 16 Mark, einfache Stubenmädchen nach zweijähriger Tätigkeit 9 Mark, geübte Stubenmädchen, erfahren im Feinbügeln und Nähen, 13 Mark, Jungfern, perfekt in persönlicher Bedienung, erfahren im Frisieren, Wäsche anfertigen und Schneidern, 16 Mark, Wirtschafterinnen im einfachen Haushalt 14 Mark, Wirtschafterinnen für großen Haushalt mit Personal 23 Goldmark. In großen Städten sind die Löhne vielfach 20 Prozent höher. Für Schlafen der Hausangestellten außerhalb der Wohnung des Arbeitgebers werden im allgemeinen pro Woche 1 Mark vergütet. Als Entschädigung für Ferientage werden pro Tag außer dem Lohn 2 Mark gezahlt. f.

Kultur im Alltag!

Von

Alice Günther.

Wenn von Kulturfragen und -forderungen die Rede ist, dann kann man vielfach der Meinung begegnen, daß dazu unbedingt das nötige Kapital zur Verfügung stehen müsse. Zum Glück ist diese Meinung ein Trugschluß. Sie ist einseitig verbogen, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht. Bei guter Beobachtungsgabe würden auch jene, die genügende Mittel als wichtigste Vorbedingung zur Erfüllung von Kulturforderungen ansehen, rasch anderer Meinung werden, wenn sie die verschiedenen Neureichen in deren Kreis zögen. Wieviel Unkultur, wieviel Geschmacklosigkeiten hier vielfach schon an der eigenen Person, wievielmehr aber erst in deren Heim, wo sich oft wahre Anhäufungen davon vorfinden, trotzdem, oder vielmehr weil genügend Mittel zur Befriedigung aller Wünsche vorhanden sind. Die innere Kultur ist glücklicherweise von äußerem Besitz völlig unabhängig. Sie bedarf deren aber auch zu ihrem Auswirken nicht in jenem Maße, wie viele Besitzlose wähnen.

Leider läßt aber so manche Frau und Mutter mit angeborenem Geschmack und Schönheitsempfinden dieses wertvolle, ihr verliehene Pfand völlig ungenützt und benachteiligt dadurch nicht nur sich und ihre Familie, sondern darüber hinaus auch die Allgemeinheit. Denn so, wie die kultur- und geschmacklose Frau ständig willige Nachahmerinnen findet, wird es auch derem Widerpart: der Frau mit gutem Geschmack und entwickeltem Schönheitsempfinden nicht an Anhängerinnen fehlen. Wo jene aber kulturhindernd vielfach sogar -zerstörend wirkt, verrichtet diese wertvollste Aufbauarbeit.

Wie und wo sich Kultur im täglichen Leben auswirkt und auszuwirken vermag? Im Heim, an der eigenen Kleidung, auf der Straße, in Gesellschaft, im Beruf und selbst auf den täglichen Besorgungsgängen. Mit sicherem, untrüglichen Instinkt wird die Hausfrau mit Geschmack und Schönheitsempfinden, ihrem Heim fern halten, was dessen Harmonie zerstört, sei es eine aufdringlich wirkende Stickerei, ein unzweckmäßiger Gegenstand, ein kitschiges Bild u. a., das ihr vielleicht als „Geschenk" zugemutet wird. Sie sollte keinesfalls so „widerstandslos", wie sie es zumeist aus falsch empfundenen Taktgefühl tut, derartige Dinge annehmen, gegen die sich ihr guter Geschmack auflehnt oder die als störende Eindringlinge in ihrem Heim wirken. Lieber lasse sie es zum „Bruch" mit den Spendern dieser Dinge kommen, als ständige Vergewaltigung ihress Geschmackes und Beeinträchtigung der Kultur in ihrem Heim durch sie zu erleiden.

Ihre Kleidung kann selbst bei einfachstem Stoff harmonisch wirken, wenn sie im Einklang mit ihrer Persönlichkeit steht und jederzeit ihre eigene Geschmackskultur verrät. Freilich, der Spiegel und ein sicherer Blick für alles Störende oder Fördernde, das er im Bilde wiedergibt, muß vorhanden sein. (Der Letztere ist bei ständiger Uebung im Vergleichen zwischen Schön und Unschön an sich und anderen bald zu erreichen). Die Kultur des Alltags verbietet der Frau aber auch, auffallendes Benehmen auf der Straße, denn alles Auffallende ist unschön, Haltung und Gang, verraten oft mehr von der Unkultur einer vielleicht dank einem geschickten Schneider geschmacklich vorzüglich gekleideten Frau, als sie auch nur entfernt ahnt. In der Gesellschaft kann schon unbeherrschtes Lachen, allzu zwangloses Niedersitzen und Anlehnen dem Beobachter verraten, wie wenig innere Kultur die Betreffende in Wirklichkeit besitzt. Wenn nun schließlich auch der Beruf als ein Betätigungsfeld für die Förderung der Kultur des Alltags durch die Frau angezogen wird, so geschieht das aus der Erwägung heraus, daß gerade hier durch ihr unablässiges gutes Beispiel Kolleginnen und Kollegen viel für sich gewinnen und dadurch weiterwirkend auch der Allgemeinheit nutzen können.

Die Kultur des Alltages, ständig mit Hingabe gepflegt und gefördert, vermga unendlich viel neue Lebenswerte zu schaffen, Ecken und Kanten abzustoßen, die Armut und Mangel sonst fühlbar machen würden, versöhnendes Licht und warmen Glanz über Dinge zu breiten, die uns sonst in ihrer Armseligkeit und Dürftigkeit ständig an unwiederbringlich Verlorenes erinnern und dadurch herabstimmen würden. Wir möchten behaupten: je mehr Pflege und Kultur wir dem Alltag angedeihen lassen, desto erträglicher wird unser Leben auch unter dem Druck der heutigen Armut und dadurch bedingten Enge und Gebundenheit.

Gesundheitliches von der Brunnenkresse.

Wenn die Hausfrau noch vor einigen Jahren mit größter Ungeduld zu Anfang des Frühlings dem ersten Auftauchen der Brunnenkresse auf dem Markt entgegensah, so dauerte es meist nicht lange und sie konnte diese in jeder beliebigen Menge einkaufen. Das geschah dann meist auch in derartigem Umfange, daß selbst das größte Quantum bei den Händlern rasch vergriffen war und die Nachfrage nach diesem ebenso begehrten Salatkraut, wie zum Butterbrot bestimmten Auflage, stets das Angebot überstieg. Heute erwartet die Hausfrau vergeblich ihr Erscheinen. Wo die Brunnenkress vereinzelt noch angeboten wird, ist es, wie der Händler sagt, „Auslandsware", und kommt der einheimischen im Geschmack auch nicht annähernd gleich.

Die große Beliebtheit, die sich die Brunnen-, Bach- oder Wasserkresse erfreut, ist uralt. Zumeist wildwachsend, wurde sie schon von den alten Griechen als harntreibende Heilmittel im Frühjahr in Massen genossen. Die alten Römer, die die Kresse ihres scharfen beizenden Saftes wegen Nasturtium (Nasenschinder) nannten, wurde sie ebenfalls als Salat, wie als Speisenwürze viel verwendet und zur Kaiserzeit auch schon im Garten gezogen. Griechenland, Italien und Spanien, zogen jedoch immer die wildwachsende Kresse damals wie auch heute noch der kultivierten vor. Sie fehlt daher auch als Gartengewächs in dem berühmten Verzeichnis derselben in der Wirtschaftsordnung Karls d. Gr., die im Jahr 800 herausgegeben wurde und wird nur einmal von der hl. Hildgard v. Bingen (1160) als treffliches Fiebermittel empfohlen. Im 16. Jahrhundert wird ihrer das erstemal wieder als kultivierte Küchenwürze gedacht, die in Flandern und am Niederrhein mit besonderer Vorliebe gepflegt wurde.

Nun trat aber der grundlegende Wandel in der Schätzung dieses eigenartigen „Würzkrautes" ein, als während des dreißigjährigen Krieges der Erfurter Gärtner, Nikolaus Meißner den Anbau der Kresse am Niederrhein kennen lernte und 1650 in seiner Heimat mit ihrem Anbau begann und damit den Grund zu einem gesuchten Handelsartikel legte. Auch Frankreich ging im 19. Jahrhundert daran, den Kressebau nach Erfurter Muster einzuführen und zwar war es der Militär-Lazarettdirektor Cardon, der den Anbau der Kresse in Erfurt kennen gelernt hatte und 1810 zwischen Senlis und Chantilly im Tale von Ronette die ersten „Klingen" (Kressengräben) anlegte, sodaß nun Frankreich, das bis dahin wildwachsende Kresse verspeist hatte, nun auch kultiviert genießen durfte. In Oesterreich lernte Kaiser Ferdinand I. den Wert der Brunnenkresse mit ihrem würzigen rettigartigen Geschmack sehr bald schätzen und sicherte ihr als „Schmackreizung" einen ständigen Platz auf seiner Tafel, auf der sie sich auch später behauptete.

Sie, die auf eine so lange Dauer unbedingter Schätzung in jeder Küche zurückblicken konnte, wurde wie so vieles andere, ein Opfer der Geldentwertung, da sich bei den ständig steigenden Arbeitslöhnen ihr Anbau nicht mehr lohnt. Vielleicht bringt es nun die Stabilisierung der Währung mit sich, daß auch sie wieder in Massen kultiviert wird, zum Besten unserer Junge und unseres Blutes. K. G. M.

Rundschau.

Die Frauenbewegung in Aegypten. Nachdem die ägyptische Nationalregierung ein Gesetz einbrachte, das das Mindestalter der Eheschließung für Mädchen auf 16, für Männer auf 18 Jahre erhöhte und welches auch vom Parlament angenommen wurde, hoffen die Aegypterinnen auch auf die Erfüllung ihrer weiteren Forderungen. Diese bestehen nach den Ausführungen von Frau Charani, einer der bedeutendsten Führerinnen der ägyptischen Frauenbewegung, in der Ausdehnung der weiblichen Bildungsmöglichkeiten, sozialen und politischen Gleichberechtigung, Umgestaltung der Ehegesetze, der Heiratssitten und Bekämpfung der Prostitution. G.M.

Männerforderungen zum Schutze der Frauen im Staate Newyork. Nach einigen von Männern eingebrachten Anträgen, wird für Frauen in Zukunft mehr gesetzlicher Schutz gefordert. So sollen uneheliche Kinder im Erbrecht, wie die ehelichen gestellt werden und die weiblichen Lehrer die gleichen Rechte, wie ihren männlichen Kollegen ungeschmälert zugestanden werden.

Gesundheitspflege.

Die Frau im Kampf gegen die Tuberkulose. In dem Maße, wie in den letzten Jahrzehnten der Kampf gegen die Tuberkulose in immer weiterem Umfange aufgenommen und fortgeführt wurde und in dem Maße, wie sich immer breitere Schichten der Bevölkerung dafür zur Verfügung stellten, ist auch ein mächtiger und außerordentlich wirksamer Truppenteil der Offensivarmee angegliedert worden, das sind die Frauen! Sei es in Verbindung mit gemeinnützigen Vereinen, sei es als Aerztinnen, Pflegerinnen oder als Mithelferinnen anderer Art. Was hier bisher von den Frauen geleistet worden ist, sagt Herr Dr. Amrein in einer von ihm verfaßten Schrift über die Tuberkulosebekämpfung, erscheint aller Bewunderung wert, und ist um so höher anzuschlagen, als es sich nicht um eine Frucht der Emanzipation handelt, sondern weil sich die Frau hier als Gattin und Mutter oder schlechthin als Schmerzen, Krankheit und Kummer bekämpfendes gütiges Wesen betätigt. Im Kampfe gegen die Tuberkulose ist es die Hauptaufgabe der Frau, ein tuberkulosefreies Geschlecht mit heranziehen zu helfen. Was nicht dem Kinde schon anerzogen wird, kann dem Erwachsenen nie so recht in Fleisch und Blut übergehen. Wer wäre dazu berufener als die Frau? Als Mutter muß sie für die vernunftgemäße körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder besorgt sein, muß die richtige Körperpflege, die zweckentsprechende Ernährung, die gesundheitlich beste Instandhaltung der Wohn- und Schlafräume ständig überwachen; als Erzieherin muß sie die ihr anvertrauten Kinder sachgemäß unterweisen; als Krankenschwester, als Fürsorgerin muß sie die heranwachsende Jugend vor Ansteckung bewahren helfen. Eine Verbindung mit organisierten Frauenverbänden ist zwar an sich nützlich, aber durchaus nicht notwendige Voraussetzung; jede Frau kann mithelfen in segensreicher Kleinarbeit. Sie kann Kranke und Gefährdete besuchen, Unwissenden Aufklärung bringen, Leichtfertigen Sorgfalt predigen, gerade durch die ihrem Geschlecht eigene, gütige, von Herzen kommende Art. Sie wird, und das ist besonders wichtig, bei anderen Frauen am leichtesten Gehör finden und ihnen die Haushygiene fördern helfen. Haushygiene ist Sache der Frau. Sind die Hausfrauen in der Haushygiene rechte Vorbilder, so werden sie ihre Dienstboten bewußt oder unbewußt in demselben Sinne erziehen. Diese wiederum werden das Samenkorn aufnehmen, welches bei Gründung eines eigenen Haushaltes dann aufgeht und Früchte trägt. Ungeheuer viel wäre schon gewonnen, wenn alle über den Wert der Sonne in hygienischer Beziehung hinreichend aufgeklärt wären. Denn der Satz: „Von allen Blumen hat die Menschenblume Sonne am nötigsten" gilt in erster Linie für den Kampf gegen die Tuberkulose. Dr. S.

Winke bei der Ernährung Nervöser. Die Wahl der richtigen Nahrung für Nervöse spielt für deren Wohlbefinden eine größere Rolle, als die meisten Hausfrauen ahnen. So bedürfen Nervöse neben verschiedenen anderen Nährstoffen vor allem auch der Kieselsäure und des Schwefels, die beide vorzügliche Nervenberuhigungsmittel sind. Erstere hält, wie Dr. med. Winkler, Stettin, schreibt, die Körperelektrizität beisammen, der Schwefel aber verhütet den allzu raschen Verbrauch des Phosphors, und „ohne Phosphor kein Gedanke". Diese wertvollen Mineralstoffe sind nun besonders im Meerrettich, Rettich und Radieschen reichlich vorhanden, und zwar im Meerrettich 12,72 Prozent Kieselsäure und 30,80 Prozent Schwefel, im Rettich 8,17 Prozent Kieselsäure und 7,71 Prozent Schwefel, im Radieschen 9,81 Prozent Kieselsäure und 0,47 Prozent Schwefel. An Phosphorsäure besitzt Rettich dagegen 41,12 Prozent, Radieschen 10,86 Prozent und Meerrettich 7,75 Prozent. Abgesehen von ihrem Gehalt an anderen wertvollen Nährsalzen wie Natron, Eisenoxyd, Magnesia, Kalk und Kali, sind sie also äußerst wertvolle natürliche Heilmittel für Nervöse, die ihnen die Natur den ganzen Sommer hindurch noch zu verhältnismäßig billigen Preisen spendet.

Ein unfehlbares Warzenmittel besteht aus einer Lösung von 2 Teilen Wasser und 1 Teil Chromsäure, die man sich entweder in der Apotheke herstellen läßt oder selbst mischt. Damit betupft man allabendlich die Warzen, bis diese verschwunden sind.

Dies und das.

Ein verschollenes Gericht. Ein in unseren Breitegraden völlig aus der feinen Küche verschwundenes Gericht, ist der gebratene Pfau. Und doch wurde dies Geflügel von unseren Altvordern als köstlicher Braten hoch geschätzt und fehlte selten auf einem Gast- oder Festmahl. Auf kostbaren Platten angerichtet, prunkvoll garniert und geschmückt, wozu der Federputz des prächtigen Tieres diente — wurde der Pfau, das „königliche Gericht", in den Speiseraum getragen und von den anwesenden Gästen bewundert und gelobt. Die altdeutsche Hausfrau rechnete es sich stets zur Ehre an, das Gericht den besonders auszuzeichnenden Gästen vorzusetzen, die dann das Amt des Vorschneiders übernahmen. In einem alten Küchenbuche, stammend aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, finden wir manigfache Rezepte zur Zubereitung des Pfauenbratens, der häufig seine Füllungen erhielt und mit seinen Tunken angerichtet wurde G. R.

Westfälische Möbelzentrale H. Heidmeier

Münster i. W., Hauptgeschäft Bahnhofstr. 60, Tel. 2174.

Zweiggeschäft: **Frauenstr. 9,** vorm. **Gebr. Husemann,** Tel. 1599.

Empfehle meine beiden Ausstellungslokale mit ca. 125 komplett aufgestellten Zimmern, resp. Wohnungs-Einrichtungen in nur prima Qualität und gediegener Ausführung. Größtes Unternehmen dieser Branche hier am Platze sowie weiterer Umgebung. Zu einer zwanglosen Besichtigung lade ergeben einst. (2442

H. Th. Althoff, Münster i. W.

Steinfurterstraße 10.

Haus für Ungeziefer-Vertilgung.

Gegründet 1897.

Wanzen, Motten nebst Brut

werden vertilgt unter **voller Garantie!**

Jedes Haus oder Zimmer in **6—8 Stunden total,** von jedermann selbst auszuführen, **ohne Beschädigung** der Möbel usw. durch **Wanzenblockpech.** Ferner **Schwaben, Kakerlaken, Heimchen, Ameisen total. Ratten** und **Mäuse ohne Gift** durch neue technische Mittel, **ohne Schädigung für Vieh.** [2094

Versand an jedermann staunend billig.

Apotheker Jansen's (2304

Repulan

gesetzlich geschützt Nr. 310144

Seit mehr als 25 Jahren glänzend bewährtes Mittel gegen

Kopfungeziefer.

Jeder Versuch überzeugt!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Alleinig. Herstell. Apothek. A. Jansen, Stadtlohn

Bandwurm- Spul- u. Madenwürmer

entziehen dem Körper die besten Säfte der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Bleichsüchtige u. blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. **Heute bedarf jed. d. so teuren Lebensmittel für sich** und dürfen diese nicht von den Würmern geraubt werden. Auskunft kostenlos (Rückporto). Langj. Spezial. **Keine Hungerkur!** 1012

Wurm-Rose,

Hamburg 11a 576.

+ Spezial-Behandlung +

Frauenleiden, Kropf, Epilepsie, Haut-, Blasen-, Harn-, Nerven-, Asthma-, Lungen-, Leber-, Nieren- und Gallen-, Magen- und Darmleiden, Geschwüre, **Flechten, Krätze** in 2 Tagen ohne Schmierkur, Beinleiden sowie alle Blutkrankungen, 28jährige Praxis.

Bekannte Erfolge! Diskrete Behandlung!

Heilinstitut Janssen, Münster i. W., Thelssingstraße 3.

Sprechstunden in Münster, außer Montags und Dienstags **täglich** von **3—3 Uhr;** in **Coesfeld** jeden Montag von 9—12 Uhr im Restaurant Voß, Kupfertor; in **Dülmen** jeden Dienstag von 9—12 Uhr im Restaurant Kersting am Bahnhof; in **Selm-Beifang** jeden Dienstag von 3—5 Uhr bei Herrn Hahne, Kreisstr. 1; in **Ochtrup** jeden Mittwoch von 9—12 Uhr bei Wwe. Uhlenbrock, Bahnhofstr.; in **Hamm** jeden Donnerstag von 9—12 Uhr im Restaurant Thiemann, Wilhelmstraße 28; in **Emsbetten** jeden Freitag von 9—12 Uhr im Restaurant Feigeler am Markt. [6652

Behandlungs- u. Arzneipreise wie vor d. Kriege

Walburga-Pillen

vorzüglich bewährt gegen

Bleichsucht u. Blutarmut

Zu beziehen durch die Apotheken.

Allein hergestellt u. auch Versand durch die

Engel-Apotheke, Th. Schwarz, Arnsberg.

Für die nächste Getreideernte empfehle:

Ia. Sisal-Bindegarn,
per kg 500/550 Meter laufend.

Ia. Langhanf-Bindegarn,
per kg 500 Meter laufend.

Ia. Getreidesäcke, 2 Ztr. fassend,
Jute „schwer" Größe 65×135
Jute „extraschwer" Größe 65×135
Halbleinen Größe 70×130

Auf Wunsch Lieferung mit Lasche und Namen-Aufdruck. Ferner mache ich auf mein Lager

techn. Oele und Fette

aufmerksam. [1289

Th. Sandhage, Münster i. W.

Hansaring 7. Telephon 338.

Füllfederhalter,

Ia. Qualität, mit 14kar. platt. Goldfeder. Halter reich versilbert, pro Stück **2.50** M. Nachnahme. Bei Voreinsendung franko.

Neumann, Königsberg i. P., Lutherstraße 10 Postscheckkonto 19119. [2455



Meine Spezialität!

Das eleganteste und vornehmste für den Landwirt!

Ersetzt den vierräderigen Wagen!

Traberkarren

mit nur schmiedeeisernen Beschlägen, daher von größter Haltbarkeit. Sofort vom Lager lieferbar.

Vorschriftsmäßige Trabergeschirre

Vorführgeschirre

Wagenröer, Münster i. W.

Bremer straße, beim neuen Viehmarkt. [7968

Wagenfabrik Gebr. Richter

Telephon 277 Ahlen i. W. Gegründet 1875

Wir haben sofort ab Lager abzugeben (2621

Jagdwagen mit Autoverdeck
Selbstfahrer mit Autoverdeck
Münsterländer Coupèwagen mit Klappbock
Halbverdeck und Ghghs mit Verdeck

Sämtliche Wagen sind in prima erstklassiger Ausführung und werden preiswert abgegeben.

Reparaturen, Neulackieren und Neupolstern von Automobilen, Kutsch- und Geschäftswagen in feinster Ausführung und billigsten Preisen.



Kappel

Schreibmaschine

Projekte und Vorführung kostenlos durch die General-Vertretung

Vendel u. M. Lückertz, Münster i. W.,

Ludgeristraße 12. (2244) Fernruf 1540 u. 2708.

Maschinenfabrik Kappel Akt.-Ges.

Chemnitz-Kappel

Treibriemen jeder Art,
techn. Oele u. Fette,
wasserdichte Waggon-, Wagendecken, Packungen, Hochdruckplatten, Asbest

liefern in bewährten Qualitäten zu sehr günstigen Preisen

Grünewald & Hirsch

Hamm in Westf., Ruf 442.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 2457

Zollbüro.

Auskunft in allen Zollangelegenheiten. Einholung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen billigst.

Beckmann & Co., Linen a. d. L., Lessingstraße 21 (unbei. Gebiet.) 1761

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Reiche Ausländerinnen und vermögende deutsche Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Herren auch ohne Vermögen, gibt diskret Auskunft. **Stabrey,** Berlin 113, Stolpischestr. 48. (1216

Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.-G.

München

Dortmunder Ritterbräu A.-G.

Dortmund i. W.

in bekannt guter Qualität in Fässern u. Flaschen frisch auf Lager.

Generalvertreter:

A. Berendes, Münster i. W.

Krummer Timpen 60/61, Telephon 734.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. 2141

Westf. Gemüsebau-Vereinigung Münster i. W.

Der Erzeugergroßmarkt für Gemüse und Obst findet von nun an wieder wöchentlich Dienstags und Freitags morgens 9 Uhr auf dem Viehmarkt Albersloherweg statt. Zur Anfuhr gelangen **Kopfsalat, Schnittsalat, Gurken, Radies, Spinat, Rosenkohl, Sellerie, Porree** usw. (2660

Westfälisches Holzkontor e. G. m. b. H.

[2104

Münster i. W.

Kontor u. Lager: Hafenweg 30 a. Gegr. 1901 Fernspr 2281.

Poln. Kiefern, Stammware.
Fichten, Tannen,
Tischlermaterial für Bau und Möbel.
Sperrholzplatten v. 3—30 mm Stärke.

Elektromotorenwerk Münster

G. m. b. H.

Münster i. W., **Kellermannstraße 11**

Fernruf 1896 (nach Geschäftsschluß 553). [7137

Spezialfabrik für Bau und Instandsetzung elektr. Maschinen, Transformatoren und Apparate, Autolichtmaschinen, Zündmagnete usw. — Bei Betriebsstörungen schnellste Hilfe. Handelsabteilung aller Erzeugnisse der elektrotechn. Industrie.

Größtes Reparaturwerk des Münsterlandes

Organisatorisch befähigter **Kaufmann** sucht Posten

als Reisender,

von möglichst eingeführter Firma; evtl. später **Generalvertret.** für Süddeutschland.

Gefl. Offerten unter **3 198** ar „Zeno", Münster. Westf. [2885

Architekt

empfiehlt sich für Anfertigung von Entwürfen jegl. Art auch landwirtschaftlich. Gebäude, Bauzeichnungen, statischen Berechnungen, (Eisenbeton). Gebäude-Abrechnungen, Taxen und Gutachten. Offerten unter 3 168 an Zeno, Münster. (2472

Inserieren bringt Gewinn!

---

10 tüchtige Anstreicher-Gehilfen 2730

für sofort gesucht.

Theod. Deitmer,
Coesfeld i. W.,
Kleine Viehstraße 15

Ratten- und Mäuse-Typhusbazillen

Radikal. Vertilgungs-Methode. **Preis für Mäuse 1.25 Gold-Mk. Preis für Ratten 1.75 Goldmark.** 1369

Versand nach auswärts durch

Drogerie Albert Hausmann,
Münster i. Westf.

20—50 Jahre die allerbesten Schnittblumen

von Febr. bis Novbr. **gratis!**

haben Sie, wenn Sie jetzt **Staudenpflanzen** das sind Blumen, die alle Jahre **wiederkommen.** 20 mehrj. Teilklumpen kosten 15 Mark. 50 Stück 30 Mark. (160

B. Ellers,
Gartenbaubetrieb,
Lüdinghausen.

Metallbetten Auflege-Matratzen Sprungrahmen

f. Erwachsene u. Kinder **in reicher Auswahl** zu konkurrenzlos billigen Preisen. [2810

B. Hübers, G. m. b. H. Münster i. W., Bergstr. 8. Coesfeld, Ritterstraße 2.

Individuelle Erziehung

beste Verpflegung für schulpflichtige Mädchen und jüngere Kinder (Höchstzahl 10).

Kath. Erziehungsheim Arnsberg i. W. Gartenstraße 37. 227

Spiel und Sport.

Kaufmann Sieger im Großen Sachsenpreis.

Auf der Weltrekordbahn in Dresden-Reick konnten die für Donnerstag angesetzten großen Radrennen mit erster internationaler Besetzung vonstatten gehen. Mehr als 12 000 Zuschauern umsäumten die Barrieren. Zum Großen Sachsen-Preis der Flieger traten Moeskops, Kaufmann, Verri, Poulain, Rütt, Stabe, H. Mayer und Arend (als Ersatz für Schilles) in mehreren Läufen gegenüber. Den ersten Lauf gewann Kaufmann mit 5 Lg. gegen Poulain, H. Mayer und Rütt, den zweiten Moeskops mit 1½ Längen gegen Poulain Rütt Handbr., Arend und Verri, den dritten abermals Moeskops mit 4 Lg. gegen Poulain, Rütt, Stabe und H. Mayer, den vierten Kaufmann mit 1 Lg. gegen Verri, H. Meyer, Stabe und Arend und den fünften wiederum Kaufmann mit ¼ Lg. gegen Moeskops, Verri, Stabe und Arend. Im Endlauf über 1000 Mtr. wurde Rütt von Moeskops in unfairer Weise auf den Rasen gedrückt. Das Rennen wurde abgeläutet. Bei zweiten Start hatte Rütt in der ersten Runde Defekt, doch wurde das Rennen diesmal nicht abgeläutet. Es wurde aber auch vergessen, die letzte Runde anzuläuten, worauf Rütt Protest einlegte. Kaufmann kam mit einer Länge Vorsprung vor Verri, dem in gleichem Abstand Poulain als dritter folgte, durchs Ziel, während sich Moeskops aufgerichtet hatte. Die Fahrer einigten sich dann unter sich über die Gültigkeit des Laufes und beließen es bei dem obigen Resultat.

Gleiche Spannung löste der Sachsen-Preis für Dauerfahrer aus, den der Belgier Linart ganz überlegen gewann. Schon im 25-Klm.-Lauf entpuppte sich der Belgier als eine ganz besondere Klasse. Er folgte dem Kölner Rosellen mit 100 Mtr. Rückstand griff ihn in der 21. Runde an und ging glatt vorbei, um leicht in 19:37 mit 300 Mtr. Vorsprung gegen Weiß, 300 Mtr. zurück, Rosellen 425 Mtr., Saldow 550, Guignard 2400 Mtr. und Dickentmann 4000 Mtr. zurück, zu siegen. Im großen Rennen über eine Stunde gab es einen ständigen Kampf zwischen Saldow und Linart, aus dem schließlich Linart als Sieger hervorging. Der Belgier gewann mit 77,750 Klm. gegen Rosellen 75,300 Klm., Saldow 74,350 Klm., Weiß 74,150 Klm., Dickentmann 73,220 Klm. und Guignard 66,100 Klm. Vor Antritt der Ehrenrunde übergab Linart Saldow den Kranz und einen Teil der Schleife Rosellen. Unter ohrenbetäubenden Lärm der Massen legten die drei Fahrer dann ihre Ehrenrunde zurück.

*

Motorrad-Prüfungsfahrt durch die Niederrheinische Tiefebene.

Der Automobil- und Motorradclub Cleve (ADAC) bringt für den 11. Mai eine Motorradfahrt „Durch die Niederrheinische Tiefebene" als „Ohne-Halt-Fahrt" zur Ausschreibung. Das Rennen gelangt in sieben Klassen bis 150, bis 250, bis 350, bis 500, bis 750, über 750 Kubikzentimeter Hylinderinhalt und für Motorräder mit Beiwagen aller Stärken zur Entscheidung. Die 36 Kilometer lange Rundstrecke ist von Klasse 1 zweimal, von Klasse 2 dreimal, von den übrigen Klassen fünfmal zu durchfahren. Startberechtigt sind alle ADAC-Mitglieder. Als Preise werden Ehrenpreise und Diplome gegeben. Nennungsschluß ist am 5. Mai, Nachmeldungen bei doppeltem Einsatz (20 Mark) werden bis zum 8. Mai bei Gebr. Eich, Cleve, Emmerichstraße 26, angenommen. Die Oberleitung liegt in den Händen von P. Jockel-Köln, des Begründers der Deutschlandfahrt. Es wird mit zahlreicher Beteiligung auch aus den nicht besetzten Gebieten gerechnet.

Vom Turf.

Rennen Hoppegarten.

K. **Berlin**, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)

Eröffnungs-Rennen. 4050 Mk., 1600 Meter. 1. O. Backes Barde (O. Schmidt). 2. Mandarin. 3. Gnadenfrist. Tot. 15. 3 liefen.

Ausmärker-Rennen. 3375 Mk., 1800 Meter. 1. A. und C. Weinbergs Escorial (O. Schmidt). 2. Volmar. 3. Kadewitt. Tot. 15, Pl. 13, 18, 37. Ferner Naseweiß, Henry, Prinz Karneval, Basalt, Theokrit, Maura, Mumpitz, Robertine, Falter.

Asche-Rennen. 4050 Mark. Für Dreijährige Stuten. 1800 Meter. 1. Gestüt Harzburgs Saint Helen (Grabsch). 2. Laufeya, 3. Ilias. Tot. 29, Pl. 16, 14. Ferner Rüstung, La Mara.

Hoppegartener Ausgleich. 8100 Mark. Ausgleich I. 1600 Meter. 1. L. Lewins Staffelstab (Oleinik), 2. Per Dark, 3. Traumdeuter. Tot. 17, Pl. 13, 22. Ferner Nicotin, Aralinda, Enver, Ilsenstein, Sanguiniker, Zwirn.

Sperber-Rennen. 2700 Mark Für Dreijährige. 1200 Meter. 1. H. Meyers Mundschenk (Toske), 2. Tod und Leben, 3. Fichte. Tot. 37, Pl. 20, 26, 48. Ferner Lebenslauf, Erzhallunke, Habaluk, Pharisäer, Schirmherr, Doktor, Kappenberg, Cambutta, Weiße Dame, Eisenkrone.

Hardenberg-Rennen. 3375 M. 1600 Mtr. 1. Gestüt Starpels Fundin (Kaiser). 2. Palamedes. 3. Vergleich. Tot. 96, Pl. 15, 11, 20. Ferner Lapis Electrix, Patroclus, Da Capo, Labrador, Theokrit, Dalberg.

Kiober-Ausgleich. 4050 M. Ausgleich II. 2000 Mtr. 1. M. Schönemanns Tuan Fang (Torke), 2. Manlius, 3. Mortala. Tot. 23, Pl. 14, 16, 27. Ferner Fillipov, Ordensritter, Habicht, Kingrivals, Denar, Heldin, Piarist, Träumerin, Erbschleicher.

*

Alemannia Berliner Fußballmeister.

Das zweite Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft lieferten sich Alemannia und Norden-Nordwest am Donnerstag vor etwa 6000 Zuschauern in Schmargendorf. Das Spiel stand vollkommen im Zeichen von Norden-Nordwest, aber die Nordleute hatten kein Glück. Das erste Tor fiel bereits zwei Minuten nach Beginn durch Sobek für Alemannia. Den Ausgleich schaffte Teske in der 15. Minute für Norden Nordwest. Gleich nach dem Wiederanstoß liefen die Nordleute bis vor das gegnerische Tor und legten durch Bansorge ein zweites Tor vor, bei welchem Stande es auch zu bleiben schien, als Alemannia eine Minute vor Beendigung des Kampfes durch den Mittelstürmer Bauer abermals gleichzog. Damit hat Alemannia die Berliner Meisterschaft gewonnen

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister

Alter Steinweg Nr. 16 — Fürstenberghaus :-: Münster i. Westf. — Telephon Nr. 879

Größtes Spezialhaus vornehmer Wohnungs-Einrichtungen in erstklassiger, solider Verarbeitung, bei äußerst günstigen Preisen. Besichtigung unserer Ausstellungsräume gefl. erbeten ohne Kaufzwang. (548

Suche zu kaufen:
Lokomobilen, Dampfanlagen, Dreschsätze, Personen- und Lastwagen, Maschinen der Holz- und Eisenbearbeitung
Ludwig Kappen,
Münster i. W.,
Elisabethstraße 15.
Telephon 3256.

Viehversicherungen aller Art, wie Vieh-Lebens-Versicherung, [illegible]-Trächtigkeits- und Weide-Diebstahl-[illegible]rung usw. vermitteln zu äußersten Prämien u. kulantesten Bedingungen. 944
B. Wenmaring,
Ochtrup, Telephon 30.
Vermittl. gegen hohe Provision überall ges.

An der Werther Chaussee, bei der Roten Erde gelegenes
Acker-Grundstück
ist sofort zu verpachten.
Näheres bei
Ww. Aug. Meyer, Bocholt, am Markt.

WIR UEBERNEHMEN
SPAR- UND DEPOSITENGELDER
MIT SICHERUNG GEGEN WAEHRUNGSVERLUST
BEI MINDESTENS 14TAEGIGER KUENDIGUNG
MIT **15 % JAHRESZINSEN,**
BEI MEHR ALS EINMONATLICHER KUENDIGUNG
MIT **18 % JAHRESZINSEN,**
BEI LAENGERER KUENDIGUNGSFRIST ENTSPRECHEND HOEHERE SAETZE. 2950
DRESDNER BANK FILIALE MUENSTER.

Ein ehrliches (290
Mädchen
am liebsten vom Lande sofort oder später ges.
Frau Alfons Conrad,
Bäckerei, Bocholt i. W.,
Mussumerkirchweg.

Suche für sofort ein kräftiges, ehrl. [2908
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle im Haushalt vorkommenden Arbeit.
Frau **Heinrich Basse,**
Bocholt i. W.,
Kaiser-Wilhelmstr. 15.

Älteres
Mädchen,
selbständig u. erfahren, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. 2849
Hoher Lohn, gute Behandlung.
Frau O. Holzknecht,
Selm-Beifang.

Zum 15. Juni oder 1. Juli erfahrenes
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, gesucht. **Hausmädchen** vorhanden. 2716
Frau Landrat
Gerhardt,
Warendorf.

Edelcordsport-Sporthosen,
neue Ware, feinste Verarbeitung, braun oder grauweiß 14 G.-M.
ferner:
Manchesterhosen, braun und grau, lange u. Sporthosen 14 „
Englischleder Hosen, zu 7, 8 und 9 „
schwarze Trichlederhosen, extra kräftig. Stoff zu 12 „
Windjacken . . . . . 15 „
blaue Arbeitsanzüge . . . . 9 „
Kesselanzüge, blau mit Haube, 9 „
Militärröcke, getragene, gute, feldgraue, 6,50, 6 „
Größe angeben! Vorausbezahlung.
Johannes von Au, jun., Hopfau (Württemberg).
Postscheckkonto Stuttgart 34855.
In das besetzte Gebiet liefere ich nicht.

Haben Sie Ratten?
im Haus, Keller usw. dann bestellen Sie doch sofort die immer aufgestellt bleibende u. für Haustiere ungefährliche
patentierte
Drahtreusen - Rattenfalle,
worin man Ratten u. Mäuse fängt. Preis 12 G.-M. franko bei Vorauszahlung.
Johs. v. Au, jun., **Hopfau** (Württemberg).
Postscheckkonto Stuttgart 34855. (2922
In das besetzte Gebiet liefere ich nicht.

Tüchtigen
Herren u. Damen
wird Gelegenheit geboten, durch Übernahme einer
Vertretung
eines größeren hauswirtschaftlichen Artikels sich lohnenden Erwerb zu schaffen. Redegewandte Herren u. Damen mit guten Umgangsformen wollen sich melden unter B 5857 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Münster i. W. [2858

Tüchtiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren per sofort bei gutem Lohn gesucht. 2847
Frau Th. Artmann,
Dorsten i. W.,
Körnerstr. 9.



Buschmann,
Münster i. W. Drubbel 17-18.

Der große Zuspruch

Gegründet: 1730

und der **altbekannte Ruf meiner Firma** bieten die **beste Gewähr für reellste Bedienung. Meine Entwürfe** bringen für **jeden guten Geschmack** das **Richtige.** / / / /

Kunstgewerbliche Möbelfabrik Rincklake

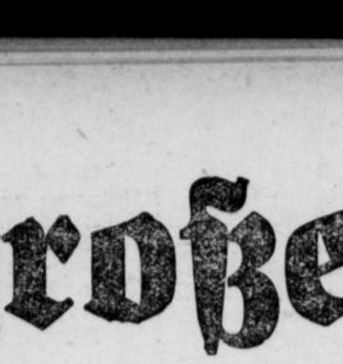
Rothenburg 14. **Münster i. W.** 863 **Fernruf 54.**

Billige Büromöbel:

Schreibmaschinentisch	M.	20.–
desgl. mit Rolljalousie	„	35.–
Stehpult	„	65.–
Kontortisch	„	30.–
Schreibtischm. Rolljalousie	„	125.–
mit Zentralverschluß	„	150.–
Rollpult	„	185.–
Bücherschrank	„	85.–
Aktenständer	„	18.–
Garderobenständer	„	35.–
Schreibmaschinenstuhl	„	7.50
Runder Konferenztisch	„	60.–
Drehschemel	„	9.–
Schreibsessel	„	20.–
Rollschrank	„	55.–
Kassentisch	„	95.–
Fernsprechzelle	„	185.–

Ausführliche Preisliste zu Diensten.

Heinrich Buschmann, Münster i. W.
Roggenmarkt 16/17.
1645 Büromöbel-Grossvertrieb.



Elektrischbetriebene
Waschanlagen
mit Unterfeuerung für
Private, Gutshöfe, Hotels usw.
Viele Anlagen in Betrieb, woselbst Besichtigung gern gestattet.
Ausführliche Angebote kostenlos

Elektro-Industrie, Gebr. Goch, G. m. b. H., Wesel
Fernruf 380/385. [1120

Holzriemen-Scheiben

liefern [658
prompt u. preiswert
Gebrüder Bockhoff,
Riemenscheibenfabrik,
Stadtlohn i. Westf.
Telephon Nr. 35.

Der richtige Raucher

kauft nur **Kayfers Importeur Shag.** 100 g zu 50 Pf., bei 5 Pfund 45 Pfg. und bei 10 Pfund 40 Pfg. pro 100 g
—— Versand gegen Nachnahme. ——
Tabakhaus Kayser, Stuttgart,
Alexanderstraße 41. [2852
Vertreter gesucht.



Tischler-Oefen

mit Wasserpfanne „Heiha"
in verschiedenen Größen sofort ab Lager,
Zinkzulagen
kurzfristig lieferbar. [1874
A. Gerhard Althoff, Münster,
Spezialhaus für Tischlereibedarf
Bremerstraße 24. Telephon 595
Vertreter der Fa.:
Max Hammer, Leipzig-Plgw.

Edelweiß

Dampfwaschanstalt
Färberei u. chemische Reinigung.
Westfalens größter Betrieb.
Münster i. W. Fernruf 2175
wäscht, färbt, reinigt alles. 2644

Trauersachen

morgens gebracht, können abends wieder mitgenommen werden.

Allerwärts, wo bislang nicht vertreten, suchen wir für die Errichtung von Annahmestellen rührige Vertreter, Geschäfte oder Witwen, die lohnenden, risikolosen Nebenerwerb suchen.

Verlosungs-, Schieß- und Ehren-Preise!

kaufen Sie am billigsten bei größter Auswahl bei
M. Köchling, Münster i. W.
Servatiiplatz. 2655

Kreissägelagerungen

mit Bronce, Rotgußbüchsen, Ringschmierung und Festriemenscheibe
liefert billigst (986
Leo Schmöger, Ahlen i. W.
Ostenmauer 9. Telephon 373

Holz

aller Art und in jeder Menge, ebenso
Waldbestände
laufend zu kaufen gesucht. 1660
Volmary, Holz en gros, Münster.
Telephon 667. Post Kinderhaus.

Klassen's



der allgemein beliebte
Schägtabak
Theod. & Joh. Klassen A. G.
Gegründet Emmerich a/Rh. 1857

GGG HAWA

Kraftfeldzeuge
Motor- und Breitdreschmaschinen
Grasmäher und Garbenbinder
General-Vertreter (7530
Landwirtsch. Maschinen-Zentrale
Brinkmann & Jauch, G. m. b. H.
Münster i. Westf. Fernruf 2218, 221

KALKSANDSTEINE

Jedes Quantum zu günstigen Preisen liefern prompt
Im Schiff und im Waggon ab Werk Rheine u. Schüttorf
Rheiner Sandsteinwerke G. m. b. H., Rheine
Gegründet 1898. (2242) Telefon 442 und 443.

Gardinen-Zentrale

Münster i. W.,
Neustraße 16
(am Landgericht)
Qualitätsware
zu billigsten Preisen.



Gesichts-Ausschlag

Mitesser, Flechten, Pickel, verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme nachfetten. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.



denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel der Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Kopfschmerzen vom Magen herkommend, Hämorrhoidal-Leiden, überhaupt das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Gewaschene
Schafswolle

wird zum sofortigen Umtausch geg. Anzugstoffe, Kleiderstoffe u. Strickgarne in nur guten Qualitäten angenommen. 1399
Bernh. Cohausz, Borken,
Carl Bolschen, Stadtlohn.

Gummi- und Loden-Mäntel Loden-Anzüge Arbeits- und Jagdstiefel

Vorteilhafte Preise
Stets großes Lager.
Carl Rutter sen.,
Münster in Westf.,
Kr. Timpen 17-19.
7040

Zechensteine Klinker

für Stall- und Hofpflaster liefert
B. Levermann,
Baubedarfs-A.-G.,
Münster i. W.
Tel. 2482 u. 2481.

Flügel

Steinway & Sons
Grotrian Steinweg

Pianos

eigener Fabrikate
zu günstigsten Bedingungen!

Hupfeld „Phonola" Grammophone 1879

Stimmungen
Reparaturen

Kneer's

Piano-Haus
Münster i. W.,
Alter Steinweg 15.

Hat! Ein Versuch führt

zu Nachbestellungen!!!
10 Doppelriegel prima Kernseife,
12 Stück feine Badeseife, 125-gr.-Stücke,
5 Pfd. 20% Seifenpulver mit Kernseifenschnitzel,
nur Mk. 8.25
einschließlich Porto Verpackung u. Nachnahmegebühr. (662
Versandhaus Merkur, Ahlen i. W.

Schiffsausflüge.

Allen **Vereinen, Schulen** und **Gesellschaften** empfehle ich meine la. betriebssicheren Personenschiffe für Ausflüge auf dem Dortmund-Ems-Kanal. (2850) Anfragen erbeten an
Rudolf Wessels, Olfen i. W.

Elektro-Material

für Freileitungen, Licht- u. Kraftanlagen.
Größtes Lager in Glühlampen.
Generalvertreter für Motoren:
Fa. Schumanns Elektrowerke, Saalfeld.
Generalvertreter für Heizkissen:
Fa. Dr. Richard Heilbronn, Berlin.
Elektro-Großhandlung Wilhelm Birkenstock,
Dortmund Baerstraße 1. Tel. 8786 u. 5764.
Coesfeld Gerichtsring Telephon 242

Flachs Wolle

Otto Wigand, Bückeburg
Postschließfach 39 Bahnhofstr. 13
Fernsprecher: Kontor und Lager Nr. 56.
Fabrik Nr. 156.

Ankauf von Flachs und Wolle. Umtausch von Flachs, Hede (Werg), gewasch. u. ungewasch. Wolle gegen Leinen, Baumwoll- und Wollwaren aller Art. Leinsaat von größter Reinheit und Keimfähigkeit. Mehl- und Getreidesäcke, Textilwaren, Garne zum Stricken und Weben.

Muster gegen freie Rücksendung. Angabe der gewünschten Artikel erbeten.

Neue Betten

hochf. rot. dicht. Daunenköper, gleiche Ware wie vor dem Kriege. Katalog mit über 50 verschied. Preislag. frei. Bei Lagerbesuch Füllung im Beisein des Käufers.

Bettfedern
Halbdaunen u. Daunen, je nach Qualität
Mk. 0,95 1,60 2,10
2,50 3,00 und höher

1 Inlett m. 7 Pfd.	16,65	26,00	29,50	32 0
1 Inlett m. 6 Pfd.	15,70	24,40	27,40	29,80
2 Kissen m. 5 Pfd.	9,55	15,35	17,95	19,85
1½schl. Bett zus.	41,90	65,75	74,75	81,95

2schläfrig ca. 10% mehr. Bess. Betten bis 170 M.
Bei Federn-Gr ößbedarf **W. Bültner,** G. m. b. H. **Werl i. W. No. 58.**

Geschlossener
Wagen (Einspänner)

von ca. 30—40 Ztr. Tragfähigkeit zu kaufen gesucht. [2704
Offerten unter H. & St. an „Zeno" Münster.

Wir bieten gegen Teilzahlung an, die billige und einfache, jedoch erstklassige und solide
Senta-Schreibmaschine,

neuestes Modell, leichter Gang, Zweifarbband zum Preise von **250 Goldmark.** Unverbindliche Vorführung durch unsern Vertreter. (1560
Bürobedarfshaus Bocholt G. m. b. H.
Bocholt i. Westf. — Münsterstraße 4

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Berliner Devisenkurse.

Die Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse.	2. 5. Geld	2. 5. Brief	1. 5. Geld	1. 5. Brief	Zuteilg. %
Amsterdam	157,85	158,65	156,61	157,39	1
Buenos Aires	1,375	1,384	1,345	1,355	10
Brüssel	22,94	23,06	22,74	22,86	1
Christiania	58,25	58,55	58,45	58,75	9
Kopenhagen	71,24	71,58	70,52	70,68	2
Stockholm	111,47	111,63	110,47	111,03	3
Helsingfors	10,42	10,58	10,52	10,58	3
Italien	18,75	18,95	18,75	18,85	7
London	18,455	18,545	18,405	18,595	1
Newyork	4,19	4,21	4,19	4,21	1
Paris	27,43	27,57	26,73	26,87	1
Schweiz	74,61	74,99	74,41	74,79	1
Spanien	57,95	58,25	58,35	58,55	3
Deutsch-Wien	5,33	5,45	6,38	6,45	100
Prag	12,45	12,54	12,46	12,54	15
Budapest	5,23	5,42	5,28	5,32	100
Sofia	3,09	3,11	3,00	3,11	5
Tokio	1 67.5	1,68.5	1,67,5	1,68,5	2
Rio de Jan.	0,48,5	0,49,5	0,48,5	0,49,5	10
Jugoslavien	5,28	5,32	5,28	5,32	40
Lissabon Oporto	13 06	13,14	13,16	13,21	10
Danzig	73,81	74,19	73,61	73,99	1

Berliner Wertpapierbörse.

G. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Tendenz war zunächst geteilt und vorwiegend schwächer, da nur geringe Kauflust und äußerste Zurückhaltung zu beobachten war, weil heute der letzte Börsentag vor den Reichstagswahlen war. Im weiteren Verlauf machte die Abwärtsbewegung einige Fortschritte, da Meldungen aus Hamburg einliefen, daß dort mehrere Firmen in Bedrängnis geraten seien und auch wieder Exekutionen für Rechnung Schwab, Nölle u. Co., vorgenommen wurden. In Berlin dagegen sind keinerlei neue Zahlungsschwierigkeiten eingetreten, nur eine außerhalb der Börse stehende Textilfirma hat Geschäftsaufsicht beantragt. In der zweiten Börsenstunde stagnierte das Geschäft vollständig, doch wurde gegen Schluß der zweiten Stunde der Verkehr etwas lebhafter, ausgehend von starken Kurssteigerungen in Berlin-Karlsruher Maschinen und Ludwig Löwe, in denen sich starke Materialknappheit bemerkbar machte. Erstere konnten schnell um 13, letztere um 11 Prozent in die Höhe gehen. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Stimmungsumschwung. An der Nachbörse machte die Aufwärtsbewegung dann noch weitere Fortschritte, und man schloß zu den höchsten Tageskursen. Tägliches Geld heute wieder etwas leichter 1/8—1% Monatsgeld 4¼—5 Prozent.

Kurs-Neumärk. Roggen 2,3, Hannover Kohle —, Mecklenburg. Roggen 3, Annener Guß 11½, Deutscher Eisenhandel 4,7, Gladbach Textil 4, Gutmann Maschinen 4,8, Lüdenscheid 2,8, Rhein. Elektr. 7, Stock u. Co. 2,4, Becker Stahl 5½, Kabel Rheydt 5½, Ufa Film 5¼.

Dortmunder Wertpapierbörse.

d. **Dortmund**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete weiterhin in freundlicher Haltung bei allerdings kleinen Umsätzen. Besonders zeigte der Kalimarkt eine etwas festere Stimmung. Auf dem unnotierten Markt ebenfalls lebhafteres Geschäft. Bei lebhafterem Geschäft befestigten sich die Kurse im weiteren Verlauf, und die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Nächste Börse Dienstag.

Von Berliner Werten notierten: Bemberg 15,5, Deutsche Erdöl 32, Dortmunder Aktienbr. 21,5, Dortmunder Unionbr. 24,5, Halbag Masch. 2,5, Hansa Lloyd 1,25, Harpener 50, Hoesch 35, Mannesmann 27, Ver. Glanzstoff 49, Phönix 23.

Von unnotierten Werten: Dortmunder Zement 500, Stahl Oese 200, Rhein. Westf. Schachtbau 2,25, Dortmunder Hansabr. 15 000, Dortmunder Ritterbr. 15 000.

Starke Abweichungen von den heutigen Düsseldorfer Kursen zeigten folgende

Kohlenwerte: Alte Haase 1000, Caroline 1500, Carolus Magnus 2750, Diergard 3000, Ewald 21 000, Glückhilf-Friedensh. 500, Graf Bismarck 22 000, Graf Schwerin 6250, Heinrich 3000, Langenbrahm 7000, Mörs 1400, Trappe 700, Trier 1—3 5000, Wilh. Menissen 3750, Blankenburg-Aktien 4, Westf. Bergbau-Aktien 4,5, Montania 2.

Braunkohle und Verschiedenes: Bellerhammer 400, Oskarsegen 500, Elsa-Zement-Aktien 6500.

Kalikuxe: Alicenhall 150, Bernsdorf 1000, Burbach 6000, Carlshall 600, Einigkeit 1500, Erichsegen 1400, Felsenfest 1200, Fürstenhall 1300, Hebra 17,50, Günthershall 1300, Habighorst 650, Heiligenmühle 100, Hedwigsburg 275, Heimboldhausen 400, Heldrungen 1 und Heldrungen 2 250, Hersa 900, Hermann 2 600, Hildasglück 500, Hindenburg 3500, Hüpstedt 1200, Hugo 3250, Johanneshall 900, Mariaglück 650, Meimershausen 150, Neusollstedt 900, Neustaßfurt 5000, Oberhof 600, Siegfried Giesen 3750, Thüringen 800, Volkenroda 1900, Wilhelmshall 3000, Wintershall 19500.

Kaliaktien: Adler Stammaktien 13, Friedrichshall Nst. 21, Hallesche 12, Heldenburger Vorz. 25, Salzdetfurth 15,5, Wittekind 3.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

h **Düsseldorf**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnet in etwas freundlicherer Haltung. Auf allen Marktgebieten fanden verhältnismäßig lebhafte Umsätze statt. Der Kalimarkt erschien ruhig. Kaliaktien wurden vernachlässigt. Hier bewegten sich die Umsätze ebenfalls auf erhöhter Marktbasis. Die Schlußstimmung entsprach der an der Berliner Börse. Nächste Börse Montag in Essen.

Kölner Wertpapierbörse.

h. **Köln**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Aufwärtsbewegung an der Wertpapierbörse ist auch heute wieder fortgeschritten. Die Zwangskäufe scheinen aufgehört zu haben. Die Umsätze waren auf alen Marktgebieten heute entschieden lebhafter. Das zeigte sich besonders bei Montanwerten, die fest lagen. Begehrt waren Eschweiler Bergwerk, Bonner Bergwerk, rheinische Braunkohlen, Klöckner und Harpener. Auch Adlerkohle und Phönix wurden höher bezahlt. Farben und Anilinwerte wurden höher bezahlt. Rheine Zuckerverein war sehr begehrt, der seinen Kurs erheblich erhöhen konnte. Die Bankaktien hatten ebenfalls lebhaftes Geschäft. Versicherungsaktien hatten sich gut behauptet.

---

* **Wertbeständige Anleihe der Sadt Hannover.** Die Stadt Hannover hat zur Ausführung von Bauten für die städtischen Betriebswerke die Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe beschlossen, der die Weizenpreise zugrunde gelegt werden. Die Anleihe soll mit 5 Prozent verzinst und mit 3¼ Prozent sowie den durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden. Zum Handel und zur Notiz an der hannoverschen Börse sind 25 000 Zentner dieser 5prozentigen Weizenanleihe amtlich zugelassen.

* **Eröffnung der Mannheimer Messe.** Im Rosengarten wurde die Fünfte Deutsche Erfindungen-, Neuheiten- und Industriemesse eröffnet. Besonders stark beschickt ist die Abteilung Motorräder.

* **Verkauf russischer Erze nach Deutschland.** Der südrussische Erztrust hat der Berliner Firma Nawack u. Grünfeld 500 000 Tonnen Eisenerz und 200 000 Tonnen Manganerz verkauft. Die Lieferung erfolgt vertragsgemäß zu 3 Millionen Pud im Monat. Eisenerznat. Im Februar hat der südrussische Erztrust 1 400 000 Pud Eisenerz (um 17 Prozent mehr als im Januar) und 1 000 000 Pud Manganerz (um 24 Prozent mehr als im Januar) produziert.

Warenmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

w. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Verhältnisse sind unverändert geblieben. Das Angebot ist in abgeladener Kahnware verstärkt worden und findet ungenügende Aufnahme. Der Mehlabsatz hält sich in ungewöhnlich engen Grenzen, da die Mühlen nach wie vor große Zurückhaltung beim Einkauf von Rohmaterialien üben, zumal auch die Mehlpreise durch das Angebot der zweiten Hand der inländischen Mühlen und teilweise auch des Auslandnes stark gedrückt werden und unrentabel bleiben. Hafer wird in großem Ausmaße zu verkaufen gesucht, doch sind bei der Zurückhaltung der Verbraucher Abschlüsse sehr schwer und zumeist kaum unter den Einstandspreisen zu erzielen.

Die amtlich notierten Preise in Goldmark betrugen ab Station: Weizen, märkischer 170—174, Roggen, märkischer 128 bis 134, Futtergerste 150—160, Braugerste 170—188, Hafer 125 bis 132 alles für 1000 Kilogramm). Weizenmehl 24—26, Roggenmehl 19,75—22, Weizenkleie 10,20, Roggenkleie 8,9—9, Raps 310, Leinsaat 410, Viktoriaerbsen 26—27, Speiseerbsen 15—16, Futtererbsen 12—13, Peluschken 11—12, Ackerbohnen 14—16, Wicken 12—13, Lupinen, blau 12—12,5, gelb 16, Seradella 13 bis 13,5, Rapskuchen 11,2, Leinkuchen 21, Trockenschnitzel 10,5 bis 10,7, Kartoffelflocken 24,8—25 (alles für 100 Kilo). Rauhfutter. Weizen- und Roggenstroh (drahtgepr.) 1,15—1,35, Haferstroh (drahtgepr.) 1—1,15, Weizen- und Roggenstroh, (bindfadengepr.), geb. Roggenlangstroh je nach Frachtlage, Heu gutes 2—2.25, Heu, handelsüblich 1,50—1,80, Kartoffeln, weiße 3,20, rote 3,20.

Kölner Getreidebörse.

h. **Köln**, 2. Mai. (Drahtb.) Die Kölner Getreidebörse fand heute bei anhaltend starkem Angebot, infolge der Geldknappheit bei ermäßigten Preisen statt. Es wurden für 100 Kilo in Billionen Mark notiert: Inl. Weizen 16,40—16,70, Inl. Roggen 1400—1450, inl. Hafer 1480—1550, inl. Gerste 19—20, Mais grob und fein 19—19,50, Roggenmehl 23—25, ausl. Weizenmehl 24—26,50, Weizenkleie 8,50—9,75, Rübkuchen 9,50, Leinkuchen 23—25, Zuckerschnitzel 14,75—15, Wiesenheu 8—9, Wiesenheu, gepreßt 11—12, Kleeheu 9,50—10,50, Roggenstroh und Weizenstroh, gepreßt 2,30—2,80, Haferstroh 1,50—2,—, Rohmelasse 8,50.

Berliner Börse vom 2. Mai 1924.

Die amtlichen Kurse betragen das 1 000 000 000 000 fache der nachl. Kurse.

Man lese bei den Aktienkursen also 15 = 15 000 000 000 000 % usw.

Fonds- u. Staatspapiere	2. 5.	1. 5.
3% Reichsanleihe	0,082	0,060
4% Reichsanleihe	—	0,470
3½% Reichsanleihe	0,249	0 250
3% Reichsanleihe	0,925	0,920
4% Konsols	0,245	0249
3½% Konsols	0,225	0,200
3% Konsols	0,323	0,310
Sparprämie	0,115	0,105
Goldanleihe	—	4,20
Westf. Kohlenwertanl.	9	9
Dollarschatz	83	80,30
Schutzgebietanleihe	2,1	1,95
Verkehrs-Aktien.		
Bagdad I	7,375	6
Bagdad II	5,3	4,500
Argo	—	—
Dtsch. Austr. Dampfer	27,250	24,25
Hamburg-Amer. Paket	21,3	21,25
Hamburg-Süd	20,5	31
Hansa	8	8,25
Kosmos	19	18,
Norddeutscher Lloyd	5,1	4,4
Rolandlinie	8,7	9 5
Stettiner Dampfer	2,7	8,0
Vereinigte Elbe	2,3	2,1
Bank-Aktien.		
Barmer Bank	1,7	1,8
Barmer Creditbank	0,4	0,4
Berliner Handels-Ges.	20,5	,8
Commerzbank	4	4'5
Darmstädter Bank	7,2	6,1
Deutsch-Asiat. Bank	15,4	14,25
Deutsche Bank	9	9,2
Disconto	9,125	9,1
Dresdner Bank	5	5,9
EssenerCredit-Anstalt	2	2
Mitteldeutsche	1,9	1
Osnabrücker Bank	1,1	1,3
Reichsbank	28	25
Brauerei-Aktien.		
Bochum Viktoria-Br.	9	7,3
Dortmunder Akt.-Br.	21	21
Dortmunder Union-Br.	25,75	24,5
Glückauf Gelsenkirch.	13	—
Schlegel-Brauerei	12	—
Schultheis	15,4	15,5
Wiküler Küpper	—	—
Industrie-Aktien.		
Aachener Leder	4,75	3,8
Aachener Spinne	1,72	0,9
Accumulatoren	25,4	22,5
Akt.-Ges. f. Anilin	9,75	11,75
Akt.-Ges. f. Verkehrsw.	39,5	34
Adler & Oppenheim	79	80
Adlerwerke	6,8	75,5
A. E. G.	4,7	4,5
Alexanderwerke	2,1	2.5
Alsen Zement	36,1	32
Amme, Giesecke	20	17,1
Anhalter Kohle	18	16,75
Ankerwerke	30,1	30
Archimedes	—	—
Atlaswerke	4 6	3,6
Augsburg-Nürnberg	21,4	19,5
Badische Anilin	13,75	14
Balke-Maschinen	9	8,5
Bank f. elektr. Werke	6	5
Bennigs	24	19,75
Baroper	32	32
Basalt	9,7	10,9
Bayr. Spiegelglas	6,5	5,1
Bedburger Wolle	8,8	9,5
Berl. Masch. Schwarzk.	8,8	9,125
Berlin-Gubener Hut	23,5	17,75
Berl.-Karlsruh Masch.	73	59,5
Bemberg	3	16,25
Berger Tiefbau	—	16
Bergmann	11	3,7
Berl.-Anhalter Masch.	7,25	11
Berl.-Bautzener	1,1	1,2
Berlin-Burger Eisen	3,9	3,8
Berthold-Messing	9	8
Berzelius	8,8	5
Bielefelder mech. Web.	29	25
Bingwerke	3,8	3,5
Boeddinghaus, Reimann & Co.	2	2
Braunkohlenbriketts	17,25	18,25
Brettenburger Zement	2,8	3,25
Busch Lüdenscheid	5,1	4,8
Busch Opt.	3,2	3
Busch Waggon	7,4	7,9
Bismarckhütte	9,6	28
Bochumer Guß	26,5	43
Borsspoerde	5,5	4,9
BraunschweigerKohle	20	22
Bremer Linoleum	10,5	11,5
Bremer Vulkan	43	43
Bremer Wolle	79,5	77
Buderus	12,2	9,875
Calmon Asbest	1	1,95
Capito & Klein	31	32
Charlottenb. Wasser	16	15,75
Chem. Griesheim	9,875	11,75
Chem. Heyden	3,125	3
Chem. Gelsenkirchen	60	50
Concordia Spinne	2	2,4
Daimler	3	2,7
Delmenhorster Linol	11 5	11
Deutsche Asphalt	4,5	4,6
Deutsch. Alt. Telegraf.	13	11,625
Deutsche Eisenbahnsignal	3,5	3
Deutsche Erdöl	6	—
Dtsche. Gußstahlkugel	5	4,2
Dtsch.-Luxemburger	36 25	87,1
Deutsche Kabel	1,1	1,2
Dtsch. Kali	34	31,25
Dtsch. Maschinen	5,1	5,125
Dtsch. Post- u. Eisenbahnverkehr	1,7	1,7
Dtsch Spiegelglas	12,5	11,5
Dtsch. Wollwaren	4,7	4,5
Donnersmarkhütte	75	84
Drahtlose Uebersee	4 3	4,6
Dresdener Chromo	3,5	5,5
Dürener Metall	67	55
Dürkopp	15	12
Düsseld. Kammgarn-	39	38
Dynamit	4,6	5,4
Eggestorf Salz	5,5	7
Eintracht Braunk.	43	35
Eisenb.-Material Leih	6,5	4,6
Eisenb. Verkehrsmittel	10,9	12 5
Eisengießerei Velbert	8,1	7
Eisenwerk Meyer	1,5	2
Elberfelder Farben	13,75	12,1
Elektr. Licht und Kraft	9,125	10
Elektr. Lieferungen	10	9,5
Erdmannsdorfer	25	26
Ernemann	6,1	2
Eilenwerk	0,7	63
Eschweiler Bergw.	67	57
Essener Steinkohle	37,5	28
Faber Bleistift	9	9
Fahlberg List	4	4,9
Feinute	14	9,5
Feldmühle	4,25	3,5
Felten & Guilleaume	20,5	20,5
Flender	3	3
Flexilis	0,3	0,2
Frankonia	0,7	0,75
Fraustadt Zucker	15,5	14
Friedrichshall Kali	22	18,5
Fröbel Zucker	5,5	10,75
Fuchs Waggon	1,6	1,125
Gaggenau	5,35	4,6
Gasmotoren Deutz	18	0,82
Gebhardt & Co.	51,5	5
Gelsenkirchen Berg	43,5	34,5
Gelsenkirchen Guß	17	14
Georg Marie	—	—
Germania	—	—
Gerresheim Glas	39	31
Ges. f. elektr. Untern.	12,375	12,75
Gildemeister	36	34
Girmes	9,5	13
Gladbacher Wolle	14	15
Glauziger Zucker	16	12,5
Goedhardt	10,9	11,25
Goldschmidt	11,5	11,1
Görlitzer Waggon	9,7	3
Goerz opt.	4,6	5,6
Gotha Waggon	2,1	2
Grevenbroich Masch	6,5	6,5
Gruschwitz Textil	3,3	3,3
Hackethal	2,62	2,6
Hammersen	5,9	9,25
Hannover Waggon	10,25	9
Harburg-Wien Gummi	1,6	1,5
Harburger Eisen	4	3,5
Harkort Bergwerk	5,6	4,7
Harkort Brücken	15	15
Harpener	51,75	50
Hartmann Maschinen	3,125	4,5
Held & Franke	0.8	0,92
Hindrichs & Auffermann	5,1	6,1
Hirsch Kupfer	27	27,75
Hoffmann Stärke	2,5	2,6
Hösch	36	32
Höchster Farben	11	9,525
Hohenlohe	19,5	23
Hoxter	15	12
Humbold Maschinen	16	14,125
Hutschenreuter	6,5	3,6
Ilse	17,75	15,5
Junghans	6,5	6,6
Kahla Porzellan	8,5	8,9
Kali Aschersleben	11,2	9
Kalker Maschinen	29	26
Kammerichswerke	32	34
Karlsruher Maschinen	—	2,25
Karstadt	1,8	2,8
Kasseler Federstahl	14,5	10
Kathe	2	1,4
Kattowitzer	25,25	20
Kirchner	16	15
Klauser Spinnerei	12	12
Köln Neuessen	34,25	33
Köln Rottweiler	6,7	6,375
Kölsch Fölzer	17	18
Königsborn Bergw.	—	—
Körting	5,75	6,1
Kostheim Zellulose	6,5	7,5
Krause Lokom.	4,7	8,3
Kromschröder	1,3	1,25
Kronprinz Metall	22	17
Lahmeyer	7	8 75
Laura	8,2	9,75
Leipziger Landkraft	4,1	4,2
Leonhard Braunkohle	17	18
Leopoldgrube	4,5	5,5
Lindes Eis	5	5,1
Lindström	10,5	11
Lingel Schuh	2,5	2,0
Linke Hoffmann	14,25	14,25
Litophone	5	6,1
Ludwig Löwe	50	36,625
Lothringer Hütte	37	35,5
Luther Maschinen	2,75	2,5
Magdeburger Bergw.	36	38
Magirus	1,7	1,8
Mannesmann	42,75	27,5
Mannesmann Mulag	12	13,25
Manstelder	5 8	5,2
Marie Consolidation	43	—
Mark Zement	—	—
Märk.-Westf. Bergw.	—	—
Maschinen Baum	25	22
Maximiliansau	2	—
Mech. Linden	5	5,3
Mechan. Zittau	5,1	6
Meinecke	0,7	6,75
Dr. Paul Meyer	6,825	0,7
Meguin	15	14
Miag	0,5	0,85
Mix & Genest	4,1	5,37
Mühle Rüningen	2,3	24,
Mühlheimer Bergw.	60	54
Müller Gummi	13,5	11
Nationalauto	3,375	3,5
Natronzellstoff	3,25	4,1
Neptun Schiffswerk	2	2,9
Niederlausitzer Kohle	27	32,5
Nitrit	3,4	3,25
Nordd. Wolle	34	39
Oberbedarf	13,2	16,5
Oberschl. Eisenindust.	14,2	16,7
Oberschl. Koks	38	43,25
Ohles Erben	25	2,25
Oeking	31	29
Osnabrücker Kupfer	15	15
Ostpreuß. Dampfwolle	115	110,5
Orenstein & Koppel	1 375	9,875
Otavi	21,2	21
Ottensen	4,5	4,3
Painers & Co.	—	80
Pintsch	33,75	35
Plauener Spitzen	4,1	4,1
Phönix	24	24,125
Polyphon	4	4
Pöge elektr.	1,8	1,75
Poppe & Wirth	2,8	3,6
Rasquin	8,5	6,5
Rauchwaren Walter	2,1	1,5
Ravensberger	—	—
Reichelt Metall	8	5,25
Reisholz Papier	—	11
Rhein. Braunkohle	28,1	27,8
Rhein. Metall	5 875	6,3
Rhein. Möbel	2,5	2,1
Rhein-Nassau	59,5	50
Rhein. Spiegelglas	33,75	28
Rhein. Zucker	4	4,5
Rheinstahl	26,5	25
Rhein.-Westf. Elektr.	27,5	26
Rh.-Westf. Sprengstoff	3,8	4,5
Rhenania	4	4,6
Riebeck	36	34
Riedel	4,75	4,1
Riehm Söhne	2	2
Rombacher	13,3	13,7
Rosenthal Porzellan	37	28,8
Rositzer Braunkohle	16	15,8
Rositzer Zucker	28,1	30,25
Rückforth	1,92	0,9
Rütgerswerke	10	10,6
Sachsenwerke	1,9	1,8
Sächs. Kammgarn	—	—
Sächs. Kartonnagen	3,2	3,1
Salzdetfurth	1,2	1,3
Sauerstoff	4	3,6
Schaedmann	17,5	17
Schlesische Schalke	24	21,5
Hugo Schneider	4	5,5
Schöller Eitorf	—	—
Schütt	18	18
Schubert & Salzer	8,75	9
Schuckert	20,75	27,1
Schwelmer Eisen	63	60
Seebeck	14	10,5
Seck Mühlenbau	2,75	2,6
Siegen Solingen	1,75	1%
Siemens & Halske	36	31,5
Siemens elektr. Betr.	7	9,9
Stettiner Vulkan	17,6	15,7
Stöwer Nähmaschinen	16,5	14,75
Stolberg Zink	28,12	27,8
Tack & Co.	1,6	4 ,3
Titel & Krüger	21	21
Teutonia	29,6	31,5
Thüringer Gas	4 6	5 25
Thüringer Blumen	15	14
Thüringer Glas	4,5	5,25
Trachenberg Zucker	2,2	2,25
Trinitis Porzellan	9	9,1
Tuchfabrik Aachen	3,5	3,5
Tuchfabrik Flöha	25	23
Gebr. Unger	3,5	3,8
Union com. Stettin	13	11,1
Varziner Papier	4,9	5,9
Verein. Dtsch. Nickel	20,1	20
Verein. Flanschen	—	—
Verein. Glanzstoff	50	42
Verein. Lausitzer Glas	11	10,5
Verein. Märk. Tuch	2,2	2,3
Verein. Metallw. Haller	10,1	10
Verein. Schmiegel	6,3	8
Verein. Schuh Wessel	2,2	2,3
Ver. Smyrna Teppich	2,1	—
Vogel Draht	15,75	1,9
Vorwärts-Spinnerei	69,35	69
Vorwohler Zement	2,2	18
Wagner & Co.	5	6
Wanderer	7	7
Warsteiner Gruben	9,25	9,5
Wegelin & Hübbner	5,9	4,3
Wessel Porzellan	9,5	11
Westaregal	15	15
Westfalia	5	5,3
Westf. Draht Langendr.	13,5	13
Westf. Kupfer	4,3	4,7
Wicking	18	20
Wilke	8	9
R. Wolff	5,35	6
Zeltzer Maschinen	31	27
Zellstoff Waldhof	6,3	7,75
Zimmermann	1,125	1
Unnotierte Werte.		
Adler Kohle	7,5	8,5
Becker Kohle	5,25	6
Benz	4,25	3,75
Deutsche Petrol	11,875	11
Dortmunder Zement	3,75	0,75
Hansa Lloyd	—	—
Manoli	0,75	0,8
Nivoll-Zigaretten	0,125	0,125
Pomona	—	—
Oeynhausar Maschin	0,7	0,6
Stöwer Motoren	4,75	4,5
Sloman	8	8,75
Südsee	9	6,5
Tiag	2,1	1
Ummendorf Kali	0,9	0,75
Urgentinientenbonds	292	285
Petersburger Intern.	—	—
Hanseln.	2,75	2

Düsseldorfer Börse vom 2. Mai 1924.

Die Notierungen 2. Mai sind die der Essener Börse.

Kuxe in Billionen Mark. Aktien in Billionen %.

Kohle.	2. 5.	1. 5.
Alte Hasse	1100	1050
Beharrlichkeit	1500	200
Caroline	—	1450
Carolus Magnus	3250	2750
Constantin d. Gr.	1750	1 000
Dergard	—	2700
Ewald	—	18000
Glückhilf Friedensh.	—	400
Gluckauf Segen	2000	1750
Gott sSegen	1050	900
Gra Bismark	20000	20000
Graf Schwerin	—	5200
Heinrich	2750	2250
Hermann 1—3	—	1250
Johann Deimelsberg	2500	2500
König Ludwig	16000	16100
Langenbrahm	6750	6000
Mörs	1400	1400
Richard I	600	—
Trappe	—	700
Trier 1—4	3000	—
Westfalen	3500	3400
Wilh. Menissen	2500	3000
Adler Aktien	7,25	4
Blankenburg Aktien	4	35
Lothringen Aktien	45	50
Westf. Bergbau Aktien	2	5
Carl Friedr. Aktien	1,5	1,7
Niederrh. Mörs	5,5	5,5
Montania	2	1,75
Ruhrkohle	—	1,5
Braunkohle und Verschiedenes.		
Bellerhammer	500	325
Bruckdorf-Nietleben	2500	2300
Gutehoffnung	2000	2000
Leonhard	4200	4250
Oskarssegen	—	—
Bernhardshall	550	—
Christine	—	—
Elsa-Zement Aktien	—	6000
Mansfeld	—	6000

Kuxe.	2. 5.	1. 5.
Alexandershall	3750	4250
Alicenhall	250	150
Hasse	1750	1700
Beienrode	2100	1600
Bergmannssegen	3750	3500
Bernsdorf	—	—
Burbach	7000	5250
Carlshall	—	500
Desdemona	2000	1750
Einigkeit	1300	1400
Erichsegen	1500	1400
Felsenfest	1500	1200
Friedrichsroda	900	875
Fürstenhall	—	1400
Gebra	—	1850
Glückauf-Sondersh.	—	7000
Großherzog Wilh. Ernst	—	—
Günthershall	800	1400
Habighorst	—	500
Hansa Silberberg	1700	1500
Heiligenroda	5200	5200
Heiligenmühle	—	100
Hedwigsburg	300	275
Heimboldshausen	500	400
Heldrungen 1	300	200
Heldrungen 2	300	250
Hersa	850	800
Heringen	1450	1300
Hermann 2	400	400
Hildasglück	350	500
Hindenburg	3500	3250
Hope	1400	1400
Hüpstedt	3500	1300
Hugo	—	3200
Ilsenburg	75	50
Immenrode	1000	950
Irmgard	—	—
Johannshall	1000	900
Königshall	3700	3250
Mariaglück	500	450
Marie	50	50
Marie-Luise	50	50
Max	50	50
Meimershausen	100	150
Neurode	650	800
Neusollstedt	—	900
Neustassfurt	—	—
Oberhof	400	500
Ransbach	700	700
Richshrene	—	—
Reinhardsbrunn	600	600
Richard	—	—
Rothenfelde	—	—
Sachsen-Weimar	2400	2200
Salzmünde	—	1700
Schwarzburg	—	500
Siegfried Giesen	2100	3500
Thüringen	—	750
Volkenroda	1300	1800
Walter	2000	500
Wilhelmshall	2500	3000
Wintershall	180 D	18000
Wintzingerode	—	—

Kaliaktien.	2. 5.	1. 5.
Adler Stammaktien	10	11
Friedrichshall Nst.	—	19
Hallesche	—	10
Hannoversche	16	8,5
Heldenburger Vorz.	17	22
Krügershall	4	3,5
Niedersachsen	32	3
Salzdetfurth	12	14
Teutonia	—	
Wittekind	2	3
Erze.		
Apfelbaumer Zug	—	—
Biesenbach	300	—
Flick	—	—
Henriette	—	—
Wolfram	10	—

Empfehle

zu günstigen Preisen und Bedingungen zur sofortigen Lieferung ab Lager:

Hackmaschinen, neueste, bestbewährte Konstruktion, mit und ohne Kartoffelpflanzlochvorrichtung.

Sämaschinen, Original Saxonia, mit Breitsävorrichtung.

Garbenbinder und Grasmäher (System Deering), Heurechen, Heuwender, Ackerwalzen, Kultivatoren, Pflüge, Eggen und Jauchepumpen, Zentrifugen für Elektromotor und Handbetrieb. Desgleichen Motorbrescher in den verschiedensten Größen, Mühlen und Motore.

Sämtliche Reparaturen durch großes Ersatzteillager schnellstens unter Garantie gut und preiswert. Zwanglose Besichtigung bezw. kostenlose Ratschläge und Auskunft erbeten an

Cl. Rüskamp, Bau u. Handlung landw. Maschinen,
Bork i. W. Telephon 17. (2823

A. Heinemann

Strickwarenfabrik ❖ Hamm i. Westf.
Telephon 737 Nordstraße 25 (Alte Mühle)

Fabrikation von
Sportwesten, Jumpern, Kleidern, Baby-Artikeln etc.
in der modernsten Ausführung, hergestellt aus besten Kamm- und Zephirgarnen.

Langjähriger Lieferant für Sportvereine.
Engros- und Detail-Verkauf. 2978

Größeres Spezialgeschäft 2937

für Molkerei-, Mühlen-, Sägewerk-, Ziegelei-Bedarfsartikel
sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtigen, rührigen Vertreter

f. d. Regierungsbezirk Arnsberg bei hoher Provisionszahlg. Herren, welche bereits in dieser Branche tätig waren, wollen ausführl. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **Nr. 9524** an die Ann.-Exped. **F. Wittbold, Osnabrück,** einsenden.

Außergewöhnlich billiges Angebot

in allen Abteilungen. 2958

Besichtigen Sie unsere Läger und Schaufenster.

Herren-Bekleidung:

Sacco-Anzüge	25.-	45.-	57.-	75.-
Frühjahrs-Ulster	32.-	40.-	60.-	75.-
Gummi-Mäntel	25.-	30.-	40.-	50.-
Loden-Mäntel	24.-	35.-	45.-	60.-

Burschen- u. Knaben-Bekleidung:

Anzüge	14.-	18.-	29.-	35.-
Mäntel	10.-	25.-	30.-	40.-
Kieler Waschanzüge	9.-	11.-	19.-	20.-

Feldmeyer-Zapp

Salz- u. Klosterstr.-Ecke Münster i. W. Salz- u. Klosterstr.-Ecke

Lehrgänge der Städt. Gewerbeschule zu Münster, Lotharingerstraße 30.

1. **Kunstschrift, Reklame- u. Plakatschrift.** Montag und Mittwoch 7—9 Uhr abends. Beginn 12. Mai.
2. **Fachkurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung für**
   Tischler, Samstag 3½—9 Uhr | Beginn
   Elektriker, 4—8 | 3. Mai
   Schneider, Montag und Donnerstag 7—9 Uhr. Beginn 1. Mai.
   Schneiderinnen, Schuhmacher, | bei ausreichenden Meldungen. Zeit n. Vereinbarung.
3. **Buchführungskurse** a) Sonntag 10—1 Uhr, b) Mittwoch und Freitag 7—9 Uhr.

Meldung sofort. Nähere Auskunft Nr. 26

Zeiß-Mikroskop,

fabrikneu, Mod. Afa 16, 1350fache Vergr., statt 380 Mk. für 340 Mk. zu verkaufen.
Offerten unter **„3 207"** an Zeno, Münster. [2953

Wirtschaftsverkauf

im Industrierevier, **2 Häuser,** eingefriedigter ¾ Morgen großer Garten. Großer Bier- und Schnapskonsum. Anzahlung 20000 G.-M. Evtl. Tausch Weidegut.
Schriftliche Angebote unter „Zenith" befördert die Lüner Volkszeitung, Lünen. [2946

Eine neue Westfalia-
Dreschmaschine

mit Doppelreinigung für Kraftbetrieb billig abzugeben. Näheres durch Zeno, Münster. (2975

Pianos • Flügel

Qualitäts-Instrumente.
Aeusserst günstige Preise und Zahlungsbedingungen.
2099 **Piano-Haus**
A. Hoffmann, Münster i. Westf.,
Krummer Timpen 38, Ecke Neustr. (Kein Laden).

Zum 1. Juni ein zuverlässiges, saub., kath.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. [2953
Frau Fritz Windhoff, Rheine i. Westf., Poststraße 11 c.

Suche für sofort oder später ein durchaus sauberes, ehrliches
Mädchen
für kleinen Bäckereihaushalt. Guter Lohn und vollständiger Familienanschluß. [2971
Offerten unter 3 2996 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt i. W.

Für meinen 17½ jähr. **Sohn,** der am 1. April **sein Gesellenstück** im
Polsterer- und Dekorationshandw.
bestanden hat, **suche** ich **eine Stellung,** in der er sich in der Anfertigung **besserer Klubsachen weiter ausbilden kann.** Am liebsten mit voller Pension beim Meister.
Angebote unter **„Kenn"** a. d. Geschäftsstelle der „Münsterländ. Volksz.", Rheine.

Schuhmacher-Geselle

mit guten Zeugnissen **sucht** zur weiteren Ausbildung **Stelle** bei tüchtigem **Meister** zum 1. Juni. Gefl. **Offert.** unter **H A 3 400** an die Geschäftsstelle der Nachrichten (H. A. Ziok) in Greven.

Junger Mann sucht leichte häusliche 2942
Nebenbeschäftigung.
Offerten unt. B. H. 125 an die Werner Zeitg. Werne a. d. Lippe.

Kaufmann,
26 Jahre alt, über 3 Jahre in Hamburg als selbständiger Expedient und Buchhalter tätig gewesen, sucht sich in gleicher Position nach hier zu verändern. Gute Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Angebote unter **A T 11** an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine. (2939

Ig. Schmied

sucht Stellung zur weit. Ausbildung. Off. unt. 1001 an die Hülmer Ztg., **Hülmen.** 2976

Erfahrene
Haushälterin,
gute Köchin, gesetzten Alters, wünscht baldigst
Vertrauensstellung
zur Führung eines bürgerlichen Haushalts, auch frauenlos. Gute Zeugnisse vorh. 2970
Offerten unter Nr. **Z 2996** a. d. „Bocholter Volksbl.", Bocholt i. W.

Kathol.
Mädchen,
in Haus- und Küchenarbeiten erfahren,
sucht Stellung
zum 1. Juni.
Borken oder Umgegend bevorzugt.
Angebote unter **B. L. 144** an „Zeno", Münster i. W. 2941



Bei Lungenleiden, Skrofulose, Blutarmut, Erkrankung der Stimmorgane — und Appetitlosigkeit trinke man —
Biphosphat-Maristen-Trank.
Mütter geben schwachen u. im Wachstum zurückgebliebenen Kindern **Maristen-Trank.** Glänzende Erfolge — ärztlich empfohlen. [2960
Fl. M 3.— in Drogerien u. Apotheken. In Münster: Drogerien Meyhöfener, Erdmann, Gottschalk, Franke, Marquard, Lahm, Pieper. Gen.-Vertrieb: Otto Rud. Schüßler, Münster i. W.

Tüchtige
Maurer
sofort gesucht.
Gebr. Fischer, Baugeschäft,
Münster i. W., Sternstraße 19. 2961

Junger Uhrmachergehilfe
oder Volontär findet Stelle zur weiteren Ausbildung in Taschenuhrarbeit. (2933
Wilh. Nonhoff, Münster i. W., Wilhelmstr. 3.

Perfektes
Zweitmädchen
für kinderlosen Haushalt bei hohem Lohn zu sofort oder 1. Juni gesucht. Waschfrau vorhanden. Freie Dienstkleidung. 2947
Frau Konsul Dohm,
z. Zt. Warendorf, Münster-Str. 4.

Gesucht für Mitte Mai ein tüchtiges, durchaus zuverlässiges und sauberes 2931
Alleinmädchen
für kleinen, ruhigen 4-Personen-Haushalt. Gute Zeugnisse aus besseren Häusern erforderlich. Lohn bis 40 Mark je nach Leistung.
Frau Th. Vogel, Münster, Bogenstraße 17.

Für 3-Personen-Haushalt ein zuverlässiges,
braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Kochen kann erlernt werden. Gute Verpflegung, Behandlung und zeitgemäßer Lohn. 2932
Frau Jul. Remy, Wesel, Rheinstraße 3.

Zum 15. Mai oder später wird für Geschäftshaushalt in Münster i. W., Frau im Geschäft tätig, ein selbständiges kath. [2966
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten bei Familienanschluß gesucht.
Offerten unt. **3 209** an „Zeno", Münster i. W.

Für einen ruhigen Haushalt von 2 Personen wird zum 1. Juni nach Emsdetten ein älteres, einfaches, kath.
Mädchen
oder Stütze
gesucht für Küche und Hausarbeit.
Gefl. Offerten unt. **L 20** an den **Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten.**

LEHRSTELLE!
Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, Gymnasium-Vorbildung. 2846
Lehrstelle in besserem Manufakturwarengeschäft
in Dorsten oder Umgegend.
Gefl. Angebote unter **V. Z. Nr. 288** an **M. J. Reichartz, Dorsten,** Südwall 27.

Suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, Obersekunda-Reife, der in einem Lebensmittel- und Spirituosen-Geschäft gelernt hat und 1 Jahr als Volontär in einer Großhandlung tätig war,
Stellung
für Kontor oder Lager. Antritt eventuell am 15. 6. oder 1. 7. 2957
August Rochol, Herne i. Westfalen.

Junger
Bankbeamter
in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Juli oder später anderweitig ähnlichen Posten. Gute Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter 3 2991 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt i. W. 2909

Kaufmann
sucht v. 1. oder 15. Juni **Stellung.** Derselbe ist in allen Zweigen der Buchhaltung und ebenfalls im Bankfach perfekt. Ia. Referenzen und Zeugnisse vorhanden. Derselbe befindet sich noch in Stellung. Eventuellk ommt, da redegewandt, auch 1. Vertretung in Frage. Offerten unter 2965 an Zeno, Münster. 2965

Vertretung
gegen Provision und Spesen sucht redegewandter Kaufmann. I. Referenzen vorhanden. Offerten unter **Nr. 2964** an „Zeno" Münster i. W. [2964

Suche für meinen kleinen Geschäftshaushalt bei vollem Familienanschluß ein braves, kathol.
Mädchen.
Frau Josef Baeks, Stadtlohn. 2967

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, zum Herbst oder nächsten Frühjahr
Stelle
in einem gut bürgerlichen Hause zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes. Familienanschluß Bedingung.
Offerten unter **W. L.** an Zeno, Münster.

Wöchentlicher
Frachtauto-Verkehr
zwischen Coesfeld—Münster. Sämtliche Stückgüter werden angenommen. **Personenauto** fährt zu jeder Tag- und Nachtzeit.
Spediteur Bernh. Klöpper,
Coesfeld i. W. Telephon 160.

Ein gutgehendes
Schuhwaren-Schuhmachergeschäft
mit Kunden wegen Sterbefall **abzutreten.** Off. u. T 3009 a. d. Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten. (2973

Offene Stellen

Junger [2954
Schweizerdegen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Max Knüppel, Buchdruckerei, **Billerbeck i. W.,** Bahnhofstraße 7.

Tüchtiger [2963
Anstreichergehilfe
für sofort gesucht.
Max Austermann, Malermeister, **Warendorf i. W.,** Brüne Brede. Tel. 166.

Jüngerer 2944
Anstreichergehilfe
sofort gesucht. Kost u. Logis vorhanden.
Albert Feld, Emsdetten, Friedrichstraße 4.

Schneidergeselle
sofort gesucht. [2952
Theodor Heimann, Schneidermeister, **Werne a. d. Lippe.**

Suche für sofort einen perfekten, selbständigen
Polsterer,
der auch auf Klubmöbel eingearbeitet ist. [2951
H. Wolech, Lüdinghausen.

Für bessere Damenschneiderei perfekte
Gehilfin
auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter **M. W. 2773** an das Reeser Tageblatt in Rees. [2969

Zu Juni zu meinen 3 Kindern (3/4—9 Jahre) tüchtiges, zuverlässiges
Kinderfräulein oder -Pflegerin,
hauptsächlich zur Pflege der Kleinsten, **gesucht.**
Offerten unter Nr. **2701** an das „Reeser Tageblatt" in Rees a. Rhein erbeten. [2848

Ein ordentliches
Mädchen
zu einer alleinstehenden Dame für bald gesucht.
Frau Stern, Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 284. [2972

Tüchtiges, älteres
Küchenmädchen
oder einfache Stütze sowie erfahrenes
Zweitmädchen
für herrschaftlich. Haushalt (3 Erw., 2 Kinder) baldmögl. gesucht.
Angeb. unter T 2984 an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes in Bocholt i. W.

Ein älteres, in Küche und Haushalt erfahr.
Mädchen,
welches **selbständig** arbeiten kann, für sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Clemens Bösing,
Kolonialwaren und Wirtschaft,
Coesfeld i. Westf.

Krankheitshalber suche zu Anfang August für unsern Haushalt eine brave, kath., tüchtige
Köchin,
die bereits in gutem Hause in Stellung war.
Frau Fabrikant **Stephan Schilgen, Emsdetten,** Münsterstr. (2915

Gesuchte Stellen

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, d. [2807
Anstreicher-Geschäft
zu erlernen,
für sofort gesucht.
Fr. Großbonk,
Maler- u. Anstreicherm., **Gescher i. Westf.**

Stellenloser, kath.
Junglehrer
sucht passende Beschäftigung a. liebsten als Hauslehrer gegen mäßige Vergütung. Selbiger ist auch gerne bereit, evtl. dort vorkomm. schriftl. Arbeiten zu erledigen. Off. unter **H B 165** an Zeno, Münster. [2974

An- u. Verkäufe

Neuer 2940
Lanz-Bulldog-Schlepper,
Gummi bereift, zu verkaufen.
Fahlenkamp & Winand, Lingen (Ems)
Fernruf 243.

Ein
Kutschwagen
mit Verdeck und ein **Sitz** zu verkaufen, beid. gut erhalten. Zu erf. in Zeno, Münster. 2956

Krätze!
entsetzliches Hautjucken, besonders Nachts, wo alle Hilfe und Mittel versagten, heilt unter Garantie in 24 Stunden ohne Schmierkur, ohne Berufsstörung. Personenzahl und Porto beifügen. Ebenfalls Mitesser, Flechte, nasse und trockene, Tauf. geheilt
Heilinstitut Bellefleur Wanne i. W. [167

Resonaphon



Die beste Resonanz-Sprechmaschine

Alleinvertretung für den Bezirk Münster und Umgegend
Musikhaus Riesenbeck Münster i. W. (7283
Gasstraße. Tel. 1398

Italien und die Tschechoslowakei.

Beitritt Ungarns zur Kleinen Entente?

eca. **Rom**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Berichterstatter der „Times" in Villeneuve hatte eine Unterhaltung mit dem Präsidenten Masaryk vor dessen Abreise nach Italien. Der Präsident hielt zwar sein Zusammentreffen mit Mussolini für möglich; doch betonte er, daß seine Reise, die aus Gesundheitsrücksichten unternommen worden sei, mit der Reise des Außenministers Dr. Benesch nichts zu tun habe. Dr. Benesch begebe sich mit der Absicht nach Italien, um über ein wirtschaftliches und finanzielles Abkommen zwischen den beiden Ländern zu verhandeln. Vielleicht kämen bei dieser Gelegenheit auch die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zur Sprache. Bezüglich der Kleinen Entente äußerte er sich dahin, daß Frankreich durch historische Entwicklung eine vorherrschende Stellung habe. In diesem Punkte treffen sich die Ziele Italiens und der Tschechoslowakei. Italien und Frankreich hätten ein beiderseitiges Interesse daran, sich zu verständigen. Nach der weiteren Aeußerung Mazaryks werde Ungarn in näherer Zukunft der Kleinen Entente beitreten. (?)

Um die Streichung der alliierten Schulden.

w. **London**, 2. Mai. (Drahtb.) „Daily Telegraf" berichtet aus Newyork, daß die Nationalcitybank, das größte Finanzinstitut der Vereinigten Staaten, öffentlich gemeinsam mit anderen finanziellen und kaufmännischen Unternehmungen für die Verminderung bezw. Streichung der alliierten Kriegsschulden an Amerika eintritt. In ihrem Monatsbericht sagt die Bank, die Annahme des Reparationsplanes der Sachverständigen werde ein formelles Ersuchen um Verminderung der Schulden an die Vereinigten Staaten nach sich ziehen, und die Amerikaner müßten bereit sein, eine Antwort darauf zu erteilen. Die Sachverständigengutachten bedeuteten eine wesentliche Verminderung der Reparationssumme.

Die Antwort der Botschafterkonferenz.

eca. **Paris**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach einem von Havas veröffentlichten Communiqué hat sich die Botschafterkonferenz in ihrer gestrigen Sitzung mit laufenden Angelegenheiten sowie mit der Antwort beschäftigt, die demnächst Deutschland in der Frage der interalliierten Militärkontrolle erteilt werden soll. Die Morgenblätter machen dazu noch einige Angaben. Danach ist entgegen einer anderen Mitteilung der Gedanke, daß Deutschland vorläufig eine provisorische Antwort auf die letzte Note über die Militärkontrolle erhalten werde, von der Botschafterkonferenz fallen gelassen worden. Dem „Echo de Paris" zufolge soll ein derartiger Gedanke vor einigen Tagen durch die englische Regierung dem englischen Botschafter in Paris übermittelt worden sein. Es sei darin angeregt worden, eine vorläufige Antwort an Deutschland zu senden, um der nationalen Bewegung in Deutschland vor den Wahlen nicht noch neue Zugluft zuzuführen. Eine endgültige Note solle dann später nachgesandt werden. Die Botschafterkonferenz hatte, wie in den Morgenblättern erklärt wird, die Ueberzeugung gewonnen, daß eine derartige Prozedur keinerlei Wert habe, und daß sie infolgedessen entschlossen sei, den Text der endgültigen Antwort auszuarbeiten und ihn der deutschen Regierung nach den Wahlen zugehen zu lassen.

Eine Antwort an die polnische Regierung.

w. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Die polnische Regierung hatte in einer Note an die deutsche Regierung u. a. gesagt, die Verhaftung ehemaliger polnischer Untertanen, die jetzt in Deutsch-Oberschlesien ansässig wären, hätte begreifliche Erregung in der Bevölkerung Oberschlesiens hervorgerufen und könnte nicht zu friedlichen Beziehungen zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung beitragen. Die deutsche Regierung erwiderte in einer Note, daß die in Oberschlesien Verhafteten Reichsangehörige seien, die einer ausländischen, nachgewiesenermaßen auf die Losreißung deutscher Gebietsteile hinarbeitenden Geheimorganisation angehören. Inzwischen nahmen in Polnisch-Oberschlesien die Bedrohungen der deutschen Bevölkerung Formen an, die das schlimmste befürchten lassen. Die Reichsregierung wies daher in einer weiteren Note in Warschau nachdrücklich auf die außerordentlich ernsten Folgen hin, die ein Andauern der für die Deutschen Polnisch-Oberschlesiens bedrohlichen Lage notwendigerweise für die Beziehungen beider Länder haben müsse. Die polnische Regierung müsse zugeben, daß sie keinen Anlaß zu Vergeltungsmaßnahmen habe, wenn Deutschland gegenüber seinen Staatsangehörigen die Machtmittel des Staates anwende.

Zwei Reichsministerien aufgelöst.

m. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Auf Beschluß des Reichskabinetts gelangt nunmehr das Reichsministerium für die besetzten Gebiete zur Auflösung. Die Erledigung der bisher von ihm geleisteten Arbeit ist vom Reichsfinanzministerium übernommen worden.

Berlin, 2. Mai. (Telegr. unseres Korrespondenten.) Das Wiederaufbauministerium ist nach dem Beschluß der Reichsregierung heute aufgelöst. Die diesem Ministerium übertragenen Arbeiten sind vom Reichsfinanzministerium übernommen.

Ein Spionageprozeß.

w **Breslau**, 2. Mai. (Drahtb.) Die „Breslauer Neuesten Nachrichten" berichten, daß der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichtes den polnischen Oberleutnant Albert Bachno wegen Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt habe; die Geldstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Der Angeklagte bereiste im Auftrage des französischen Kapitäns de Roux, der in Kattowitz ein Nachrichtenbüro unterhielt und Arbeiter für das Ruhrgebiet anwarb, schlesische Städte und übermittelte unter anderem Berichte über die Stellung der schlesischen Truppen und die Stärke der Sipoformationen.

Die Wiederaufnahme der russischen Handelsbeziehungen zu Holland und Belgien.

eca. **Haag**, 2. Mai. (Drahtb.) In Erwiederung auf eine Anfrage über die niederländisch-russischen Verhandlungen antwortete der Minister des Aeußern in der Kammer: Der Standpunkt der Regierung in außenpolitischen Fragen sei unverändert. Die Verhandlungen in Berlin würden auf der Grundlage geführt, daß die Beziehungen zwischen Holland und Rußland wieder aufgenommen werden. Voraussetzung sei, daß eine befriedigende Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen erreicht wird. — Der „Rotterdamsche Courier" meldet: Die in den niederländisch-russischen Verhandlungen eingetretene Pause ist darauf zurückzuführen, daß die niederländische Delegation ihre Regierung von der Durchführung der Verhandlungen verständigte und jetzt auf Instruktionen wartet. Die Russen haben ihre Regierung ebenfalls von den bereits angeschnittenen Gesichtspunkten unterrichtet und aus Moskau schon eine Antwort erhalten. Sie sind bereit, die Besprechungen wirtschaftlicher Art fortzusetzen.

eca **Brüssel**, 2. Mai. (Eig. Drahtb.) Die belgische Regierung hat ihren Gesandten in London beauftragt, sich mit Rakowsky wegen der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Belgien in Verbindung zu setzen. Falls es notwendig werden sollte, werden offizielle Verhandlungen geführt werden.

Die Verunstaltung der Porta Westfalica.

w. **Berlin**, 2. Mai. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erwiderte der Kultusminister Boelitz auf eine kleine Anfrage der Demokraten, daß der Kreis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu begrenzt sei, um die Verunstaltung der Porta Westfalica durch einen schon in Betrieb genommenen Steinbruch zu verhindern. Es wird daher der Versuch gemacht werden müssen, die weitere Ausdehnung der Steinbrüche zu verhindern. Der zuständige Regierungspräsident ist beauftragt, in dieser Angelegenheit vorzugehen. Es ist ferner auf Grund des Beschlusses des Hauptausschusses des preußischen Landtages ein Gesetz in Vorbereitung, das hoffentlich Handhabe zum Einschreiten in dieser Angelegenheit gibt.

Und wenn alle dich umschwärmen
Und dir mancherlei erzählen,
Laß' für niemand dich erwärmen;
Zentrum mußt du heute wählen!

Aus Westdeutschland.

Westfalen.

× **Münster**, 2. Mai. (Der Landwirtschaftliche Hauptverein) für den Regierungsbezirk Münster hält am Freitag, den 16. Mai, eine Ausschußsitzung und Mitgliederversammlung ab. In der Mitgliederversammlung, die um ½10 Uhr stattfindet, werden u. a. Herr Dr. Steinhausen über „Die gegenwärtigen Preisverhältnisse in der Landwirtschaft in ihrer Einwirkung auf die Betriebsverhältnisse" und Herr Dr. Reinecke über „Die wirtschaftspolitische Lage der Gegenwart" sprechen.

× **Rheine**, 2. Mai. **(Kommerzienrat Hermann Kümpers gestorben.)** Am heutigen Tage ist im Alter von 70 Jahren der Seniorchef der Firma Hermann Kümpers, Kommerzienrat Hermann Kümpers, einem Schlaganfalle erlegen. Lange Jahre hindurch war er Vorsitzender der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster und hat sich in diesem, wie in anderen Ehrenämtern große Verdienste um die Entwicklung des Handels und der Industrie erworben. Um das Wohl seiner Arbeiter und Angestellten hat er sich stets in warmherziger Weise bemüht und allen gemeinnützigen Unternehmungen hat er seine Hilfe angedeihen lassen.

× **Bocholt**, 2. Mai. **(Stadtverordnetensitzung.)** In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Festsetzung des Fluchtlinienplanes am Ende der Blücherstraße zugestimmt. — Die bisher wegen der Erweiterung des neuen Friedhofes mit den Grundstückseigentümern geführten Verhandlungen sind an den Forderungen gescheitert. Es soll nun um das Enteignungsrecht nachgesucht werden. — Einigen Grundstücksverkäufen soll zugestimmt werden. — Die Satzungen des Arbeitsnachweises wurden genehmigt. — Der Anstellung von hauptamtlichen Lehrkräften an der Fortbildungsschule wurde zugestimmt.

× **Gelsenkirchen**, 2. Mai. (Das brennende Straßenpflaster.) Hier fiel einem Bäckergesellen ein Glasbehälter mit 10 Liter Schwefelsäure auf die Straße. Ein Vorübergehender warf achtlos einen brennenden Zigarrenstummel achtlos weg, so daß im Nu das gesamte Straßenpflaster in Flammen stand. Die Feuerwehr löschte dann ohne weitere Schwierigkeiten den Brand.

Rheinland.

‡ **Düsseldorf**, 1. Mai. **(Ein verdienter Journalist)**, der sich mit vieler Liebe der Heimatkunde Düsseldorfs und des bergischen Landes widmete und jahrzehntelang als Gerichtsberichterstatter mit der ganzen Presse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verwachsen war, Herr Joseph Daniel, feiert am Montag, den 12. Mai 1924, mit seiner Frau Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. In der Gewissenhaftigkeit treuester Pflichterfüllung dient er noch heute der jüngeren Generation als leuchtendes Vorbild. An seinem Ehrentage nehmen die weitesten Kreise gerne freudigen Anteil.

‡ **Düsseldorf**, 2. Mai. **(Mit einem Rasiermesser seiner Frau den Hals durchzuschneiden)** versuchte hier ein Mann aus der Friedrichstraße. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt, man zweifelt an ihrem Aufkommen.

‡ **Wesel**, 2. Mai. **(Auch eine Herbstmesse.)** Das Stadtverordneten-Kollegium hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch eine Herbstmesse abzuhalten.

‡ **Barmen**, 2. Mai. **(Der Schulstreik)** der evangelischen Schulgemeinde zur Durchdrückung der Forderung, daß auch die Schulgemeinde zur Mitbestimmung bei Aenderungen der Schulverhältnisse herangezogen wird, wird mit aller Strenge durchgeführt.

‡ **Ohligs**, 2. Mai. **(Aus seinem Amte entfernt)** wurde der hiesige unbesoldete kommunistische Beigeordnete Menge. Auf Grund einer alles erträgliche Maß übersteigenden Hetzrede wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eröffnet, das den Herrn kommunistischen Beigeordneten der Stadt Ohligs, Menge, auf Grund der Feststellung des Tatbestandes absägte.

‡ **Köln**, 2. Mai. **(Die Einweihung des Neubaues)** der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule fand am vergangenen Sonntag statt.

‡ **Frankfurt**, 2. Mai. **(Seinen Schädel gespaltet)** erhielt hier ein Student aus der Westendstraße, der von Leuten, deren Gesichter durch Ruß unkenntlich gemacht worden war, während seines Heimweges um Mitternacht überfallen wurde.

Hannover und Oldenburg.

Δ **Hannover-Münden**, 2. Mai. **(Vom großen Werrastauwerk,)** Die erste Turbine des großen Werrastauwerkes, die täglich 20 000 Kilowattstunden Strom liefert, ist still gelegt worden, weil sich 15 mächtige Flöße aus Thüringen vor der Stauanlage angesammelt haben. Die Maschine wird solange still liegen, bis die Flöße durch die Schleuse gebracht sind.

Δ **Papenburg**, 3. Mai. (Gelandete Leiche.) Im Ems-Jade-Kanal bei Aelsberg wurde die Leiche eines etwa 13jährigen Knaben aufgefunden und geborgen. Es handelt sich um den seit 14 Tagen verschwundenen Schüler Ulfert Rosenberg aus Rüstringen. Wie der Knabe, bezw. seine Leiche an diese höchste Stelle des Kanals gekommen ist, ist vorläufig noch ungeklärt. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Δ **Leer**, 2. Mai. (Tragischer Tod.) Bei einem Autounglück ist der Fabrikant Ernst Halbach ums Leben gekommen. Der Verunglückte befand sich mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt von Berlin nach seinem jetzigen Wohnsitze Hamburg. Der Wagen erlitt bei Perleberg einen Steuerbruch und wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei der Lenker in seinem Führersitze eingeklemmt wurde und der Fabrikant Halbach jedenfalls schwere innere Verletzungen erlitt. Bei dem Versuch, den eingeklemmten Chauffeur aus seiner Lage zu befreien, brach H. zusammen und war kurz darauf eine Leiche.

Δ **Geestemünde**, 3. Mai. (Spiel und Tod.) Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Zigarrenhändlers, das mit seinem Brüderchen „Haschen" spielte, wurde von einem Auto, das die Weserstraße passierte, überfahren. Das Kind war sofort tot.

Δ **Oldenburg**, 2. Mai. **(Aufgeklärter Einbruch.)** Der Oldenburger Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Einbruchsdiebstahl zum Nachteile der Firma Havekost in Oldenburg aufzuklären. Der Täter ist festgenommen. Er war am Tage nach der Tat mit dem größten Teile der Sachen nach Osnabrück gefahren. Die gestohlenen Sachen konnten bis auf zwei Teile wieder herbeigeschafft und der Eigentümerin zurückgegeben werden.

Kirchliche Nachrichten.

Δ **Ernennungen im Bistum Münster.** Kaplan Heinrich Völkering, zur Zeit in Dorsten, zum Kaplan in Duisburg (St. Joseph), Kaplan Klaudius Jüssen, zu Duisburg, zum Präses im Heerdekolleg in Münster. — Kaplan Heinrich Aymanns zu Duisburg-Ruhrort zum Hausgeistlichen im Kloster der Schwestern von der göttlichen Vorsehung Maria Ropaan in Holland. — Kaplan Wilhelm Neckmann aus Haltern zur Aushilfe in Suderwich.

Δ **Der erste Chinese, der Bischof wird.** Papst Benedikt XV. hatte mit besonderem Nachdruck es als ein Ziel der Missionsarbeit hingestellt, einen zahlreichen heimischen Klerus heranzubilden, damit die Missionsländer immer mehr vom Zuzug europäischer Missionäre unabhängig werden. China, wo die Missionsarbeit bereits auf beinahe vier Jahrhunderte zurückblickt, ist eines der Länder, das eine ansehnliche Zahl von einheimischen Priestern zählt. Die Bischöfe, d. h. die Apostolischen Vikare, wurden aber bisher immer aus der Zahl der europäischen Missionäre genommen. Nun ist auch von dieser (ungeschriebenen) Regel zum ersten Male abgegangen worden. Für das neuerrichtete Apostolische Vikariat Ost-Hupe wurde der chinesische Franziskanerpater Odorich Tscheng als Apostolischer Vikar bestellt. Derselbe kam als Seminarist nach Italien, wo er in den Franziskanerorden eintrat, um im Jahre 1902 in sein Vaterland zurückzukehren. Dort war er lange Jahre Subregens des Seminars für einheimische Priesterkandidaten in Tscha-nuen-ku und zuletzt Lehrer der chinesischen Literatur im Zentralseminar von Kiu-tschou-fu. Er ist Verfasser von verschiedenen Schriften in chinesischer Sprache und einer chinesischen Grammatik für Italiener. Die Tatsache, daß Bischof Tscheng dem Franziskanerorden angehört, dem die Mission der Provinz Hupe anvertraut ist, und daß er viele Jahre in Europa zugebracht hat, erleichterte seine Wahl zum Obern einer Mission, die übrigens in der Hauptsache von einheimischen Priestern versehen werden soll.

Chefredakteur Dr. Karl Maser.

Verantwortlich für Politik und die Sozialpolitische Umschau: Franz Weber, für Handel und Sport: Dr. Hans Conzen, für Feuilleton und die Unterhaltungsbeilage: Peter Werland, für den übrigen allgemeinen Teil und den Nachrichtendienst Joh. Breth, für den Zeno-Inseratenteil und Reklame E. Kupfer sämtlich in Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Franz Fortmann, Berlin-Halensee. Fernsprechanschlüsse der Redaktion in Münster: 2195 und 2196, der Inseraten- und Werbezentrale 457.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa hat gegen gestern nur geringe Aenderungen erfahren. Es ist noch immer die Reiner tiefen Druckes Ausgeprägt, der von Großbritannien über Deutschland und Polen bis nach Rußland hinein reicht. Ein flaches Teiltief liegt südlich von uns, ist aber in Auffüllung begriffen. Hoher Druck ist bis nach Island und Spanien zurückgewichen. Die Wetterlage ist noch unbeständig.

Vorhersage für den 3. Mai: Zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung bei nach Südwest drehenden Winden.

Vorhersage für den 4. Mai: Veränderlich, mäßige westliche Winde, mild, Niederschläge.



Gallensteine

Eine frohe Botschaft
für
Gallensteinkranke

Die Rohstoffe zur Herstellung der altbew. Apotheker Fürstenberg'schen Gallensteinkur sind wieder in alt. Güte zu beschaffen. Unzählige Frauen wurden ohne Operation durch Anwendung der Fürstenberg'schen Kur von ihrem Leiden befreit. Bei richtiger Anwendung Erfolg garantiert. Viele dankbare Anerkennungen aus allen Kreisen. Zu beziehen zum Preise von Mk. 10.— nur durch die Fürstenberg'sche Apotheke, Rotthausen (Kreis Essen) 22.

Es ist mir die

Alleinvertretung

der

Schreibmaschine

„Rheinmetall"

für Dorsten und Umgegend

übertragen worden.

Ich habe jederzeit Maschinen am Lager und bitte ich, diese in meinen Verkaufsräumen besichtigen zu wollen.

Schreibmaschinentische und sonstige Büromöbel stets am Lager.

Wilhelm Hoffrogge,
Bürobedarf und Schreibwaren.
Dorsten, Lippestr. 26, Telephon 159.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in
Hervest-Dorsten, Wilhelmstraße Nr. 36
ein

Maler- und Anstreichergeschäft

und halten uns in allen vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Gebr. Heßbrüggen.

Gemeinderats-wahl Hervest.

Wer von den neuen Gemeindeverordneten eine von politischer Selbstsucht, parteilichen Bindungen und Sonderinteressen freie, auf Kenntnis und Pflichtgefühl aufgebaute und auf Fortschritt gerichtete sachliche Vertretung der Gemeindeinteressen

fordert,

Wer erkannt hat, daß eine solche, dem Gemeindewohl dienende Vertretretung ihre Aufgabe nur erfüllen kann, wenn die Meinungs- u. Entschlußfreiheit ihrer Mitglieder unangetastet bleibt und sie nicht durch vorher gefaßte Parteibeschlüsse oder sonstige Bindungen festgelegt sind,

Wer von den Gemeindeverordneten hingebungsvolle, uneigennützige Mitarbeit an einer zielbewußten Geindeverwaltung, gesunde Wohnungs- und Bauverhältnisse, Erhaltung der Bekenntnisschulen, Pflege der Volksgesundheit und -wohlfahrt, Förderung der Wirtschafts- und Verkehrsinteressen verlangt,

Der stimme am 4. Mai bei den Wahlen zur Gemeindevertretung und Amtsverwaltung für die

Vereinigte Arbeitnehmerliste!

Die Kandidaten sind:

Für die Gemeindevertretung:

Adolf Spaltmann, Baumeister,
Franz Surrey, Bergmann,
Eduard Kleinewiese, Bahnhofsvorsteher,
Heinrich Hagedorn, Zechenschmied, usw.

Für die Amtsverwaltung:

Ludwig Klinken, Bürovorsteher,
Karl Patrus, Magazinarbeiter.

Zentrumspartei Gahlen-Hardt.

Die Liste der Zentrumspartei lautet:

Für den Reichstag

Kennwort: Dr. Bell.

Für die Gemeindevertretung

Kennwort: Joseph Nothelle.

Für die Landbürgermeisterei-Versammlung

Kennwort: Johann Cirkel.

Zentrums-Versammlung

Samstag abend 8 Uhr in der Wirtschaft Kolanczek, hier.

Alle Parteianhänger, besonders Frauen, werden dringend gebeten, zu erscheinen.



Lichtspielhaus Dorsten.

Nur 4 Tage!

Freitag - Samstag - Sonntag - Montag

bringen wir die

Lachen ohne Ende! **Lustige Woche.** **Lachen** ohne Ende!

I.

Ossi Owalda, die bekannte Lustspieldarstellerin in ihrem größten Film

Der blinde Passagier.

Riesenlustspiel in 5 niegesehenen Akten.

II.

Fix und Fax, die besten Komiker Amerikas in

Fix und Fax auf Freiersfüßen.

2 Akte zum Totlachen

und

Fix und Fax in Essig und Oel.

2 groteske Akte voll Sensationen.

Besondere Musik!

Ferner Brownin, die Wunderdogge in **Die Hundefänger** 2 Akte zum Schreien.

Anerkannt gute Bilder

Alles in allem, ein Lustspielprogramm, wie es in keinem anderen Theater besser gezeigt werden kann.

Lachen ohne Ende!

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Heute und folgende Tage frischer

Roßfleisch

Kaufe

Schlachtpferde

zu hohen Tagespreisen.

Albert Hülsmann, Hervest-Dorsten,
Halternerstraße 59.

Buchhalter (in)

mit guter Handschrift und guten Zeugnissen u. Empfehlungen zum baldigen Eintritt nach Dorsten gesucht. Nur durchaus selbständige Bewerber mit gründlichen kaufm. Kenntnissen wollen sich melden unter Nr. 8141 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



---

3 anständige, junge Leute, erhalten

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeit.

Invalide,

ehrlich und zuverlässig, für leichte

Verladearbeit sofort gesucht.

Bernady & Co.,
G. m. b. H.

Mädchen,

in Küche und Haushalt erfahren, sucht in Dorsten in besserem Hause

Stellung.

Gefl. Angebote unter Nr. 8133 an **M. J. Reichartz, Dorsten,** Südwall 27.

Metallbetten

Stahlmatratzen Kinderbetten, dir. an Private. Katalog 39 H frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

---

2 neue

Schreibmaschinen

hochwertiges deutsches Fabrikat.

auf Ratenzahlung zu verkaufen.

Bernh. Böbige,
Dorsten,
Kirchplatz 4. Tel. 88.

Habe in

Holsterhausen,

Borkenerstr. (Kolonie Zeche Baldur) einen

Bauplatz

(2 Straßenfronten), beste Geschäftslage,

sofort zu verkaufen.

Offerten unter A. B. 100 an **M. J. Reichartz, Dorsten,** Südwall 27, erbeten.

Lichtspielhaus
Hervest-Dorsten.

Samstag und Sonntag
bringen wir
Lustspielschlager,
wie sie in der Umgebung noch nicht gezeigt wurden.

7 Jahre Pech

Der neueste amerkanische Lustspielschlager in 5 langen Akten mit Max Lindner.

Ueber einen Film mit Max Lindner
Lachen alle wie die Kinder

Die feindlichen Nachbarn
mit „Er" der Welt bester Lustspiel-Schauspieler.

Studentenliebe
großes 5 Akter-Drama.

Als Einlage:
Charlie Chaplin
Ein Akt zum Totlachen.

Konkurrenzlos gute Bilder

Billigste Preise.

Die Ergebnisse der Wahlen aus der Umgegend werden abends durch Lichtbilder bekanntgegeben.